189. Sonnabend, den 15 August 1868. 189.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 13. August. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Friedensrichter, Justiz-Rath Lauer zu Barmen den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; den Hegemeistern Oesterreich zu Warnow im Kreise Usedom-Wollin und Nöring zu Forsthaus Buchenhain im Kreise Greifenhagen den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Landwirthschaftliche Konsum-Vereine

sind schon oft genug, doch bis jetzt ohne sichtbaren Erfolg empfohlen worden. Daß sie, auf haltbare Grundlage gestellt, dem Landmanne von großem Nutzen sein können, bestreitet Niemand, aber wenn nicht Indolenz, so schreckt Widerwille gegen eine persönliche Verantwortlichkeit die befähigten Genossen ab, für die Sache die ersten grundlegenden, allerdings nicht ganz mühelosen Schritte zu thun.

Bei dem jedoch im landwirthschaftlichen Stande immer mehr zunehmenden Gefühl der Solidarität muß denn endlich wohl eine Einrichtung zu Stande kommen, deren Ersprießlichkeit außer jedem Zweifel liegt, und zwar steht zu erwarten, daß sie aus dem Schooße der landwirthschaftlichen Vereine hervorgehen wird, welche, wenn wir uns nicht irren, hauptsächlich durch praktische, den materiellen Nutzen ihrer Mitglieder fördernde Operationen ihre Existenz zu sichern haben. Denn der bloße Zweck der persönlichen Annäherung und Belehrung durch Erfahrungsaustausch hält sie nicht für die Dauer zusammen, wie wir uns aus unserem provinziellen Vereinswesen sattsam überzeugt haben. Es ist ein Krebsschaden, an dem die meisten Vereine leiden, daß ein Theil ihrer Mitglieder eingebildet genug ist, zu meinen, die in den Versammlungen gebotene Belehrung entbehren zu können, ein anderer zu bescheiden, um seine an sich werthvollen Erfahrungen Preis zu geben, ein dritter zu wenig ehrlich in seinen Angaben, um auf sie Resultate bauen zu können. Verbinden sich aber mit dem Hauptzwecke der landwirthschaftlichen Vereine klare materielle Vortheile, bilden sie für die Mitglieder zugleich eine Art Börse, so wird sich das im Allgemeinen sehr eingeschläferte Interesse für sie unfehlbar wieder beleben.

Wenn wir von landwirthschaftlichen Konsumvereinen sprechen, so denken wir dabei nicht, wie bei den in Städten bestehenden gleichnamigen Vereinen, an die eigentliche Hauswirthschaft, wenngleich es auch in der großen ländlichen Hauswirthschaft Artikel genug giebt, die beim Engroseinkauf einen erheblichen Gewinn gewähren würden (z. B. Zucker, Seife), sondern an die Feld- und Hofwirthschaft, zunächst an gemeinschaftlichen Bezug von Dungmitteln, Sämereien, Beleuchtungsmaterial, Maschinen und Geräthe, Salz und Steinkohlen. Dies wären die Artikel, auf welche sich der Verein zu beschränken hätte; die an städtischen Konsumvereinen gemachte Erfahrung hat gezeigt, daß die Aufnahme zu verschiedenartiger Gegenstände in den gemeinsamen Bezug ihrer Prosperität schadete.

Nach Mittheilungen aus Schlesien hat sich kürzlich zu Oppeln auf Anregung der Genossenschafts-Kommission des dortigen land- und forstwirthschaftlichen Vereins eine die Kreise Oppeln, Falkenberg und Groß-Strehlitz umfassende Genossenschaft für den gemeinsamen Bezug künstlicher Düngmittel unter der Firma: „Oppelner Dünger-Konsum-Verein" gebildet. Der Vortheil dieser Verbindung wird, wie das Programm sagt, darin gefunden, daß dem Einzelnen durch gemeinsamen Bezug der genannte Artikel in besserer Qualität und zu geringerem Preise als beim Einzelbezuge beschafft werden kann. Die Einrichtung zu Oppeln, welche dem kleinen, mittleren und großen Grundbesitzer in gleichem Verhältniß zu Gute kommt, ist nun folgende:

Der Beitritt erfolgt durch einfache, vom Vorstand acceptirte Meldung. Bei gewöhnlichem Geschäftsgange sammelt der Vorstand die von den Mitgliedern eingehenden Bestellzettel und macht bei den von der Generalversammlung bestimmten Dünger-Fabriken die Bestellung. Bei Einsendung der Bestellzettel sind zehn pCt. des üblichen Marktpreises beizufügen; die bestellte Waare wird nur gegen baare Bezahlung oder dreimonatlichen Wechsel an den Besteller abgeliefert. Zur Deckung der Unkosten ꝛc. wird von dem einzelnen Besteller ferner noch ein Vorschuß von zwei pCt. eingefordert. Wie die „Schles. Ztg." hinzufügt, hat der Verein bereits einen bemerkenswerthen Aufschwung genommen und erfreut sich einer seiner praktischen Tendenz entsprechenden zahlreichen Theilnahme.

Beim Düngerbezuge kann eine Association aus dem Grunde besonders vortheilhaft werden, weil zahlreiche gefälschte und werthlose Produkte im Handel erscheinen und durch das heutige Reklamwesen Verbreitung erlangen, ohne daß der Einzelne sich immer in der Lage befindet, eine ausreichende Prüfung der Stoffe vorzunehmen. Durch Vereinigung Vieler dagegen erhält die Bestellung einen Umfang, daß in jedem Falle es sich verlohnen dürfte, einen Sachverständigen mit dieser Prüfung zu beauftragen. Dadurch würde zugleich am wirksamsten dem heute in beträchtlicher Ausdehnung betriebenen Schwindel entgegen getreten werden, der bisher zum großen Schaden unserer Landwirthschaft Viele von der Verwendung künstlicher Düngstoffe abhält. Eine gleich sorgfältige Prüfung ist beim Samenbezuge erforderlich, da auch hierbei der Landwirth vielfach getäuscht wird. Es ist ferner wünschenswerth, daß beim gemeinschaftlichen Ankaufe von Zuchtvieh, namentlich ausländischer Racen, Sachverständige hinzugezogen werden, um dabei den Folgen des eingerissenen Humbug zu entgehen; nicht viel anders ist es beim Ankauf von Maschinen und Geräthschaften, wobei der Einzelne oft genug derart getäuscht worden ist, daß er ganze Gebäude mit unbrauchbarem Gerümpel anfüllen kann. Dergleichen Täuschungen nun soll der Landmann in Zukunft entgehen, und er wird es, wenigstens zum großen Theil durch Vermittlung der Genossenschaften, deren Gründung den landwirthschaftlichen Kreis-Vereinen hiermit dringend empfohlen sei.

Deutschland.

Preußen. △ Berlin, 13. August. Das Norddeutsche Kriegsschiff „Medusa", welches zum Schutz des deutschen Handels nach den ostasiatischen Gewässern entsendet werden soll, wird zu diesem Zweck jetzt in Dienst gestellt und behufs des Dockens nach Danzig übergeführt werden. Das Schiff hat einen nur sehr geringen Tiefgang und eignet sich daher vorzugsweise dazu, die Seeräuber in ihren Schlupfwinkeln an der Küste und in den Strommündungen aufzusuchen.

Es ist allerhöchst bestimmt worden, daß die zur Marine versetzten Aerzte des Sanitätskorps ihre bisherige Uniform beibehalten sollen. Es wird jedoch die Uniform an Stelle der jetzigen blauen Tuchfelder der Epaulettes und des darin befindlichen goldenen Ankers solche Felder von blauem Sammet mit dem goldenen Aeskulapstabe, und an Stelle der jetzigen Achselstücke die Feldachselstücke des Sanitätskorps erhalten. Von der Beschaffung der großen Uniform sollen die Marineärzte entbunden werden.

Der Doktor Dümichen, der eine photographisch-archäologische Expedition nach Egypten unternimmt, zu welcher der König die Summe von 3000 Thlr. aus dem allerhöchsten Dispositionsfonds bewilligt hat, hat seine Reise bereits angetreten.

Mittelst Cirkulars hat der evangelische Oberkirchenrath den Konsistorien einen Nachweis der im vorigen Jahre gemachten Sühneversuche in den alten Provinzen mitgetheilt, aus dem sich leider ergiebt, daß die Zahl der Versuche gegen das Vorjahr um 379 und die Zahl der Fälle, in denen die Versuche mißlangen, um 298 gestiegen war. Die Gesammtzahl der Ehepaare, bei welchen im Jahre 1867 Sühneversuche gemacht wurden, betrug 6885, von denen 3609 nicht versöhnt wurden.

Der Regierungs-Assessor v. Massenbach ist zum Landrath des Kreises Fraustadt, der Regierungs-Assessor v. Hinkeldey zum Landrath des Kreises Meseritz und der Gerichts-Assessor Studt zum Landrath des Kreises Obornik ernannt worden.

Der Professor Zacher in Halle hat mit bewährten Fachgenossen ein Unternehmen gegründet, welches zur allgemeineren Nutzbarmachung der Ergebnisse der deutschen Philologie dienen soll. Die Absicht ist nämlich, eine germanistische Handbibliothek herzustellen, welche kommentirte Ausgaben altdeutscher Sprachdenkmäler und Hülfsbücher für die eigentlichen germanistischen Disciplinen enthalten soll. Zugleich soll eine Zeitschrift für deutsche Philologie dazu dienen, die beiden Theile des Planes zu ergänzen, und von dieser ist bereits das erste Heft erschienen. Der Kultusminister hat nun die Schulkollegien angewiesen, die Gymnasien auf das Unternehmen aufmerksam zu machen und zu der bezüglichen Anschaffung zu veranlassen.

Der von der heutigen „Reform" todt gesagte General-Musik-Direktor Wieprecht befindet sich nach wie vor im besten Wohlsein.

— In der „D. A. Z." läßt sich eine Stimme für den General v. Manteuffel hören: Die Vossische Zeitung, heißt es, tischt ihren Lesern das Märchen auf, die Kamarilla, deren Haupt Hr. v. Manteuffel sei, habe über Graf Bismarck triumphirt, und behauptet in einem Athem, General v. Manteuffel habe als Gouverneur von Schleswig die dänischen Beamten wieder eingesetzt, während sie an die bekannte „Sieben-Fußrede" erinnert. Daß beides sich widerspricht, scheint das Blatt nicht zu kümmern. Herr v. Manteuffel war es im Gegentheil, der die von Herrn v. Zedlitz angebahnte Retablirung der dänischen Beamten rückgängig machte, und erst Herrn v. Scheel-Plessen blieb es vorbehalten, die Absicht des Hrn. v. Zedlitz theilweise auszuführen. Ueberhaupt hat Herr v. Manteuffel während seiner neunmonatlichen Thätigkeit als Gouverneur in Schleswig in keiner Weise sich als Vertreter der Politik von Olmütz gerirt; er hat dort das preußische Interesse sehr energisch wahrgenommen und durch eine außerordentliche persönliche Rührigkeit manches wieder gut gemacht, was die Bureaukratie auf dem besten Wege war zu verderben. Welche Verhältnisse besonderer Art es Herrn v. Falckenstein wünschenswerth erscheinen ließen, sich wenigstens zeitweise der Ruhe hinzugeben, wissen wir natürlich nicht; daß aber gerade Herr v. Manteuffel jetzt das Kommando in einer an Rußland grenzenden Provinz erhalten hat, dürfte vielleicht mit in der Beliebheit liegen, die er am russischen Hofe genießt. Wir wollen in dieser Beziehung nur daran erinnern, daß er gerade während der Prager Friedensunterhandlungen eine Mission nach Petersburg erhielt.

— Mit dem 11. Juli ist, wie die „Prov. Korr." mittheilt, der Anschluß der Großherzogthümer Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz, so wie des Freistaates Lübeck an den Zollverein in Wirklichkeit getreten. Am 5. Januar war bereits der Zollanschluß des Herzogthums Lauenburg erfolgt, und in Folge desselben war am 11. Februar das zu Hamburg gehörige Städtchen Bergedorf mit einem Theil der Umgegend in die Zollinie gezogen. Für den weiteren Anschluß noch einiger anderen hamburgischen Gebietstheile im Norden, Südosten und Süden der Stadt, sowie im Amt Rützebüttel, sind die Vorbereitungen schon im Gange. Der Zollverein bildet von nun an ein abgerundetes Gebiet, das seine Grenzlinien nicht mehr durch deutsche Lande zieht, sondern, außer an die Nord- und Ostsee, an Dänemärk, Rußland, die östreichisch ungarische Monarchie, die Schweiz, Frankreich, Belgien und die Niederlande grenzt. Er umschließt eine Ländergruppe mit 38,730,000 Einwohnern in runder Summe, wovon nach der neuesten Zählung (1867) 29,953,658 Einwohner der Zollabrechnungs-Bevölkerung auf die Staaten des Norddeutschen Bundes kommen. Von den neu eingetretenen Gebietstheilen zählt Lauenburg 49,913, Mecklenburg, Schwerin 560,586, Mecklenburg-Strelitz 98,698, Lübeck 49,085 Einwohner Zollabrechnungs-Bevölkerung. Eine Folge dieser Vervollständigung des Zollvereins ist auch der Wegfall des letzten noch in Deutschland erhobenen Durchgangszolles, nämlich des mecklenburgischen. Der lauenburgische Durchgangszoll wurde schon mit dem Anschluß dieses Herzogthums zu Anfang des Jahres aufgehoben.

— Die „Prov.-Korr." bespricht die gelegentlich des Schützenfestes gehaltene Rede des Herrn v. Beust und sagt zum Schluß: „Der Reichskanzler wendet sich an Deutschland mit der Bitte, daß man die schwierigen Arbeiten der östreichischen Regierung nicht stören, sondern durch ehrliche Freundschaft erleichtern möge. Es ist zu wünschen, daß diese Bitte bei den Parteimännern Gehör finde, welche auf dem Schützenfeste mit ihren stürmischen Freundschafts-Anerbietungen Oestreich in Unruhe versetzt haben. In Preußen werden die verständigen Worte des östreichischen Staatsmannes gewiß nicht ohne Widerhall bleiben. Preußen hat keinen Grund, die innere Entwickelung des südlichen Nachbarstaates zu stören und wird gern Freundschaft halten, wenn die östreichische Politik den aufgestellten Grundsätzen: Friede und Versöhnung, treu bleibt."

— Jetzt wird auch aus Hannover von Leuten, welche am Wiener Schützenfest theilgenommen haben, berichtet, daß Graf Platen und Onno Klopp mit einigen, aus Hannover gekommenen welfischen Gästen bemüht gewesen sind, bei dem ersten Bankette eine hannoversche Fraktion zu bilden. Aber diese Versuche sind ohne Erfolg geblieben und von den Hannoveranern mit Energie zurückgewiesen worden; der einzige Erfolg, den Graf Platen gehabt, wenn man anders dies einen Erfolg nennen kann, ist das erfreuliche Verhältniß, in welches derselbe zum großen Freese getreten ist. — Bei dieser Gelegenheit könnten wir auch gleichzeitig darauf aufmerksam machen, daß die zweite, jetzt erschienene Auflage der Schrift, „zwei Jahre preußischer Annexion" den Namen des Verfassers trägt; derselbe ist kein anderer, als Herr Onno Klopp.

— Die „Hess. Morgenztg." glaubt nachstehenden kleinen Beitrag zur Geschichte des Wiener Schützenfestes der Oeffentlichkeit nicht vorenthalten zu dürfen: In dem Trinkspruche, welchen Herr Trabert zu Gunsten des Selbstbestimmungsrechts der Staaten und Stämme ausbrachte, kamen unter anderen auch die Schlagworte vor: „Ich spreche hier als Mußpreuße, als ein Mann, hinter welchem als schützender Genius ein gewisser Herr Greif steht." Diese blumenreiche Wendung, welche die „Deutsche Volkszeitung" bekanntlich weiter dahin ausmalte, Trabert habe den Polizeihauptmann Greif trotz schwarzem Frack und Cylinder auf dem Wiener Schützenfeste erkannt und öffentlich angerufen, erregte großes Aegerniß bei den zufällig in der Nähe der Tribüne stehenden Kasseler Schützen und einer derselben legte beim Komité gegen die gebrauchten Ausdrücke, insoweit ihnen eine andere als rein persönliche Bedeutung beigelegt werden solle, Verwahrung ein. Man versprach die Sache wieder gut zu machen. Weil nun aber eine Censur mit der Trommel nachträglich nicht mehr möglich war, so entschied man sich für die Censur mit dem Rothstifte. Man setzte in der Rede des Herrn Trabert statt „Mußpreuße" das ziemlich gleich klingende „Musterpreuße" und statt „Greif" das ähnlich lautende „Kreuz", so daß Herr Trabert in der offiziellen Schützenzeitung nunmehr als „Musterpreuße" spricht, „hinter welchem als schützender Genius ein gewisser Herr Kreuz steht."

— Die „B. B. Z." erhielt einige weitere Details über das in Regierungskreisen ventilirte Projekt einer Besteuerung der Börsengeschäfte. Danach hat dasselbe alle Vorstadien der Berathung in den einzelnen Ressortministerien bereits durchlaufen nach Genehmigung des Gesammtministeriums an den Bundesrath zu gelangen. Es ist nämlich gewiß, daß dies Steuergesetz für das ganze Gebiet des Norddeutschen Bundes erlassen werden soll. Der Ertrag der Steuer ist pro Jahr auf 8 Millionen Thaler veranschlagt.

— Der „Elberf. Ztg." schreibt man von hier: Bei dem Widerstande, welcher bis jetzt die Anstellung jüdischer Lehrer an Gymnasien und Schulen gefunden hat, ist es interessant, daß jetzt eine solche Anstellung an einer Stelle erfolgt, wo man sie vielleicht am wenigsten erwartet. Professor Lazarus, welcher vor einiger Zeit seine Professur in Bern niedergelegt hat, um in Berlin, wohin ihn mannigfache Familienverhältnisse zogen, leben zu können, hat eine Anstellung als Lehrer der Philosophie an der hiesigen Kriegsschule erhalten und wird mit dem Beginne des Unterrichts im Wintersemester in seine neue Stellung eintreten. Soviel wir wissen, wird diese Stelle vom Kriegsministerium aus besetzt und ist eine Bestätigung Seitens des Unterrichtsministers nicht nothwendig.

— Für die am 18. December in London stattfindende Halbjahrs-Versammlung der Aktionäre der Berliner Wasserwerke haben Direktion und Verwaltungsrath einen Bericht erstattet, dem wir folgende Thatsache entnehmen: Das neue Pumpwerk am Stralauer Thore ist mit dem Ende des abgelaufenen Semesters vollendet worden. Die neuen Maschinen sind sämmtlich im Betriebe. Der Kohlenverbrauch hat sich seit der Aufstellung der neuen Maschinen erheblich vermindert, obgleich mit diesen Pumpmaschinen etwa die Hälfte des gegenwärtigen Maximums des städtischen Wasserbedarfs geliefert wird. Während des ersten Semesters d. J. sind 222 Häuserkomplexe mit dem Röhrensystem der Gesellschaft neu in Verbindung getreten; im ersten Semester 1867 betrug der neue Zugang nur 182. Die Zahl der überhaupt vorhandenen Häuser und Bauplätze innerhalb des Röhrensystems der Gesellschaft ist durch neuere Zählung auf 12,900 in runder Zahl festgestellt, von diesen werden gegenwärtig erst 5722 Häuser durch die Gesellschaft mit Wasser versorgt. Da die stärkste Konsumtion in den von den Reservoirs entferntesten Stadttheilen stattfindet, so hat sich die Nothwendigkeit herausgestellt, ein drittes Reservoir zu errichten und ist von dem Verwaltungsrath beschlossen worden, diese neue Anlage in Angriff zu nehmen. Die Kosten derselben sind auf 36,000 Pfd. Sterl. veranschlagt. — Man wollte zwar auf den betreffenden Vorschlag, der von dem Berliner Haupt-Ingenieur Gill gemacht wurde, zuerst nicht eingehen, da mit dem Jahre 1881 der Kontrakt abläuft und die Behörde alsdann das Recht hat, die ganze Wasserleitung für einen nach gewissen Grundsätzen festzustellenden Kaufpreis zu übernehmen. Allein, da sich herausgestellt hat, daß, selbst wenn die Gesellschaft ihr Eigenthum nach 13 Jahren abtreten müßte, die neue Anlage sich dennoch bezahlt machen würde, so ist der Beschluß gefaßt worden. — Der Gewinn-Ueberschuß stellt sich nach der mit dem 30. Juni abschließenden Bilanz für das erste Semester 1868 auf 25,182 Pfd. St. Dieser Ertrag gestattet für das Semester die Vertheilung einer Dividende von 9 pCt. pro anno. Ein Rest von 1692 Pfd. St. wird auf den Abschluß des nächsten Semesters übertragen.

— In Betreff der Angelegenheit des päpstlichen Zuaven Clausing, welcher, wie dem Leser erinnerlich sein wird, wegen einer ungünstigen Besprechung der militairischen Verhältnisse des Kirchenstaates in einer Korrespondenz

an die „Elb. Z." zu mehrjähriger Freiheitsstrafe verurtheilt ist, ist der „Elb. Z." von einem erst vor wenigen Tagen aus Rom nach München zurückgekehrten päpstlichen Zuaven ein ausführliches Schreiben zugegangen, dem sie folgende Mittheilungen entnimmt: „Sie erhielten vor mehreren Wochen aus Rom von einem Zuaven, Namens Clausing aus Paderborn, einen Artikel über die Verhältnisse in der päpstlichen Armee, den Sie in Ihr Blatt aufnahmen. Sie wissen, wie unglücklich die Sache für den Verfasser ausfiel. Wenn auch dieser Artikel trefflich die erbärmlichen Zustände, Betrügereien, die schlechte Verpflegung und geringe Bezahlung, verbunden mit roher Behandlung nur allzuwahr schilderte, so ist der Verfasser in Bezug von Persönlichkeiten zu scharf gewesen. Der Erzbischof von Köln sandte Ihr Blatt, welches den Artikel von Clausing enthielt, nach Rom. Ein Geistlicher des Kollegs „Anima". Dr Schmitz von Köln, gab diese Zeitung seinem Verwandten, dem Zuaven-Korporal Franz Barthmann, der früher Reisender für ein Kölner Handlungshaus war Barthmann verabredete sich mit zwei anderen Zuaven, von denen der Eine aus Köln Macerati heißt — den Namen des Anderen habe ich nicht erfahren können — um den Verfasser des Artikels zu ermitteln. Sie hatten sogleich Verdacht, daß Clausing der Verfasser des Artikels sein müsse. Und um hierüber Gewißheit zu erlangen, wurde Clausing an einem Abende von den obigen Drei eingeladen und mit Wein betrunken gemacht. Wie gewöhnlich kam bald das Gespräch auf die Verhältnisse der Armee, man beklagte sich, schimpfte und schließlich brachte Barthmann auch den Artikel der „Elb. Z." zum Vorschein, als dessen Verfasser Clausing in seinem Rausche sich bekannte. Des anderen Morgens begaben sich Barthmann und Macerati zum Obersten Allet und zeigten Clausing an. Derselbe wurde sofort verhaftet und schon nach wenigen Tagen vor ein Kriegsgericht gestellt, das ihn zu sechs Jahren Galeere verurtheilte, ohne daß man ihm einen Vertheidiger gab, noch Zeit ließ, die nöthigen Beweise für seine Behauptungen beizubringen." Der Briefsteller theilt der „Elberf. Zeitg." über die beiden Zuaven Barthmann und Macerati einige Personalnotizen mit, die genanntes Blatt der Oeffentlichkeit nicht übergeben will. Doch erwähnt dasselbe, daß Barthmann als ein Freund des Sohnes des Dr. Zander, des Redakteurs des Münchener „Volksboten", bezeichnet wird. Dadurch wird es erklärlich, daß der erste „Protest" gegen den Artikel des Hrn. Clausing in dem kleinen ultramontanen Münchener Blatte erschien. Die weiteren Angaben des Verfassers bestätigen vollkommen, was Herr Clausing über die Zustände in der päpstlichen Armee geschrieben hat. Es heißt da: „Die Franzosen in der päpstlichen Armee haben das Ruder in der Hand. Ich habe thatsächlich drei Monate Hunger gelitten und dabei noch eine rohe Behandlung von den Unteroffizieren mir gefallen lassen müssen." Es folgen dann Einzelheiten über die Art und Weise, wie die jungen Leute, unter Vorspiegelung falscher Thatsachen, für die Legion des Vatikans geworben werden. „Dieses Geschäft, fährt der Schreiber fort, wird insbesondere von den Vorständen der katholischen Gesellenvereine betrieben. Die holländischen Geistlichen haben es hierin am weitesten gebracht. Im Zuavenregimente stehen über tausend Holländer, darunter viele verheirathete Leute, die ihre Familien im Stiche gelassen haben. Aus Deutschland rekrutirt sich die Legion hauptsächlich aus Deserteurs und Schanzsträflingen, desertirten Offizieren und Leuten, die sich ihrer Heimathsjustiz entzogen und wegen Schulden 2c. die Flucht ergriffen haben. Die besseren Leute kehren zum großen Theile nach kurzer Dienstzeit in ihre Heimath zurück. Seit neuerer Zeit hat die Desertion so stark um sich gegriffen, daß man in Italien auf dem Wege nach Deutschland fast jeden Tag päpstliche Uniformen sieht, und zwar nicht einzelne, sondern truppweise zu zwanzig und dreißig Mann. Die italienische Regierung versieht diese Leute mit Pässen nach ihrer Heimath."

— Am 11. August Morgens wurde in Schlüchtern (Provinz Hessen) auf Anordnung der Hanauer Behörden ein höherer französischer Offizier (capitain major) verhaftet. Derselbe trug Civilkleidung und führte verschiedene Zeichnungen der hiesigen Gegend, sowie viele Landkarten bei sich. Dem Landrath erwiderte er bei seinem Verhör, daß er zum Vergnügen reise und aus demselben Grunde sich auch dieser Beschäftigung unterziehe; hierauf wurde sofort nach Kassel und von da nach Berlin telegraphirt, von wo am 12 August Nachmittags um 5 Uhr die Nachricht eintraf, den Verhafteten zu entlassen, was auch sofort geschah, jedoch nur, nachdem derselbe sein Ehrenwort gegeben hatte, sofort seine Rückreise anzutreten.

— In Kassel ist vorgestern durch den Landrabbiner Dr. Adler die Rabbinerversammlung eröffnet und derselbe zum Vorsitzenden gewählt. Es waren 23 Theilnehmer erschienen, unter ihnen Dr. Philippson (Bonn), Aub (Berlin), Geiger (Frankfurt).

— In Sachen des durch die Landecker Haussuchung bekannt gewordenen Literaten Fischer wurde die „Schles. Ztg." von der Ober-Post-Direktion Breslau um Aufnahme folgender Entgegnung ersucht:

Die von dem Literaten Bernhard Fischer unterzeichnete, aus der „N. Fr. Pr." in mehrere Zeitungen übergegangene „Erklärung in Betreff der Landecker Haussuchung und Beschlagnahme am 13. Juni d. J." (Schles. Ztg. Nr. 319) enthält folgende Behauptung: „Erst mein erster Brief an Se. Excellenz den Grafen Platen Hallermund, den ich zu Anfang Juni in voller Arglosigkeit der preußischen Post anvertraut hatte und den dieselbe an seine rechte Adresse nicht beförderte, hat die Vermuthung erweckt, daß bei mir etwas zu finden sei, obgleich man preußischerseits einschüchternd behauptete, ich sei von Wien aus schon der preußischen Polizei als „welfischer Agent" bekannt gewesen." — Die hierdurch der norddeutschen Postverwaltung zum Vorwurf gemachte Verletzung des Brief-Geheimnisses hat zu weiteren Untersuchungen Anlaß gegeben. Nach den jetzt vorliegenden Akten ist den Postbeamten in Landeck überhaupt nicht bekannt gewesen, daß und von wem Briefe an den vormaligen hannoverschen Minister, den Herrn von Platen-Hallermund zu Wien in den Monaten Mai und Juni d. J. abgesandt worden sind. Eine Requisition wegen Auslieferung der Briefe ist von keiner Behörde und von keinem Beamten an die Post-Anstalt in Landeck gerichtet worden. Der Literat Fischer hat nunmehr bei seiner in Dornbach bei Wien bewirkten amtlichen Vernehmung den Tag der angeblichen Einlieferung des Briefes nicht genau zu bezeichnen vermocht und angeführt, daß die Einlieferung in der Zeit vom 25. Mai bis 1. Juni geschehen sein könne. Zugleich hat 2c. Fischer ausdrücklich bemerkt, daß er die Postbeamten in Landeck der eigenmächtigen Verletzung des Briefgeheimnisses oder der Unterschlagung des Briefes nicht beschuldige und daß er nicht in der Lage sei irgend welche Beweise zu liefern, durch welche seine in der „Erklärung" ausgesprochene Vermuthung erhärtet werden könnte. Hiernach ist die gegen die Postbeamten in Landeck erhobene Beschuldigung von dem Literaten Fischer für grundlos erklärt und zurückgenommen worden. Die Ober-Post-Direktion.

— Auf die Eingabe, welche das Lokalkomité für den Juristentag an den Hamburger Senat gerichtet hat, daß dieser an dem Empfange der in Hamburg eintreffenden Gäste sich betheiligen und die Tragung der am Empfangsabende entstehenden Kosten aus öffentlichen Mitteln veranlassen möge, hat der Senat beschlossen, durch den Senator Dr. Versmann die Gäste begrüßen zu lassen, und die Uebernahme der Kosten bis zu 4000 Mk. bei dem Bürger-Ausschusse zu beantragen. Die übrigen, sehr erheblichen Kosten des Juristentages werden, abgesehen von einem Zuschusse für die Kosten der Sitzungen, Drucksachen und dergl., den der ständige Ausschuß leistet, von den Hamburgischen Juristen getragen werden.

Frankfurt a. M., 13. August. Der Kaiser von Rußland hat so eben, auf der Rückreise von Schwalbach nach Kissingen inkognito unsere Stadt passirt.

— Die Strafkammer des hiesigen Stadtgerichts hat Gustav Rasch und den Redakteur der „Frankfurter Zeitung", welche wegen eines Artikels über den Schluß des Zollparlaments der Majestätsbeleidigung angeklagt waren, von dieser Anklage freigesprochen, jedoch den Redakteur wegen Beleidigung des Botschafters Grafen Goltz zu einer Geldstrafe von 20 Fl. verurtheilt.

Hannover, 11. August. Seitdem der Minister v. Mühler sich mit den modernen Kirchensäulen verständigt zu haben scheint und ihren lang und feingesponnenen Plänen Vorschub leisten will, seitdem heben sich ihre Köpfe und Federn höher und um so zuversichtlicher, als in den Kreisen der Laien eine vollständige Gleichgültigkeit gegen die kirchlichen Zeitfragen eingerissen ist. Die Wahlen zu den einzelnen Bezirkssynoden auf dem Lande zeigen, daß die der weltlichen Kirchenvorsteher ohne jegliche Theilnahme der Gemeindeglieder stattgefunden hat und daß die rührigen Pastoren mit wenigen Wählern sich ihr Kirchenkollegium bildeten, mit denen sie auf den Synoden ziemlich nach ihrem Belieben schalten und walten können. Hier in der Hauptstadt hat man dagegen wohlweislich die Bezirkssynode nicht zusammengerufen. Hier war das Schulwesen anerkanntermaßen das beste unter Fürsorge der Gemeinde geworden, wo die Kirchenverfassung nach althergebrachten Rechten eine ziemlich unabhängige Stellung sich von der königl. Kirchenbehörde bewahrt hatte. Man fürchtete offenbar eine schlechte Wirkung von hier aus, darum wartete man auf Fort- und Festsetzung des Indifferentismus und legte inzwischen dagegen Minen, welche zum Theil jetzt geplatzt sind, um die Hauptstadt unter das Joch des Hrn. O.-Kons.-Raths Dr. Uhlhorn, des Hauptes der sogenannten lutherischen Konferenz, des ersten Hofpredigers Georg's V. und des Förderers des neuen Katechismus zu bringen, den man zum Superintendenten ernannte, ihm eine neue Inspektion von vier Gemeinden bildete, um ihn dadurch an die Spitze der demnächst zu bildenden Bezirkssynode der Hauptstadt zu bringen, in der er mit seinen Predigern die Mehrheit über die städtische Geistlichkeit alsdann haben wird. Schon triumphiren die Organe des modernen Lutherthums über diesen Sieg, allein sie möchten sich doch irren. Einmüthig haben sich alle hiesigen Kirchenvorsteher bereits an den Patron der Stadt, den Magistrat und an das Staatsministerium gewandt, um gegen diese Vorgänge zu protestiren und um beide Kollegien aufzufordern, alle Schritte bei den maßgebenden Behörden zu thun, daß nicht die Freiheit der Stadtkirchenverfassung durch Uebertragung der Leitung der Bezirkssynode auf den neuernannten Dr. Uhlhorn bedroht und geschädigt werde, und daß man dem §. 44. der Synodal-Ordnung von 1864 gemäß für unsere Stadt eine eigene Synode herstelle und sie von dem geistlichen Ministerio dirigiren lasse. Man scheint in der Bürgerschaft entschlossen zu sein, bis zur höchsten Stelle seine Ansichten zu vertreten, event. sich von einer solchen Bezirkssynode, wie sie konsistorialseitig beabsichtigt, fern zu halten.

Koblenz, 12. August. Der König ist um 9 Uhr Abends per Extrazug via Lahnstein eingetroffen. Zur Begrüßung Sr. Maj. fand Zapfenstreich, militärischer Fackelzug und Serenade statt.

Koblenz, 13. August. Heute früh um 7 Uhr führte die hier anwesende Garnison ein Brigade-Exercitium im Feuer vor Sr. Majestät dem Könige aus; alsdann fand Serenade auf dem Karthaus-Plateau statt. Der König, welcher das Schlachtroß von Königsgrätz ritt, war von einer glänzenden Suite begleitet. Um 9½ Uhr begab sich der König zur Inspizirung der soeben von einer Schießübung zurückgekehrten Feldartillerie nach dem Klemensplatz. Heute Nachmittag ist Militärkonzert in den Rheinanlagen; Abends erfolgt die Abreise Sr. Majestät nach Wiesbaden.

Bayern. München, 13. August. Den neuesten Bestimmungen zufolge trifft der Kaiser von Oestreich morgen in Starnberg ein, wo der König von Bayern denselben empfangen wird.

Das Gerücht von der Reise des Königs von Bayern nach Schwalbach war unbegründet.

Sachsen. Dresden, 13. August. Der Wiener Korrespondent des „Dresdener Journals" führt aus, daß die Interessen Oestreichs eine Neutralitätspolitik erheischen und fügt hinzu: Der Zusammenhang der Deutsch-Oestreicher mit Deutschland mache es unmöglich, daß Oestreich im Kriegsfalle zwischen Preußen und Frankreich eine andere Position, als an der Seite Preußens einnehme. Nach derselben Korrespondenz wären die Gerüchte von Verhandlungen zwischen Frankreich, Holland und Belgien nicht grundlos.

Bückeburg, 8. August. Zum Beleg, wie die lippesche Regierung das Nothgewerbegesetz auslegt, mag folgender Regierungs-Erlaß dienen:

Unter Bezugnahme auf das Bundesgesetz vom 8. Juli d. J., betreffend den Betrieb der stehenden Gewerbe, wird zur Beseitigung entstandener Zweifel hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß es in Beziehung auf das Zunft- und Innungswesen und auf die Gewerbe, welche im Umherziehen be-

---

Die Ewigkeit der Materie und Kraft.

Von Joseph Landsberger.

„Alles was besteht
Ist werth, daß es zu Grunde geht."
Göthe's Faust.

„Weltall, Dein Wesen ist Unendlichkeit. Im Weltall, im Weltganzen steht nichts stille; alle Dinge verändern sich unaufhörlich, aber die Naturgesetze machen das Beständige darin aus." H. C. Oerstedt.

Viel höher als die mannigfaltigen wichtigen Entdeckungen unserer Zeit und die dadurch bewirkte Umgestaltung des Verkehrs, des nationalen und des individuellen Lebens ist es anzuschlagen, daß die gesammte Auschauung der Dinge eine klarere geworden ist, daß wir den leitenden Ideen der Schöpfung, dem durchziehenden Faden der Naturgesetze hart auf den Fersen sind, und daß heutzutage der Zusammenhang der einzelnen Kräfte, die Wechselwirkung zwischen Ursache und Folge in einer Weise erschaut oder geahnt ist, daß man mit Sicherheit eine nahe Zeit voraussagen darf, die jene innige Harmonie unzweifelhaft und mit mathematischen Beweisen darlegt. Aber unser Jahrhundert hat dieser Aufgabe schon mit einem namhaften Erfolg obgelegen, und die Einsicht von dem unaufhörlichen Stoffwechsel der Materie wie von der Einheit der Kraft legt, wenn sie auch früher schon in einigen Köpfen unbestimmt gespukt hatte, durch die unumstößliche Gewißheit, mit der sie sich heute erweisen läßt, am meisten davon Beweis ab. Diese Lehren von dem ewigen Bestande der Materie und der Kraft, von ihrem Kreislauf und ihrer Umwandlungsfähigkeit, die die einzigen Ursachen der zahlreichen Gestalten und Modifikationen sind, unter denen wir die Stoffe wahrnehmen, zählen mit zu den größten Errungenschaften unserer mächtig nach Vereinfachung und Aufklärung aller Verhältnisse strebenden Mitwelt. Der Stoff ist wie ein Proteus, ewig derselbe und doch ewig ein anderer, auf einer fortwährenden Verwandlungsstufe begriffen, zugleich das Unbeständigste und das Beständigste, zugleich das wenigst Stabile und das Unveränderlichste. Ist es auch noch nicht gelungen, jedes Element, jede Verbindung unter allen Formen genau zu verfolgen und in ihrem totalen Rundlauf zu begreifen, so ist dies doch nur eine sehr untergeordnete Frage, eine Frage der Zeit, nachdem man das wichtigste und verbreitetste Element, den merkwürdigen und räthselhaften Kohlenstoff und die Gesammtheit der Stoffe auf jedem Schritt hat begleiten können.

Die Kenntniß des Stoffwechsels war es, die die letzten Schranken, welche man künstlich zwischen der unorganischen und organischen Natur aufgerichtet hatte, niederwarf, weil man außer der direkten Herstellung auch organischer Substanzen nun auch Gelegenheit hatte, die Natur zu belauschen, wie sie die Umwandlung von unorganischen in organische Wesen und umgekehrt vornehme, oder sie durch das Experiment zu befragen. Man hatte früher fest geglaubt, die Pflanzen besäßen das Monopol, die einfachen unorganischen Stoffe, hauptsächlich das aus dem Boden en nommene Wasser und die der Luft entliehene Kohlensäure, in die verwickelteren organischen Verbindungen und Formationen umzusetzen. Aber seit es dem berühmten Chemiker Wöhler 1828 gelang, in seinem Laboratorium den Harnstoff aus seinen Elementen darzustellen mit ganz denselben chemischen, mechanischen und physikalischen Eigenschaften, wie ihn die Natur selbst im Thiere bereitet, ist die Zahl der so künstlich erzeugten sogenannten organischen Stoffe Legion, und fast täglich wird sie noch vergrößert. Nur wenige Stoffe leisten noch zähen Widerstand, und zwar gerade die wichtigsten und schwierigsten, wie das Eiweiß, die Stärke, die Zuckerarten u s. w. Aber, wie gesagt, diese stoßen unsere Anschauung nicht mehr um und sie werden von allen Seiten mißtrauisch und verächtlich betrachtet, da man sicher ist, ihnen früher oder später doch beizukommen. Giebt es doch so viele Verhältnisse in der Natur, die dem Blindesten ihren Zusammenhang und ihre merkwürdige Aehnlichkeit offenbaren, wenn auch das Wie noch nicht erkannt ist. Wir wollen hierfür einige Beispiele anführen. Die wunderbaren, sogenannten „allotropischen" Eigenschaften gewisser Elemente sind es vor Allem, die das Nachdenken ganz vorzüglich herausfordern. Man versteht darunter verschiedene äußere Formen und verschiedene physikalische und mechanische Eigenschaften eines und desselben chemischen Körpers, seine unbegreiflichen „Modifikationen", die man auf den ersten Blick für durchaus verschiedene Dinge hält. Wer würde z. B. es einem Diamant ansehen, daß er nichts als reine Kohle ist, wie wir sie verbrennen? Wer würde ihn ferner mit dem Graphit, der zu den Bleistiften verwendet wird, verwechseln? Und doch sind alle drei Stoffe chemisch dasselbe und brennen alle gleich hell. Ebenso waltet ein Dunkel über den 3 Schwefelarten, von denen die eine in Oktändern, die andere in rhombischen Krystallen sich erhält, die dritte ganz durchsichtig ist; auch zwei Phosphorarten kennt man, deren eine äußerst giftig ist und sogar tödten kann, während die andere ganz ohne Nachtheil genossen werden kann. Die erste Phosphorart, die gewöhnliche blaßgelbe, sogen. „weiße", schmilzt in der Hand, setzt auf der obersten Haut eine Schicht ab, die sich, da der weiße Phosphor sich ungeheuer leicht mit dem Sauerstoff der athmosphärischen Luft verbindet, d. h. verbrennt, entzündet und jene Haut abbrennt. In der entstandenen Wunde bildet sich sodann die sehr ätzende und oft gefährliche Phosphorsäure eben mit Hilfe der bei der Verbrennung entstandenen Wärme. Nichts von alledem zeigt der sogenannte „rothe" oder amorphe Phosphor: er oxydirt (verbrennt) viel schwerer, man kann ihn gut und ohne Gefahr manipuliren und entzündet ihn selbst durch Reiben nicht. Das Merkwürdigste aber ist, daß man diese Schwefel- und Phosphorarten in einander verwandeln kann und ebenso wieder zurückverwandelt. Bei 240 bis 260° Wärme erzeugt sich der rothe Phosphor von selbst aus dem weißen; man sieht eine völlige äußerliche wie innerliche Veränderung; aber man kann den rothen nicht gasförmig erhalten, da er bei höherer Temperatur eben sofort wieder zum weißen wird. Man erhält somit jenen nur bei einem ganz bestimmten Hitzgrade, und so wurde er auch vom Professor Schrötter in Wien in den vierziger Jahren aufgefunden; man hatte die vagsten Hoffnungen auf ihn gerichtet, ist aber bezüglich seiner völligen Sicherheit getäuscht worden, da er stets, wenn man ihn nicht etwa auf dem kostspieligen Wege der Lösung in Schwefelkohlenstoff befreien und herstellen will, etwas von der weißen Modifikation an sich hat. Ja, er ist durch letztere Eigenschaft eigentlich noch gefährlicher, als der reine weiße, da man sich auf ihn verläßt und weniger schonend und vorsichtig mit ihm umgeht.

Sauerstoff, dieses belebende Agens in unserer Atmosphare, zeigt eine eben solche „Allotropie" in dem räthselhaften Ozon, über dessen Wesen und Entstehen die Ansichten noch sehr getheilt sind, und über den bei dieser Gelegenheit unsere Leser wohl gern etwas vernehmen wollen. Seine Geschichte sowohl als sein Hauptvorkommen zeigt uns ihn in Verbindung mit der Elektricität. Schönbein in Basel fand und entdeckte ihn nämlich als Ursache des sonderbaren Geruches, den man in der Nähe einer nur wenige Male gedrehten Elektrisirmaschine und zwar ihres Konduktors empfindet. Rein darzustellen vermochte man ihn noch nicht und man kennt ihn nur aus seinen Wirkungen; er scheint sich noch heftiger und energischer mit anderen Stoffen zu verbinden, als dies sein verwandter Kollege, der Sauerstoff, thut. Man hatte geglaubt, sein Geruch gehöre einem eigenthümlichen, sich bei der Elektrolyse bildenden Wasserstoffoxyd an, das auf 3 Atome Wasserstoff 1 Atom Sauerstoff enthalte. Es ergab sich aber, daß er nur ein Sauerstoff sei, dem man zwar nichts hinzugesetzt oder hinweggenommen habe, sondern der in seiner Molekularzusammensetzung, d. h. in der Beschaffenheit seiner kleinsten Theile geändert, vielleicht genähert sei und dadurch noch anziehungsfähiger oder aktiver erscheine. Er läßt sich auf verschiedene Weise aus dem gewöhnlichen Sauerstoff darstellen, indem man z. B. den elektrischen Funken durchschlagen läßt oder den Sauerstoff lange beleuchtet (nach Schönbein) oder endlich über den weißen Phosphor leitet. Aber selbst unter den günstigsten Umständen und mit den besten Mitteln gelingt es nur, etwa 1/12 des ganzen Sauerstoffes in den geheimnißvollen Rivalen umzuwandeln. Auch beim Einschlagen eines Gewitters will man Ozongeruch wahrgenommen haben. J. Tyndall, ein um die Durchführung und den mathematischen Beweis der mechanischen Wärmetheorie, von der wir noch ausführlicher zu handeln haben werden, äußerst verdienter Forscher, glaubt, Ozon „werde durch das Zusammenpacken der Sauerstoffatome in oscillirenden Gruppen" erzeugt und sagt mit Beziehung darauf, daß die Wärme den Ozon zerstört und in Wasserdampf und Sauerstoff zersetzt, etwas unklar: „die Hitze löst das Band der Vereinigung und erlaubt den Atomen allein zu schwingen, wodurch ihnen die Fähigkeit benommen wird, die Bewegung entweder aufzuhalten oder zu erzeugen, welche sie als Systeme (d h. (?) vereint (?), in Gruppen gepaart aufzuhalten oder zu erzeugen im Stande waren." Was aber das Räthsel noch erhöht und seine baldige Lösung uns noch viel wünschenswerther macht, ist die Thatsache, daß die Wichtigkeit des Ozons für das organische Leben schon „mehrfach anerkannt worden" ist, namentlich sein Einfluß „auf Krankheiten und auf die Zerstörung der Miasmen." Quetelet, der so berühmt gewordene Forschungen in seinem Vaterlande Belgien angestellt hat über allgemeine physiologische und statistische Verhältnisse, deutet auf die auffallende Abnahme der Luftelektricität in den ersten 7 Monaten des Jahres 1849 hin und auf die gleichzeitige Erscheinung der Cholera in Belgien. Und F. Dellmann fügt in Poggendorfs Annalen hinzu: „Etwas Aehnliches zeigt der Januar 1853, und man liest von bösen Fiebern, die namentlich in der Schweiz grassiren. Die Elektricität, deren Wichtigkeit für das ganze Naturleben in dem Grade mehr anerkannt wird, wie man sie mehr kennen lernt, wird auch als Luftelektricität um so mehr Interesse gewinnen, je mehr man sich bemüht, Licht über dieses bisher dunkle Gebiet zu verbreiten."

Athmet man Ozon ein, so bringt er ähnliche, stickende Wirkungen wie Chlor und Brom hervor; nach Schönbein ist er jeder Zeit in der Luft enthalten, und bleicht die Farben, während er blaue Pflanzenfarben wie eine Säure röthen soll. Auf diese knappen Thatsachen und das unsichere Fundament der Ozon-Kenntniß baut ein Physiker, Herr Schreiber, eine „neue Theorie der Höhenrauchbildung", die aber sehr vorsichtig aufzunehmen ist und, wie mir scheint, wieder einmal beweist, daß man jetzt alles Unbekannte elektrischen Vorgängen in den Schuh zu schieben geneigt ist. Wenigstens suchen jetzt Viele bei Erklärung unerhellter Phänomen mit einer seltsamen Freigebigkeit die Elektricität hineinzuziehen, wenn sie auch so wenig mit ihren bekannten Gesetzen dazu paßt, wie die Faust aufs Auge. Der bekannte Höhenrauch ist also nach Hrn. Schreiber ein eigenthümlicher Luftzustand, wie das Gewitter, und eine Bedingung für das Dove'sche Winddrehungsgesetz (??), ein äußerst feiner Niederschlag mit Ozongeruch, in Folge fortdauernder Ausgleichungen der atmosphärischen Elektricität. Daher solle die nachtheilige Wirkung des Höhenrauchs auf den Organismus der Pflanzen und Thiere stammen; daher ferner das Verwelken der Blätter und das Bleichen der Kattune; daher endlich vertreibe ihn der Regen nicht immer (weil Ozon im Wasser unlöslich sei), daher aber verschwinde er an warmen Mittagen, weil Ozon bei höheren Temperaturen nicht bestehen könne. (?) Ueber den unserer Meinung nach noch unerklärten Höhenrauch und seine früheren, oft unglaublich dummen und gesuchten Auslegungen werden wir uns ein anderes Mal weiter verbreiten, und jetzt nur noch einige anderweite interessante Mittheilungen über unsern, gelegentlich abgehandelten Ozon hinzuzufügen.

Sein Geruch ist so intensiv und so auffallend unangenehm, daß man ihn aus den kleinsten Mengen herausspürt; z. B. enthält der bekannte Flußspath nur 0,001 % Ozon fertig in sich und verbreitet dennoch beim Ritzen mit einem harten Körper oder noch mehr beim Zerreiben in einem Mörser einen starken, eigenthümlichen Geruch, der nach verschiedenen Aussagen dem der Salzsäure, Chlor oder Jod ähneln soll, den aber schon Zippe 1859 für Ozon hielt, was er nach Prof. A. Schrötter in Wien wirklich jedenfalls ist. Der Geruch ist so stark und unangenehm, daß der Name „Stinkfluß", den die Bergleute dem Mineral gegeben haben, ganz gerechtfertigt erscheint, und daß es begreiflich wird, daß sie, wie Schafhäutl anglebt, beim Brechen desselben von Unwohlsein befallen werden. . . . Daß Ozon nicht so leicht veränderlich ist, beweist sein jahrelang unverändertes Bestehen in Terpentinöl, Aether u. dgl. — Nach James Johnston (Chemische Bilder aus dem Alltagsleben) soll Ozon organische und schädliche Stoffe in der Atmosphäre oxydiren (verbrennen), ist aber, wenn er auch wohl nie fehlt, stets in unwäg- und unbestimmbaren Verhältnissen in der Luft vorhanden, und zwar reichlicher im Winter, auf Bergspitzen und nach dem Gewitter. Genug, Ozon ist wahrscheinlich für uns wichtiger und nützlicher, als wir es bis jetzt noch wissen. (Fortsetzung folgt.)

trieben werden, bei den bestehenden Bestimmungen verbleibt, und daß alle Diejenigen, welche, ohne in die Zunft einzutreten, selbstständig ein oder mehrere Gewerbe betreiben wollen, dazu die oberlandespolizeiliche Genehmigung der Regierung zuvor auswirken müssen. Bückeburg, den 6. August 1868. Fürstlich Schaumburg-Lippesche Regierung. v. Lauer. v. Ulmenstein.

Oestreich.

((Wien, 11. August. Das beabsichtigte Verbrüderungsfest aller östreichischen Arbeiter ist nunmehr von der Regierung definitiv verboten worden. Daß dieselbe sachlich nicht Unrecht hatte, dafür liegen die klarsten Beweise vor. Die großdeutschen Tiraden, von denen die Tribune im Schützenhause widerhallte, haben uns grade genug Verlegenheiten bereitet. Aber was wären sie gegenüber dem Skandale, der entstehen würde, wenn Zehntausende von Arbeitern hier zusammenströmten, um durch einen projektirten feierlichen Einzug das Fest der Schützen zu parodiren und dann mit wilden Hochs auf die „Socialrepublik der vereinigten Staaten von Europa", wie sie schon vor neun Tagen im „Sperl" proklamirt wurde, die kindischsten Rodomontaden der Schützen himmelhoch zu überbieten?! Wenn Sie fragen, woher die Arbeiter das Geld nehmen zu solchen Demonstrationen, so sind Sie zugleich bei dem Kern der Frage, der das Verbot ganz unerläßlich machte. Alle feudalen und klerikalen Blätter verfechten mit wahrer Berserkerwuth die Sache der Arbeiter; das geschieht in Wien so gut, wie in den Kronlandshauptstädten. Agenten, mit dem Gelde des Episkopats und der Aristokratie ausgestattet, durchreisen in großer Anzahl die Provinzen, jedem Ouvrier freie Fahrt und Zehrung für das Verbrüderungsfest bietend. Warum? Einfach, um die „Kanaille" mürbe zu machen, wenn Handel und Verkehr so weit ruinirt ist, bis die Arbeiter nach Brod und die Geschäftsmänner nur noch nach „Ruhe" schreien — sei es auch die Ruhe eines Friedhofs.

Und daß das Manöver wirkt, zeigt sich schon heute. Maschinenfabrikant Sigl, bei dem übrigens ein guter Arbeiter 17 bis 20 Fl. per Woche verdient, hat bereits Drohbriefe erhalten, in denen die Arbeiter Gewinntantieme und Theilnahme an der Leitung des Geschäfts verlangen. Der energische Mann bedroht öffentlich mit unnachsichtlicher Strenge und sofortiger Entlassung einen Jeden seiner Leute, der ihm mit solchen tollen Ideen komme. Was aber soll ein rechtschaffener Mensch zu der Haltung unserer Feudalherren sagen? Graf Leo Thun schämt sich nicht, in seinem Organe, dem „Vaterland", für das „gute Recht" der Arbeiter einzutreten, welche die sociale Republik fordern. Als aber 1859 bei dem Herannahen des italienischen Krieges zum ersten Male wieder Spuren einer öffentlichen Meinung in Oestreich auftauchten, da sprach die Frau Ministerin Thun das ewig unvergeßliche Wort: „Ich begreife gar nicht, was das dies Volk angeht, wenn Se. k. k. apostol. Majestät Allerhöchst beschließen, einen Krieg zu führen!"

Triest, 13. August. Der Lloyddampfer „Saturnus" ist mit der Levantepost vom 8. August hier eingetroffen. Nach den mit derselben eingegangenen Berichten war der neue türkische Gesandte Riza Bey in Teheran angekommen. Der griechische Vicekonsul in Pera, Arelos, ist zum Generalkonsul in Alexandrien ernannt. Admiral Farragut ist nach den Dardanellen abgegangen. Nach Berichten aus Athen ist daselbst die Geburt des Kronprinzen auf das Festlichste gefeiert worden. Auf Kreta hatte am 27. Juli ein Gefecht zwischen den Türken und Kretensern stattgefunden, in welchem die letzteren die Oberhand behielten.

Großbritannien und Irland.

London, 13. August. Dampfernachrichten aus Port-au-Prince vom 24. Juli besagen: Die Revolutionspartei ist in Leogane (westlich von der Hauptstadt) von der Reaktionspartei geschlagen und nach Jacmel zurückgedrängt worden. Alle Flüchtlinge sind nach Kingston (Jamaica) geschafft. Salnave wurde von einer amerikanischen Kriegsschaluppe aufgenommen.

— Ein Seetreffen aus Mißverständniß scheint von dem englischen Kanonenboot „Algerine" (s. Feuill. in Nr. 186) geliefert worden zu sein. Wie erzählt, wurde eine der chinesischen Dschunken, die am Treffen theilgenommen, als Prise im Schlepptau nach Hong-Kong gebracht. Nach und nach kam man dort der Sache auf den Grund und ermittelte folgenden Sachverhalt. Die chinesische Dschunken-Flottille war nicht aus Räuberfahrzeugen, sondern ehrlichen Kauffahrern zusammengesetzt, die auf dem Wege von Kanton nach Hainan waren und sich zu gegenseitigem Schutze vereinigt hatten. Wie es scheint, sind die chinesischen Handelsfahrzeuge in nicht geringerer Furcht vor den Kanonenbooten ihrer eigenen Regierung, als vor den Seeräubern. Die ersteren sollen auch in der That den Piraten nicht viel nachgeben, und so gut wie diese von den Handelsschiffen Kontributionen erheben, weit über die gewöhnlichen Zollgebühren hinaus. Man kann sich auf diese Weise vollkommen erklären, wie die Dschunken sich mit Waffen und Munition versehen und zusammengethan hatten und ebensowohl die Abneigung, die sie gegen nähere Berührung mit einem Kanonenboot an den Tag legten. Daß die „Algerine" zum Kampfe schritt und ihnen mit Vollkugeln, Kartätschen und Granaten wacker zu Leibe ging, zogen sie sich selbst durch die Hartnäckigkeit zu, mit welcher sie sich weigerten, ihre Papiere zu zeigen. Eines aber bleibt eigenthümlich: die „Algerine" hatte einen Mandarinen an Bord, der gewissermaßen die Erlaubniß zum Angriff zu geben hatte und wirklich gab. Ob dieser Beamte ebenfalls in einem Irrthum befangen war, oder ob er den Kauffahrern die Schlauheit heimzahlen wollte, womit sie sich gegen seine Freunde und Kollegen von der Küstenwache vorgesehen, ist schwer zu sagen. Das Geschehene ist nicht ungeschehen zu machen und die Kaufleute müssen den Schaden dafür tragen, daß sie irrthümlich für Seeräuber angesehen werden.

Frankreich.

Paris, 11. August. Die gestrigen Ereignisse in und vor der Sorbonne bilden heute selbstverständlich das Tagesgespräch. Die Aufregung, welche gestern Abend im Quartier Latin, das man polizeilich besetzt hatte, herrschte, war sehr groß. Wenn einerseits das Auftreten des jungen Cavaignac überall große Begeisterung hervorrief, so war man andererseits über die Polizei entrüstet, die wieder mit ungewöhnlicher Brutalität aufgetreten war und nicht einen, wie gestern behauptet wurde, sondern 7 bis 10 Studenten verhaftet und nach der Polizeipräfektur geschleppt hat. Die Menge hatte natürlich für den Studenten Partei ergriffen, welcher sich erkundigt hatte, ob Rochefort ebenfalls einen Preis erhalten, und als derselbe von einigen Agenten ergriffen wurde, stimmte die ziemlich große Menge den Ruf an: „Rochefort député!", „Vive la Lanterne!" u. s. w. Einige der Rufer (wie gesagt, im Ganzen 7 bis 10) wurden festgenommen und der Platz gesäubert, ohne daß es zu einem eigentlichen Widerstande gekommen wäre. Die Menge verlor sich in die Kaffeehäuser und Bierbrauereien, wo bis in die späte Nacht hinein die Ereignisse des Tages und die Rochefortsche Frage diskutirt wurde. Ueber die Vorgänge im Innern der Sorbonne ist noch Einiges nachzutragen. Was den jungen Cavaignac hauptsächlich bestimmt zu haben scheint, seinen Preis nicht entgegenzunehmen, war der Umstand, daß der kaiserliche Prinz damit betraut war, dieselben zu vertheilen. Man drang zuerst in ihn, damit er doch komme, stand aber davon ab, als eine Stimme ausrief: „Seine Mutter will es nicht", welche Worte mit dem hundertfachen, lang anhaltenden Rufe: „Vive Cavaignac!" begrüßt wurden. Die Schüler selbst schienen übrigens höchst unzufrieden zu sein, daß man sie, die alle über 16 Jahre waren, von einem 12jährigen Knaben preiskrönen ließ. Dies ging schon daraus hervor, daß inmitten des Tumultes mehrere Male der Ruf laut wurde: „Cet enfant n'est pas notre recteur!" (Der Unterrichtsminister ist bekanntlich Rektor der Universität.) Zu bemerken ist noch, daß, als Cavaignac (er ist in Sekunda) zum ersten Preise genannt wurde, der General Frossard in den Beifall, der von allen Seiten ertönte, mit einstimmte und auch dem kaiserlichen Prinzen ein Zeichen gab, damit er mitklatsche. Frossard ist ein sehr intelligenter Mann, welcher der Demonstration durch die Theilnahme des Prinzen an derselben die Spitze abbrechen wollte. Es gelang ihm aber nicht, und dieselbe wurde vollständig antiprinzlich oder vielmehr antikaiserlich. Indeß kam es im Innern des Saales zu keinen außergesetzlichen Kundgebungen; Alles beschränkte sich auf Beifallsbezeigungen und Zischen, d. h. man klatschte in die Hände, stampfte mit den Füßen, ließ „Vive" ertönen, oder stieß das „Chut" aus, oder rief auch „Silence", was alles bei solchen Festlichkeiten in der Sorbonne auch sonst üblich ist.

— Gestern Nacht sind neun Verhaftungen vorgenommen worden. Es waren junge Leute, welche mit dem Rufe: „Es lebe Rochefort, es lebe die Lanterne!" durch das Quartier Latin zogen. Eine Bierwirthschaft wurde geschlossen, weil die darin versammelte Jugend den vorüberziehenden kaiserlichen Prinzen sehr wenig respektvoll begrüßte. Ein Mitschüler des jungen Cavaignac ist aus der Schule gestoßen worden, weil er Beifall klatschte, als der junge Cavaignac sich geweigert, den Preis entgegen zu nehmen.

Der junge Cavaignac ist in Folge dessen freiwillig aus dem Lyceum ausgetreten.

— Der „Figaro" berichtet über die gestrigen Vorgänge im Quartier Latin, wie folgt: „Die gestrigen Unruhen und Verhaftungen im Quartier Latin bilden die große Tagesfrage. Schon am Sonntag Abend rotteten sich 5- bis 600 Studenten auf dem Boulevard St. Michel zusammen; ihre Kundgebung veranlaßte die Intervention der Polizei und führte zu ungefähr zwanzig Verhaftungen. Gestern um 10 Uhr Morgens, inmitten der Menge, welche die Ankunft des kaiserlichen Prinzen und des Unterrichts-Ministers erwartete, ertönte plötzlich der Ruf: „C'est Rochefort qui aura le prix de Rhétorique!" Ein Polizeidiener rief dem Studenten zu: „Mäßigen Sie sich!" Der Student und seine Kameraden gaben Gegenreden, und dies scheint der Ursprung der bedauerlichen Scenen gewesen zu sein, die darauf folgten. Es war 2 Uhr. Bis 4 Uhr dauerte der Tumult. Die Polizei nahm ohne Aufhören Verhaftungen vor, und die Aufregung der Menge wuchs mit jeder Verhaftung. In der Brasserie du Rhin, die an der Ecke des Place de la Sorbonne und der Rue Viktor Kousin liegt, wurden die meisten Verhaftungen vorgenommen. Man ließ dieselbe räumen. Die, welche dort ausgewiesen wurden, vergrößerten die Zahl der Ruhestörer. Man war gezwungen, die Zusammenrottungen auf dem Place de la Sorbonne aus einander zu sprengen. Was die Brasserie du Rhin anbelangt, so wurde sie mit Schließung bedroht. Einstweilen hat man ihr das Recht genommen, Stühle auf die Straße zu setzen." — Bekanntlich hat Rochefort seine in Paris verfolgte „Lanterne" in Brüssel drucken lassen. Die hiesige Regierung hat nun das belgische Kabinet darum angegangen, dieselbe gerichtlich verfolgen zu lassen. Sie stützt sich darauf, daß dieselbe in Frankreich wegen Beleidigung des Kaisers in Verfolgung stehe.

— Der Artikel der „Lanterne", welcher die Beschlagnahme zur Folge hatte, besteht aus Bemerkungen, welche Rochefort über seinen Prozeß voranschickt.

Ich mache, sagt er u. a., keine Schwierigkeiten, zu gestehen, daß ich ein ausgemachter Dummkopf bin. Man hat mir eine Falle gelegt und ich bin völlig hineingegangen. Und gleichwohl wußte ich besser als irgendwer, bis zu welchem Punkte diese Regierung in der Wahl ihrer Mittel nicht schwierig ist. Aber man muß auch denen Recht widerfahren lassen, welche selbst so schlecht sprechen und man muß anerkennen, daß der Streich vollkommen gelungen ist. Man giebt nämlich zweien Polizeiagenten den Auftrag, zu drucken, daß ich auf Rechnung eines gefallenen Weibes lebe. Ich rühre mich nicht nur, sondern ich kann sogar nur mit Mühe ein starkes Verlangen, zu lachen, unterdrücken. Die beiden Agenten erzählen hierauf, daß ich in bester Form ein Bastard bin und daß der Name, welchen ich trage, mir niemals gehört hat. Wiederum Schwei-

---

Die schwedische Polar-Expedition 1868.

Das neueste Heft von Petermann's geographischen Mittheilungen wird einen Auszug aus einem von dem Führer der Expedition, Prof. Nordenskiold, verfaßten und von Frisch in Stockholm übersetzten Originalbericht vom 5. Juli 1868 bringen, aus dem uns gestattet ist, die für weitere Kreise wichtigsten Punkte auszuheben. Bekanntlich ging die Expedition am 7. Juli von Göteborg aus auf dem zu diesem Zwecke wohl ausgerüsteten Postdampfer „Sofia" in See. Die Absicht ist, zuvörderst nach Tromsö zu gehen, woselbst vier norwegische Spitzbergenfahrer, Kohlen und verschiedene Reise-Effekten an Bord genommen werden sollen, und darauf zunächst nach der Bäreninsel zu segeln. Uebrigens beabsichtigt man, so weit die Umstände es gestatten, den in Nordenskiold's Gesuch an den Grafen Ehrensvärd entworfenen Reiseplan beizubehalten, natürlich mit den Veränderungen, zu welchen die frühere Zeit der Abreise, die Benutzung der Dampfkraft und überhaupt der größeren Hülfsmittel der Expedition Anlaß geben können. Besonders hat der größere Raum sowohl für Lebensmittel als Mannschaft es gestattet, nicht nur die Abgangszeit der Expedition zu beschleunigen, sondern auch für den ersten, hauptsächlich zu wissenschaftlichen Untersuchungen bestimmten Theil der Expedition die Anzahl der gelehrten Theilnehmer bedeutend zu vermehren. Da aber dies bei der eigentlichen Polarreise, welche am Ende des September oder zu Anfang des Oktober angetreten wird, einen auf den glücklichen Erfolg der Expedition nachtheilig wirkenden Einfluß haben könnte durch das Mißverhältniß in der Anzahl der Seemänner und der Gelehrten, und besonders weil der auf jeden Fall beschränkte Raum es nicht gestatten könnte, für eine so große Anzahl von Personen hinlänglichen Winterproviant mitzunehmen, so wird ein Theil der gelehrten Theilnehmer entweder mit einem Fangfahrzeug oder mit einem der Kohlenfahrzeuge der Expedition bereits im September zurückkehren. Außerdem gestattet es die zu Gebote stehende Dampfkraft der Expedition, vor der Hinaufreise längs der Westküste von Spitzbergen einen Abstecher nach den dann eisfreien Theilen der Ostküste zu machen, deren marine Fauna, auf welche das Polarbecken mehr ausschließlich einwirkt, und deren Flora, welche, wie man zu vermuthen allen Grund hat, durch sibirische Formen verändert ist, ohne Zweifel dem Zoologen und Botaniker ein dankbareres Arbeitsfeld darbieten, als das schon früher so genau von den schwedischen Expeditionen untersuchte Thier- und Pflanzenleben der Westküste. Zwar ist die „Sofia" als ein Segelfahrzeug eingerichtet, und wahrscheinlich würde sie im Wettkampfe mit den norwegischen, in Folge der Eishäutung im Buge nicht eben schnellsegelnden Fangfahrzeugen den ersten Preis gewinnen, dennoch aber ist es natürlich, daß eine Hauptbedingung für den glücklichen Erfolg in dem Kohlenvorrathe liegt und daß darum die Polarreise mit einem so großen Kohlenvorrathe als nur möglich angetreten werden muß. Zu diesem Zwecke ist für die Expedition ein besonderes Schiff mit Kohlen nach Spitzbergen geschickt und am Strande der Kobbe-Bai oder der Amsterdam-Insel an der nordwestlichen Ecke von Spitzbergen in der Nähe des 80. Breitengrades niedergelegt worden.

Nordenskiold hatte bereits an der ersten schwedischen Expedition unter Otto Torell sich betheiligt, die im Juni 1857 von Hammerfest aus nach Spitzbergen ging, bis Cleven Cliff unter 80 Gr. N. Br. vordrang und die zweite größere Expedition vorbereitete, welche unter Torell im Jahre 1861 auf zwei in Tromsö gemietheten Fahrzeugen nach dem nördlichen Spitzbergen fuhr, wo dieselbe in der Treurenberg-Bai eine längere Zeit von weit ausgedehnten, unfahrbaren Eisfeldern festgehalten wurde, welche unter Anderem der Verfolgung des ursprünglichen Planes, mit Hülfe von Hunden, die zu solchem Zwecke von Grönland besonders angeschafft worden waren, Parry's Versuch, mit Schlitten auf dem Eise nach dem Pole vorzudringen, ein unübersteigbares Hinderniß in den Weg legten. Gleichwohl war die Möglichkeit eines solchen Mißgeschickes schon vor der Abreise der Expedition vorhergesehen und daher der Arbeitsplan so angelegt, daß die zu der Expedition verwendeten Kosten auf keinen Fall weggeworfen sein sollten. Daher nahm an derselben ein zahlreiches Gefolge von gelehrten Theil, welche während des Sommers in dem von der Expedition besuchten entlegenen Polarlande geologische, geographische und naturhistorische Untersuchungen anstellten, die an Vollständigkeit und Genauigkeit gewiß von keiner anderen gleichartigen Arbeit in Gegenden, die eben so weit von der bewohnten und civilisirten Welt entfernt sind, übertroffen werden. Auf der Bootfahrt von der Brandywijn-Bay wurde im südlichen Theile der Phipps-Insel die nördlichste während der Expedition beobachtete Polhöhe, 80° 40', festgestellt. Zu den wissenschaftlichen Arbeiten, deren Ausführung die Expedition sich vorgenommen hatte, gehörte auch die nähere Untersuchung der Möglichkeit des bereits von Sabine hingeworfenen, in England aber nicht näher beachteten Vorschlages eine Gradmessung auf Spitzbergen auszuführen. Doch konnte während der Expedition des Jahres 1861 wegen widriger Winde und ungünstiger Eisverhältnisse nur ein Theil des vorgeschlagenen Gradmessungsnetzes bestimmt werden; daher schickte die schwedische Regierung im Jahre 1864 eine neue Expedition unter Nordenskiold's Führung ab mit der Hauptaufgabe, die Vorbereitungen zu diesen Arbeiten zu vollenden. An dieser Expedition nahmen überdies zwei Theilnehmer an der Reise des Jahres 1861 Antheil, nämlich Duner und Malmgren, so daß man im Stande war, in dem südlichen Theile Spitzbergens und am Stor-Fjord die bei der vorhergehenden Expedition begonnenen umfassenden wissenschaftlichen Arbeiten fortzusetzen. Es wurden reiche Sammlungen nach Hause gebracht, unter welchen hier beispielsweise erwähnt werden mögen die im Eis-Fjord gefundenen Skelet Fragmente großer, der Trias-Periode angehörender krokodilartiger Thiere. Nachdem die vorbereitenden Arbeiten zu der künftigen Gradmessung im Stor-Fjod beendet waren, beschloß die Expedition, zu versuchen, in dem nördlich von Spitzbergen befindlichen Meere so weit wie möglich gegen Norden vorzudringen, stieß aber auf der Fahrt gegen Norden längs der Westküste von Spitzbergen auf eine Menge von Booten voll schiffbrüchiger Mannschaft. Diese mußten gerettet werden und das kleine Fahrzeug wurde dadurch so überladen und der geringe Vorrath an Proviant und Wasser dermaßen in Anspruch genommen, daß von einem weiteren Vordringen nicht länger die Rede sein konnte, man mußte also nach Norwegen umkehren. Die neueste Expedition hat sich das Ziel gesteckt, so weit wie möglich gegen Norden vorzudringen. Aus dem Gesuche, das Nordenskiold an einen der vorzüglichsten Beförderer der Sache, den Grafen Ehrensvärd, richtete, heben wir folgende Stelle aus, welche zugleich in kurzer Uebersicht zeigen mag, was überhaupt von diesen Nordpolexpeditionen wissenschaftlich zu erwarten ist:

„In diesem Augenblick fehlt jede direkte Erfahrung über das Meer im Norden des 83. Breitengrades, doch alle Beobachtungen, welche wir entweder selbst an der Nordküste von Spitzbergen anzustellen oder gesprächsweise von den erfahrensten unter den Fangmännern ein usammeln Gelegenheit gehabt haben, ergeben, daß der Herbst die einzige Zeit ist, in welcher das Meer im Norden von Spitzbergen einigermaßen eisfrei ist. Während des Sommers sind nämlich die Eismassen theils durch die Einwirkung der Sommerwärme geschmolzen, theils durch den Wellenschlag zerfressen, theils hinweggeführt worden von dem zwischen Spitzbergen und Grönland südwärts gehenden, mit Treibeis bedeckten arktischen Strome, und neues Eis bildet sich, wie die sämmtlichen uns zugänglichen Ueberwinterungs-Journale darlegen, erst gegen das Ende des Januar und im Februar. Es ist also eine große Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß man in dieser Jahreszeit von einem der während des größten Theiles des Jahres offenen Häfen an der nordwestlichen Küste von Spitzbergen sehr weit gegen Norden vordringen kann, ohne auf Hindernisse zu stoßen. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist überdies in dieser Jahreszeit das Meer eisfrei, entweder westwärts nach Grönland zu, oder ostwärts in der Richtung nach dem bedeutenden arktischen Kontinent zwischen Spitzbergen und Nowaja Semlä, und es ist daher Aussicht zu wichtigen Entdeckungen an diesen bis jetzt noch kaum von einem menschlichen Fuße betretenen Küstenstrecken vorhanden. Für den Fall, daß ungünstige Eisverhältnisse oder andere nicht vorhergesehene Umstände dem Vordringen in dieser Richtung Hindernisse in den Weg legen sollten, muß der Reiseplan der Expedition so angelegt werden, daß der spatere Theil des Sommers zu rein wissenschaftlichen Forschungen verwendet wird, welche ohne Zweifel schon an und für sich allein für die auf die Expedition verwendeten Kosten und Mühen einen reichen Ersatz abgeben können. Unter ähnlichen Arbeiten will ich hier besonders folgende andeuten: Eine bei der Hinaufreise ausgeführte Untersuchung der Flora und Fauna von der Bären-Insel. Die Bären-Insel ist augenscheinlich der einzige noch übrige Rest eines ausgedehnten Polarlandes, welches vielleicht einmal Skandinavien mit Spitzbergen verbunden hat. Seine Flora und marine Fauna sind noch beinahe unbekannt, und dennoch ist hier manche außerordentlich wichtige Aufklärung in Betreff des Thierlebens an den von dem Golfstrome bespülten nördlichen Küsten der skandinavischen Halbinsel und Britanniens zu erwarten. — Eine genaue Untersuchung der tertiaren Lager auf der Bären-Insel am Eis-Fjord und an der Kings-Bai. Durch die Sammlungen, welche von den letzten schwedischen Expeditionen aus Spitzbergen und von englischen Seefahrern, M'Clintock, M'Clure, Inglefield, Colomb, aus Nord-Amerika, sowie von verschiedenen dänischen Gelehrten aus Island, Grönland u. a. m. mitgebracht sind, ist nachgewiesen, daß in der Miocen-Zeit, d. h. in derjenigen Zeit, welche mit dem ersten Auftreten des Menschen auf dem Erdballe zusammenfiel, oder demselben zunächst voranging, die Polarländer sich eines Klima's erfreut haben, das einer üppigen Waldvegetation günstig war. Man kann sich leicht denken, von welchem spannenden Interesse eine genaue Untersuchung der Beschaffenheit desselben für jeden gebildeten Mann sein muß, und daß hierzu ein reiches, bis jetzt noch fast gar nicht exploitirtes Material an mehreren Orten der Küste, welche die Expedition bei ihrer Hinaufreise besuchen wird, eingebettet liegt. — Nachforschungen nach postmiocenen Lagern auf der Halbinsel zwischen Bel-Sound und dem Eis-Fjord. In diesem Augenblicke hat man keine Idee davon, wie der Uebergang in den Polargegenden zwischen den Eismassen der Jetztzeit und den Platanenwäldern der Miocenzeit gewesen ist, und der einzige Ort, wo man mit der Aussicht auf Erfolg eine Antwort auf diese Frage suchen kann, ist die oben angeführte, wahrscheinlich zu einem bedeutenden Theile von postmiocenen Lagern bedeckte Halbinsel. Hier gefundene Pflanzen- und Thierreste würden unwidersprechliche Urkunden zu der Beantwortung dieser für die Geologie des nördlichen Europa so außerordentlich wichtigen Frage bilden — Eine vollständigere Untersuchung der Saurier-Lager am Kap Thordsen. Auch krokodilartige Thiere haben sich ein Mal auf niedrigen Meeresgestaden in der Nähe des Poles gesonnt und die Expedition des Jahres 1864 brachte verschiedene in dortige Sandlager eingebettete Skelet-Fragmente von diesen längst ausgestorbenen Thieren mit. Gleichwohl konnte der Ort, an welchem diese Funde gemacht wurden, nur flüchtig untersucht werden, so daß nur das Faktum selbst konstatirt werden konnte. Die eigentliche Ernte ist noch einzubergen. — Untersuchung der Wallfischskelet-Fragmente, welche an den Gestaden von Spitzbergen angetroffen werden; Erforschung der jetzt erst unvollständig bekannten Algenflora des Meeres, Anstellung von magnetischen und meteorologischen Beobachtungen."

gen, begleitet von einem Achselzucken. Natürlich wird die Behörde ungeduldig und fragt sich, woher es kommt, daß dieser Verläumdete, auf dessen Wuth man rechnete, kein Lebenszeichen giebt. Die beiden Agenten erklärten darauf mit jener Autorität, welche eine in der Mitte mit einem Auge geschmückte Karte verleiht, daß ich zweimal wegen Betrugs verurtheilt sei. Noch immer rege ich mich nicht und lasse einen ruhigen Blick über die in Aerger gerathene Polizei gleiten. Was thut man dann? Man gräbt meine Mutter aus, meine arme, theure Mutter, welche gestorben ist, ohne zu ahnen, daß aus Haß gegen ihren Sohn ihr Andenken unter dem offenbaren Schutz der Behörde von tollen Trunkenbolden befleckt werden werde. Das würde schon, wenn man es in den Denkwürdigkeiten Vidocq's läse, als unerlaubtes Manöver in Erstaunen setzen. Nun denn, die von der Regierung und den Gerichten aufgemunterte Lügenfabrik hat Erzeugnisse von noch seltenerer Art auf den Markt gebracht Meine Tochter, die kaum 12 Jahr alt ist, und der ich endlich nach den ersten Nöthen des Studenten u. Künstlerlebens eine Erziehung geben kann — ich erfahre, daß diese 2 Skorpione eine Schmähschrift bereit halten, welche ihre Ruhe stören soll, u. daß diese Beschimpfungen, die sie bis in ihre Pension verfolgen werden, von einem Tag zum andern erscheinen sollen. Hier fängt meine Rolle als Dummkopf an. Ich will um jeden Preis diesen Skandal verhindern. Ich eile zu dem Drucker, der ihn unter seiner Presse gefangen hält. Ich suche ihm begreiflich zu machen, daß er, da er sich wissentlich und freiwillig zum Mitschuldigen der Injurienspeier gemacht hat, mir eine Genugthuung schuldig ist. Er verweigert sie mir, indem er mir ins Gesicht lacht. Ich gebe ihm eine Ohrfeige, und so werde ich, der in meiner Ehre, in meinem Namen, in meiner Mutter, in meiner Tochter Verleumdete, zu 4 Monat Gefängniß verurtheilt, und das Kunststück ist fertig. Fünf Tage vorher hatte Herr Albert Wolff, der von denselben Agenten in derselben Weise beschimpft worden war, eine Verurtheilung seiner Verleumder zu 1 Fr. Strafe und 1 Fr. Schadenersatz erwirkt.

— Zu der Aufregung, welche am Abend nach der Generalpreisvertheilung an die Schüler der Lyceen und Kolleges in Paris herrschte, kam noch die Beunruhigung durch eine ungewöhnliche Anzahl von Gerüchten. Man sprach unter Anderm von einem Attentat; die Wahrheit beschränkte sich darauf, daß der Kaiser, als er an jenem Abend im Park von Fontainebleau spazieren ging, von einem Individuum, das man später als geisteskrank erkannte, mit Schimpfworten verfolgt wurde.

— Interessant ist, daß die „Times", welcher die „France", weil sie Herrn von Beust als den wahren Friedenswächter auf den Schild hob, die alte britische Jalousie gegen Frankreich vorwarf, ohne von diesem Kompliment zu wissen, bereits mit einer prompten Antwort hervorgetreten ist. Telegraphischen Nachrichten zufolge hat das Londoner Cityblatt den Pariser officiellen und halbofficiellen Blättern, wegen der Huldigungen, die sie der friedlichen Rede von Troyes dargebracht haben, zu bemerken gegeben, sie sprächen so, als ob der Kaiser, indem er sich kriegerischer Drohungen enthielt, „Europa hätte eine Gnade erweisen wollen."

— Die französische Diplomatie hat in Florenz einen Sieg errungen, der in dem Augenblicke, wo es sich um Italiens künftige Allianzen handelt, sehr bezeichnend ist. Der neue Vertrag, den Menabrea mit Frankreich wegen Bezahlung des römischen Schuldentheils geschlossen hat, ist höchst demüthigend für Italien. Die Kurie kennt nach wie vor kein Italien; sie zahlt nach wie vor die Zinsen für alle ihre Provinzen im Betrage von 35 Millionen, Italien aber steckt dem Kaiser der Franzosen jährlich 17 Millionen in die Tasche, die er dann unter vier Augen jährlich dem Papste zustellt. Ueber Einzelnes, wofür Italien noch etwa 1½ Millionen jährlich zu zahlen haben wird, hat man sich noch nicht geeinigt. Die ministeriellen italienischen Blätter geben sich die denkbarste Mühe, diese Konvention, die allen früheren Versicherungen Menabreas ins Auge schlägt, als einen harmlosen Schritt hinzustellen. Es versteht sich von selbst, daß Italien die Zinsen für seine einverleibten Provinzen bezahlen muß; es ist aber eines großen Landes unwürdig, sich vertragsmäßig zu verpflichten, an einen Dritten diese Zinsen zu Gunsten eines Staates zu zahlen, der das Geld nicht nur nicht direkt annehmen, sondern für seine Provinzen selbst die Zinsen nach wie vor fortzahlen zu wollen erklärt. Die hiesigen Blätter behandeln Menabrea in dieser Angelegenheit sehr zart, während man im Uebrigen ihm täglich vorhält, daß seine Stunden gezählt seien.

Paris, 12. August. Das Bulletin des „Abendmoniteurs" berichtet in folgenden Ausdrücken über das Bonner Jubiläum: Die Feste in Bonn wurden unter den Auspicien des Kronprinzen gefeiert. Deutschland verdankt seit Jahrhunderten einen Theil seines Glanzes dem Universitätsunterricht, und Preußen hat beständig die intellektuelle Entwickelung ermuthigt. König Wilhelm hat einen Augenblick an dem Feste Theil genommen, welches seinen akademischen Charakter bewahrt und mit der Vertheilung von Ehrendiplomen an berühmte Gelehrte des Auslandes geschlossen hat. Dies ist ein Zeichen des kosmopolitischen Geistes, welcher ohne Aufhören trachtet, eine friedliche Kette zwischen den hervorragenden Männern der civilisirten Welt zu bilden.

Auf der Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins zu Richelieu bei Tours hielt Flavigny eine Rede zu Gunsten der Freiheit, an deren Schlusse die Zuhörer in den Ruf: „Vive la liberté" ausbrachen. Nur Wenige riefen: „Vive l'Empereur!" Der anwesende Präfekt trat auf und protestirte gegen den Vortrag politischer Reden. Seine Stimme wurde jedoch durch die wiederholten Rufe: „Vive la liberté" erstickt.

Belgien.

Brüssel, 13. August. „Moniteur belge" meldet: Der Kronprinz, dessen Befinden seit seiner Rückkehr von Ostende sich gebessert hatte, ist von Neuem leidender. Die Königin ist von Spaa zurückgekehrt. Der König geleitete dieselbe unverweilt nach Schloß Laeken.

Italien.

Rom, 6. August. Da eine Abtheilung des Geniekorps und der Artillerie beauftragt ist, alle im November v. J. für strategisch wichtig erklärten Punkte vollständig zu armiren, so sehen wir manche Geschütze hin- und herfahren, auch die während der Erntezeit zum Theil oder ganz abgetragenen Barrikaden in der Nähe der Stadtthore aufs Neue entstehen. Es ist diese Armirung um so auffallender, da in der Stadt selber die liberale Partei fast regungslos dahin vegetirt und die Partei der That jenseit der Grenze mit ihren Plänkeleien am Ende doch noch keine respektable Gefahr bereitete. Auf die Römer hat dieser Armirungseifer wie eine Weckuhr gewirkt. Sie fangen auf solche Anlässe hin denn immer wieder an, ihren nationalen Sympathieen Luft zu machen, während die Klerikalen gleichzeitig und auf denselben Anlaß hin bemerken müssen, daß eben in der Unmöglichkeit, über den seit dem Oktober mühsam gewonnenen Standpunkt hinaus zu einer Restauration der Zeit vor Pius IX. zurückzukommen, das Drückende der gegenwärtigen Lage liegt.

Schweden und Norwegen.

Klampenborg, 12. August. Soeben schiffte sich die königliche Familie, mit Ausnahme des Kronprinzen, auf der königlichen Dampfyacht „Sleswig" ein, um die Reise nach Petersburg anzutreten. Eine große Menschenmenge war anwesend und begrüßte die königlichen Herrschaften mit zahlreichen Hochs. Die Umgegend war illuminirt. Während der Abwesenheit des Königs fungirt der Kronprinz als Regent.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 12. August. Die Kammern sind auf den 15. k. M. einberufen worden.

Amerika.

Newyork, 28. Juli. Der fenische Picknick in Buffalo ist gestern unweit Buffalo gefeiert worden, ohne daß es zu irgend welchen Ruhestörungen gekommen wäre. Die Angaben über die Zahl der Theilnehmer weichen sehr auseinander, eine schätzt sie auf 12,000, eine andere auf nicht weniger denn 25,000 Personen, welche aus allen Theilen des Landes, bis an die Zähne bewaffnet, nach Buffalo gezogen waren, um aktiv oder als Zuschauer der großen Truppenrevue am Ufer des Niagara beizuwohnen. Ob O'Neill den schon mehrfach für den 1. August in Aussicht gestellten Einfall in Kanada auszuführen gedachte, war unbestimmt, da die Verhandlungen des unmittelbar vorher zum Abschlusse gelangten Kongresses in Buffalo vollständig geheim gehalten wurden. Der „Buffalo Kurier" sagt, er sei ermächtigt, mitzutheilen, daß etwas von großer Bedeutung beschlossen worden sei, und daß Kanada und das britische Reich überhaupt „sehen werde, was es binnen nicht gar zu langer Zeit erleben werde". Diese „authentische Angabe" ist zwar sehr allgemein gehalten, sie verfehlt indessen nicht, allerlei Befürchtungen wachzurufen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 14. August

— Spezielle Mittheilungen uns vorbehaltend, können wir vorläufig melden, daß man gestern gegen Mittag des Feuers in Birnbaum Herr geworden ist.

— Auch das zweite Konzert des Herrn Nagy Jakab im Volksgarten erfreute sich eines zahlreichen Besuches. Für heute Abend hat derselbe ein neues Programm aufgestellt und spielt u. A.: „Ungarische Volkslieder der Csárdas", sowie ein Ricitativ und eine Arie aus „Nebukadnezar" von Donizetti, ersteres auf der Hunyady-Peitsche, letzteres auf dem Euphonion.

— [Wilhelmsplatz und Wilhelmsallee.] In anderen größeren und großen Städten, namentlich in Breslau sucht man der sengenden Hitze und dem abscheulichen Staube in den Straßen und auf öffentlichen Plätzen dadurch entgegenzuwirken, daß man dieselben auf Kosten der Kommune regelmäßig sprengen läßt; in Posen dagegen bleibt die Straßenbesprengung ein Gegenstand frommer Wünsche, trotz der afrikanischen Hitze und der Staubwolken, die bei jedem Luftzuge in den Straßen aufwirbeln. Doch wir verlangen nicht Alles auf einmal, wenn auch die Straßen noch nicht gesprengt werden, so wäre es doch billig, den verkehrreichen Wilhelmsplatz und die lebhafte Allee zu besprengen, diese Allee, die gegenwärtig nur noch aus versengten und welken Kastanienblättern besteht. Oder hält man im Ernste die Besprengung der Allee für unnöthig? Es scheint fast, als sollen die schönen Anpflanzungen in Posen jetzt wieder verkommen.

Eine Besprengung der Allee und des Wilhelmsplatzes kann nur auf Kosten der Kommune geschehen, und was man in andern Städten ohne eine Wasserleitung mit großen Opfern leistet, dürfte sich in Posen mittels der Wasserleitung doch leicht ausführen lassen.

— Der Bau des neuen Gasometers auf dem Grundstücke der Gasanstalt schreitet rüstig vorwärts und dürfte nach wenigen Wochen im Mauerwerk vollendet sein. Das Material, welches bei demselben verwendet wird, ist ganz vorzüglich. Die Sohle der Cisterne besteht aus Beton (kleine Ziegelstücke mit Cement gemischt) bis zu 2 Fuß Höhe, darauf befindet sich eine Pflasterschicht von Ziegeln und Cement, ebenfalls 2 Fuß hoch. Die Mauer selbst wird aus Klinkern und den besten Ziegeln mit Cement gearbeitet und hat unten eine Stärke von 7 Fuß, nach oben dagegen schrägt sie sich an der Außenseite bis zu 4 Fuß 9 Zoll ab, während die Innenseite vertikal bleibt. Der Rohrschacht, bereits mit den Leitungsröhren versehen, ist verhältnißmäßig schwächer. Die Gasometer-Glocke hat einen Durchmesser von 60 Fuß und eine Höhe von 20 Fuß; der Durchmesser der Cisterne beträgt 64 Fuß. Die Glocke ist darnach im Stande, über 56,000 Kubikfuß Gas aufzunehmen, und umfaßt nach Einhängung der Teleskopglocke (Doppelglocke) das Doppelte, also über 112,000 Kubikfuß. Es liefert dann also dieser eine Gasometer mehr Gas als gegenwärtig die schon vorhandenen zwei Teleskope, die zusammen nur 80,000 Kubikfuß zu fassen vermögen.

Im Jahre 1856 errichtete man einen Gasometer, dessen Teleskop 40,000 Kubikfuß Gas aufnahm, und schon im Jahre darauf mußte ein zweiter Gasometer erbaut werden, der in seiner einfachen Glocke noch 20,000 Kubikfuß Gas faßte. Anfangs der 60er Jahre war der Gaskonsum schon so groß geworden, daß die Verwaltung sich genöthigt sah, auch den zweiten Gasometer zum Teleskop umzuändern, damit 80,000 Kubikfuß aufgenommen werden konnten. Etwa eben so viel Gas kann die Anstalt nach Anstrengung aller Kräfte nach außerhalb des Gasometers halten, also zusammen 160,000 Kubikfuß. Der höchste Tageskonsum im vorigen Jahre belief sich aber auf 170,000 Kubikfuß Gas; darum ist ein neuer Gasometer, soll den Ansprüchen genügt werden, dringend nothwendig. Nun aber muß der Tageskonsum, die enorme Höhe von 334,000 Kubikfuß erreichen, um die Gasanstalt wieder in Verlegenheit zu setzen, und das wird in den nächsten Jahren sicher nicht eintreten.

— [Warrens Patent-Kochtopf.] Unter den Küchengeräthen, welche auf der vorjährigen Pariser Ausstellung zu sehen waren, zeichnete sich besonders der vom englischen Kapitän Warren erfundene Etagen-Dampfkochapparat, auch Anhydrat-Kochtopf genannt, aus. Derselbe besteht aus 3 bis 4 etagenweise über einander gestellten, je nach Größe des zu bereitenden Speisequantums mehr oder weniger großen Töpfen aus starkem verzinnten Eisenblech mit einem System von Röhren zur Leitung der zum Kochen erforderlichen Wasserdämpfe. Der unterste dieser Töpfe, welcher in einen gewöhnlichen englischen Herd gesetzt wird, wird zum Theil mit Wasser gefüllt, welches zum Kochen gebracht wird. Der sich entwickelnde Dampf durchdringt zunächst das Fleisch, welches sich in dem zweiten Topfe befindet, dann das Gemüse im dritten und die Kartoffeln im vierten Topfe. Der sich kondensirende Wasserdampf fließt wieder in den untersten Topf, den Wassertopf, zurück. Wie man sieht, kommen alle Speisen allmälig zum Kochen, das Fleisch zuerst, dann das Gemüse und zuletzt die Kartoffeln, also angemessen derjenigen Zeit, welche zu ihrem Garkochen erforderlich ist. Die Hauptvorzüge dieses Apparates beruhen darin: 1) daß das Fleisch kräftiger bleibt, da es in der eigenen Flüssigkeit zum Kochen kommt und nicht durch Wasser ausgezogen wird, 2) daß das Gemüse zarter und weicher und die Kartoffeln schön mehlig werden, 3) daß ein Anbrennen wegen Anwendung des Dampfes gar nicht zu fürchten ist, 4) daß die Speisen vom Brennmaterial keinen unangenehmen Geschmack anziehen und 5) daß bedeutend an Brennmaterial gespart wird.

Neustadt b. P., 12 August. [Ablaß; Ernte; Verschiedenes; Feuer.] Am Montag Laurentius fand in unserer Nachbarstadt Pinne ein sehr besuchter Ablaß statt. Die katholische Kirche war von Andächtigen gefüllt. 14 Geistliche waren anwesend, und unter diesen 2 Mönche. Die deutsche Predigt hielt Prvobst Miller aus Wytomysl, und der hiesige Vikar Kobilinski predigte in polnischer Sprache.

Die Ernte in unserer Gegend ist bereits beendet, und nur auf vereinzelten Feldern ist höchstens noch Hafer anzutreffen. Mit dem Ausfall ist man allgemein sehr zufrieden; Kartoffeln, Rüben und Kraut, und namentlich letztere beide lassen zu wünschen übrig, während den Ersteren ein tüchtiger Regen noch von Nutzen sein kann. Im Allgemeinen sind die Knollen zwar nicht sehr zahlreich und groß, jedoch gesund und sehr mehlreich.

Der Brennereibetrieb auf Schloß Neustadt hat bereits begonnen, jedoch muß bei der gegenwärtigen afrikanischen Hitze mit Eis stark gekühlt werden, von welchem hier noch ziemlicher Vorrath ist.

Es wäre sehr wünschenswerth, wenn hier nach dem Beispiele vieler anderer Städte der hiesigen Provinz eine Feuerwehr eingeführt würde, zumal hier noch viele Schindeldächer vorhanden sind. Tritt hier einmal, z. B. in der Schuhmacherstraße, ein Unglück ein, so dürfte diese Straße dem Elemente preisgegeben sen. Eine Feuerlöschordnung wurde zwar vor langer Reihe von Jahren hier eingeführt, indeß dürfte diese bereits in Vergessenheit gekommen sein. Hoffentlich werden diese Worte an betreffender Stelle Eingang finden, und wir werden uns alsbald einer tüchtigen Feuerwehr zu erfreuen haben.

Man soll den Teufel nicht an die Wand malen. Kaum hatte ich diese Zeilen beendet, so erscholl Feuerruf. Es brannte Nachmittags auf Schloß Neustadt das massive Beamtenwohnhaus. Zum Glück ist dasselbe isolirt belegen. Es brannte der ganze Dachstuhl total ab. Auch sind viele Sachen der Beamten verbrannt. Glücklicherweise konnte ein Kasten der Wirthin, der außer deren Kleidungsstücken auch 350 Thlr. enthielt, gerettet werden, trotzdem durch deren Zimmer auf der Giebelseite bereits der dicke Qualm drang.

Wie sehr eine Löschordnung resp. eine Feuerwehr von Nutzen sein würde, hat sich heute vielfach kundgegeben. Möge daher dieser Wunsch kein frommer bleiben.

+ Raschkow, 12. August. [Turnfahrt. Vergiftung. Tollwuth.] Die Stille unseres Städtchens wurde am letzten Sonntage durch eine jubelnde Turnerschaar unterbrochen. Mit dem ersten Hahnenschrei begab sich Ostrowo's und Krotoschin's Turnverein — Pleschen, obgleich geladen, nahm nicht Theil — hierher, um gemeinschaftlich ein turnerisches Fest zu begehen, wozu bereits durch den Gastwirth Scholz die nöthigen Vorkehrungen veranstaltet waren. Der geräumige Saal bei Sch. im Blumen und Guirlandenschmuck bot den Ermüdeten Rast und Labung; im ¼ Meile entfernten Raschkoweker Eichwalde war von dem Grafen Kasimir v. Skorzewski ein schattiges Plätzchen mit Bänken und Tischen versehen, welches des Nachmittags von einer ansehnlichen Anzahl von Nah und Fern Zugekommenen besucht wurde und das Fest zu einem vollständigen Volksfeste stempelte. Bei eingetretener Dunkelheit wurde der Wald durch Lampions und bengalische Feuer erleuchtet. In der elften Stunde kehrten die Turner nach dem Scholz'schen Lokale zurück und wurde der Tanz, welcher Nachmittags nur die Zwischenpausen bei den Turnübungen ausfüllte, ungestört bis zum frühen Morgen fortgesetzt. Die Leitung des Festes durch den Turnwart Stock aus Ostrowo war eine vorzügliche, die Leistungen der jungen Vereine insbesondere bei den Spring- und Fechtübungen ausgezeichnete.

Wie Fama wissen will, soll bei oder in A. unseres Kreises ein Kind an Fliegengift, welches ein Domestike demselben unwissentlich gegeben, gestorben sein. Der aus Ostrowo heimgekehrte Vater vermochte ungeachtet schleunigst herbeigerufener ärztlicher Hülfe den Liebling nicht mehr zu retten.

Die anhaltende tropische Hitze wirkt schädlich auf Menschen und Thiere; namentlich ist die Tollwuth bei den Hunden nichts Seltenes. Ein Paar Kinderchen, welche kurze Zeit vorher den Kettenhund bei ihrem Großpapa in O. gestreichelt, begaben sich wiederum zu dem Hunde, um ihn zu liebkosen, als die Arglosen diesmal von dem Rasenden furchtbar zugerichtet wurden. Nachdem der Hund, der sich von der Kette losgerissen, noch einige Leute angefallen und gebissen, wurde er endlich eingefangen und dem Thierarzt zur Beobachtung übergeben. Die verwundeten Menschen sollen bereits außer Gefahr sein. Die polizeilichen Maßregeln behufs Ankettung der Hunde in O. sind angeordnet.

r Wollstein, 12. August. [Eine Zigeunerbande; Brandstifter.] Gestern hatten wir ein hier noch nie gesehenes Schauspiel. Es langte nämlich eine Zigeunerbande auf 4 Wagen kommend und aus ca. 30 Personen, Männer, Frauen und Kinder bestehend, hier an und schlug nahe an der Stadt Zelte auf, um, wie sie vorgaben, ihr Metier, die Kesselflickerei, zu betreiben. Statt jedoch sofort an die Arbeit zu gehen, begaben sich die Männer in ihrem widrigen, schmutzigen Anzuge in die verschiedenen Wirthshäuser der Stadt und sprachen dort den Spirituosen sehr wacker zu. Es sammelten sich um dieselben, ihrer auffälligen Erscheinung wegen, da hier gerade Jahrmarkt war, sehr viele Landleute und es entstanden recht bald auf einigen Stellen Aufläufe. Die des Jahrmarkts wegen hier anwesenden 6 Gendarmen ließen, Excesse befürchtend, die sauberen Gäste, die in Folge des Genusses der vielen Spirituosen sehr angeheitert und deren Legitimationspapiere überhaupt nicht in rechter Ordnung waren, nicht aus den Augen und dies war auch nöthig, denn Abends zeigte sich ein Theil der Bande in einem Wirthshause, wo man ihnen keine Spirituosen mehr verabfolgen lassen wollte, so über alle Maßen widerwärtig, daß die Gendarmen ihre Thätigkeit mit aller Energie entfalten mußten. Es entstand ein großartiger Auflauf, der erst dann ein Ende nahm, als der Haupträdelsführer der Zigeuner nach vieler Mühe und Anstrengung seitens der Gendarmen ins Gefängniß gebracht worden. Um etwaigen Unfug während der Nacht zu verhüten, waren auf Anordnung des Kreiswachtmeisters während der ganzen Nacht die Gendarmen auf den Beinen und heute Vormittag wurde die Bande unter Gendarmeriebegleitung aus der Stadt gebracht. Derartige Zigeunerbanden sind im strengsten Sinne des Wortes eine Landplage; denn noch widerwärtiger als die Männer sind deren schmutzige Frauen, die durch Wahrsagereien den Landleuten das Geld aus der Tasche locken. Giebt es denn keine gesetzlichen Mittel, sich von dieser Landplage zu befreien?

Der gestern hier eingebrachte Brandstifter Weiß ist geständig, nicht blos das Feuer in Neu-Dąbrowo, sondern auch das am 6. d. M. in Rackwitz ausgebrochene Feuer angelegt zu haben. Er hat auch seinen Komplicen, einen gewissen Dutschuk aus Pirkowo bei Priment der Behörde genannt, dessen man indessen noch nicht habhaft ist. Das Feuer sollen Beide, nach Aussage des Weiß deshalb angelegt haben, weil man ihnen beim Betteln zu wenig gegeben.

Inowraclaw, 11. August. In Betreff der Posen-Thorn-Bromberger Eisenbahn theilt die „Bromb. Z." mit, daß die Nivellementsarbeiten auf der Strecke von Inowraclaw nach Bromberg mit großem Eifer betrieben werden Man ist damit schon bis in die Nähe von Gr.-Neudorf, 3 Meilen von hier, vorgeschritten. Die Richtung dieser Bahn war bis jetzt noch nicht festgesetzt worden.

Aus dem Jahresbericht der Handelskammer zu Posen für 1867.

VIII.

Geld- und Kreditgeschäft, Versicherungswesen, Anstalten der socialen Selbsthilfe. Die Ruhe, welche das hiesige Fondsgeschäft im Jahre 1866 gekennzeichnet hatte, ist durch eine hohe Lebhaftigkeit im Handel des darauf folgenden Jahres 1867 verdrängt worden.

Die Ausgabe-Genehmigung einer zweiten Serie neuer Posener vierprocentiger Pfandbriefe, welches Papier ganz eigentlich den Haupthandelsartikel im Effektengeschäft unserer Stadt und Provinz bildet, gab die erste Anregung. Der Andrang zu dieser neuen Serie war ein ungemein großer und in Folge dessen die Ausgabe, in kurze Zeit zusammengedrängt, eine so massenhafte, daß der Kurs dieses so wohlfundirten Pfandbriefs schnell und bedeutend herunterging. Der Rückgang zog das bisher müßige Kapital herbei, worauf sich naturgemäß ein sehr lebhaftes Geschäft in dieser Kapitalsanlage entwickelte.

Aber auch auf dem Gebiet der Spekulationseffekten hat der Handel einen wesentlichen Aufschwung genommen. Der billige und leichte Geldstand unterstützte den Letzteren ebenfalls und da auch in russischen Valuten ein weit größerer Umsatz als in früheren Jahren stattfand, so kann man, was den Verkehr in Fonds anbetrifft, das verflossene Jahr zu den bessern zählen.

Der Gesammtumsatz in Einnahme und Ausgabe bei dem hiesigen königl. Bank-Komptoir belief sich: im Jahre 1867 auf 69,427,700 Thlr., im Jahre 1866 auf 70,486,000 Thlr., und bei der Kommandite in Bromberg: im Jahre 1867 auf 22,252,800 Thlr., im Jahre 1866 auf 25,327,000 Thlr.

Die hiesige Provinzial-Aktienbank, deren Dauer ursprünglich auf einen zehnjährigen Zeitraum vom 16. März 1857 an gerechnet bestimmt war, hat durch Generalversammlung der Aktionäre ihr ferneres Bestehen für eine fünfzehnjährige Dauer bis zum 16. März 1882 beschlossen und es hat das desfallsige revidirte Statut die landesherrliche Genehmigung am 25. Februar v. J. erhalten.

Der Totalumsatz in Einnahme und Ausgabe bei diesem Bankinstitute betrug: im Jahre 1867 24,336,360 Thlr., im Jahre 1866 19,874,900 Thlr.

Die Summe der bei dem Königlichen Bankkomptoir eingelösten Noten der Provinzialaktienbank berechnete sich: im Jahre 1867 auf 7,906,920 Thlr., im Jahre 1866 auf 7,886,330 Thlr.

Die durchschnittliche Umlaufssumme dieser Noten belief sich: im Jahre 1867 auf 832,130 Thlr., im Jahre 1866 auf 823,280 Thlr.

Das Institut brachte eine Dividende von 5⅗ Prozent an seine Aktionäre zur Vertheilung, und außerdem erhielt dasselbe einen Zuwachs am Reservefond im Betrage von 11,210 Thlr. 11 Sgr. 1 Pf., so daß der Letztere nun die Höhe von 137,147 Thlr. 26 Sgr. erreicht.

Die im vorigen Jahre hierorts ins Leben gerufene Realkredit-Bank, eine Kommandit-Gesellschaft auf Aktien, deren wir in unserem letzten Jahresbericht bereits Erwähnung gethan, hat, nachdem sie mit dem Juni v. J. ihre Thätigkeit begonnen, für die erste Geschäftsperiode, vom 1. Juni bis ultimo Dezem-

(Fortsetzung in der Beilage.)

ber v. J., ihren Aktionären eine Dividende von 5½ pCt. pro anno gewähren können.

Der bei diesem Institut seit seiner Eröffnung bis zum Augenblick der Niederschreibung dieses Berichts stattgehabte Gesammtumsatz in Eingang und Ausgang belief sich auf 7,190,057 Thlr. 1 Sgr. 8 Pf.

Die Umwandlung dieses Instituts in eine reine Aktien-Gesellschaft ist angebahnt.

Die durch Agenturen im hiesigen Orte veriretenen Versicherungs-Gesellschaften beziffern sich, soweit bekannt, wie folgt, und zwar: 31 Lebens-, Renten- und derartige Versicherungs-Gesellschaften, 29 Feuerversicherungs-Gesellschaften, 18 Transport-Versicherungsgesellschaften, 8 Hagelversicherungs-Gesellschaften, 3 Vieh-Versicherungsgesellschaften, 4 Glas- resp Spiegelglas-Versicherungsgesellschaften, 2 Hypotheken-Versicherungsgesellschaften.

Bei der städtischen Sparkasse betrug die Gesammteinlage am Schlusse des Jahres 1867 374,131 Thlr. 2 Sgr. 7 Pf., vertheilt auf 4632 Sparkassenbücher; am Schlusse des Jahres 1866 293,388 Thlr. 17 Sgr. 9 Pf., vertheilt auf 4556 Sparkassenbücher.

Der Wasserstand der Warthe, welcher in den ersten Tagen des Januar 4 Fuß 4 Zoll zeigte, schwankte demnächst zwischen 2 Fuß 8 Zoll und 4 Fuß 2 Zoll, worauf derselbe bis gegen Mitte Februar auf 13 Fuß 5 Zoll sich steigerte; er sank sodann und wechselte bis April zwischen 9 Fuß 7 Zoll und 4 Fuß 6 Zoll; in der zweiten Hälfte des April erreichte derselbe wieder eine Höhe von 11 Fuß 1 Zoll, wonächst das Wasser nach einzelnen Schwankungen bis im September auf 9 Zoll abfiel, hierauf aber sich merklich zu heben anfing und nach abwechselnder Ab- und Zunahme während der letzten drei Monate, bei Ablauf des Jahres 3 Fuß 6 Zoll am hiesigen Pegel markirte.

Die Bildung der die Schifffahrt vollständig hemmenden Eisdecke hatte nach vorherigem Eisgange am 11. Dezember sich vollzogen.

Die Kahnfrachten für Getreide gingen von anfänglich 2⅔ Thlr. (pro Wispel nach Berlin) bis im März auf 1¹¹/₁₂ Thlr. zurück, erhöhten sich bald wieder auf 2½ Thlr., um im April auf 2 Thlr. nachzugeben; nachdem in den nächsten beiden Monaten das Frachtgeschäft ganz darnieder gelegen, wurde im Juli 4½ Thlr. an Fracht bewilligt, die im August bis auf 3 Thlr. sich ermäßigte, wonächst solche im September neuerdings auf 4½ Thlr. sich gesteigert hatte, sodann aber allmälig bis zum Schlusse des Jahres rückgängig blieb, wo dieselbe 2½ Thlr. zu stehen kam.

Die Kahnfrachten nach Stettin stellen sich in der Regel 1 Thlr. pro Wispel niedriger.

Die Oborniker Brücke passirten, soweit unsere Nachrichten reichen, im vorigen Jahre 448 Kähne und 216 Holzflöße.

Innere Angelegenheiten des Handels- und Gewerbestandes. Die Zahl der bei dem hiesigen Königlichen Kreisgerichte im Jahre 1867 eingeleiteten Handels- und Wechsel-Prozesse über 50 Thaler belief sich auf 1315; die Zahl der in demselben Jahre eingeleiteten Bagatell-Wechsel-Prozesse dagegen hat 1852 betragen.

Während im Jahre 1866 bei demselben Gerichte 36 Konkurse und zwar 32 im kaufmännischen und 4 im gemeinen Konkursverfahren eingeleitet worden sind, betrug die Zahl der im Jahre 1867 eingeleiteten Konkurse 9, von welchen 5 zum kaufmännischen und 4 zum gemeinen Konkursverfahren gehörten.

Bei dem hiesigen Königlichen Kreisgerichte waren bis zum Schlusse des Jahres 1867 in den Handelsregistern eingetragen und zwar: im Firmenregister 981 Einzelfirmen, davon gelöscht 222, blieben 759 Einzelfirmen, (gegen 749 Ende 1866) im Gesellschaftsregister 123 Handelsgesellschaften, davon gelöscht 38, blieben 85 Handelsgesellschaften (gegen 76 Ende 1866), im Prokurenregister 100 Prokuren, davon gelöscht 49, blieben 51 Prokuren (gegen 64 Ende 1866).

Die norddeutsche Bark „Lesmona".

(Nach der „Weser-Zeitung".)

Ueber den Ueberfall der norddeutschen Schoonerbark „Lesmona", Kapt. Steinicke von Bremen, durch chinesische Piraten bringt die „China Mail" den ausführlichen Bericht des Kapitäns. Derselbe lautet:

„Am 20. Mai 1868 verließen wir die Hongkong-Rhede in der „Lesmona" mit einer gemischten Ladung und 12 chinesischen Passagieren, um nach Saigun zu segeln. Der von Osten nach Süden sich drehende Wind veranlaßte uns, die innere Route zwischen Hainan und den Paracelles zu nehmen. Am 25., Nachmittags, befanden wir uns nach Observation auf 18° 11′ N. und 110° 48′ O., leichter Wind von S. zu SSO. In geringer Entfernung von uns hatten wir Junken, anscheinend Fischerfahrzeuge, ohne Anzeichen eines verdächtigen Charakters; eine befand sich eine Viertelmeile leewärts vor uns, die beiden andern eben so weit leewärts hinter uns. Während des Essens hörten wir einen Kanonenschuß fallen, worauf ich sogleich auf Deck ging und von dem am Steuer stehenden Seemanne G. Diesmeyer hörte, daß der Schuß von der nächsten hinter uns befindlichen Dschunke abgefeuert worden sei. Dieselbe hatte gleichzeitig die rothe Flagge aufgehißt. Ich ließ sofort die Feuerwaffen nebst Munition für die beiden Geschütze auf Deck heraufholen, während die Piraten mit Hülfe von langen Rudern sich rasch näherten. Um das Schiff schneller vorwärts zu bringen, wurden die Raaen scharf angebraßt; dies half aber nichts, da der Wind zu schwach war. Unser kleiner Dreipfünder auf dem Hinterdeck war nur zum Raketenwerfen bestimmt und die Distanz noch zu groß, als daß Kugeln aus demselben von Wirkung gewesen wären. Die Kartätschen, die nun in rascher Folge, anscheinend aus zwei Sechspfündern, auf dem Vorderdeck des Piraten sich folgten, fegten über unser Deck weg, zerrissen Segel- und Takelwerk. Die Offiziere und ich selbst hielten es demgemäß für rathsam, zu warten, bis die Piraten entern würden, um sie dann durch Gewehrfeuer zurückzutreiben. Acht doppelläufige Hinterlader wurden vom Zimmermann geladen und unter die Mannschaft vertheilt. Die Piraten kamen unter einem wohlgenährten Feuer näher ans Schiff. Die Mannschaft, mit Ausnahme des Vollmatrosen H. Winter, weigerte sich indeß, sich zu vertheidigen, obwohl der Steuermann ihnen aus einander setzte, daß durch feige Ergebung sie ihr Leben nicht retten würden Sie blieben bei ihrer Weigerung und verlangten, daß die Gig, welche auf dem Hinterdeck lag, ins Wasser gelassen werden sollte. Ich wollte das jedoch nicht erlauben, weil es der sichere Untergang des Boots und der Leute gewesen wäre. Bald darauf stiegen die Piraten an Bord, nachdem sie einige Stinktöpfe auf das Deck geworfen hatten Ich ging in die Kajüte und die Leute folgten mir. Drei Piraten bewachten den Eingang; während andere die Kanonen vernagelten und die übrigen 20—25 Mann im Ganzen das an Bord befindliche Geld verlangten. Sie behaupteten, ich hätte 1000 Doll. in meinem Besitze und eine Kiste mit Geld, die zur Ladung gehörte. Auf meine Erklärung, daß kein Geld an Bord sei, verlangten sie, von der Ladung zu nehmen, was ihnen gefiele, und einige von der Mannschaft mußten ihnen behülflich sein, um Kisten und Ballen zu öffnen und auf Deck zu reichen, von wo der Inhalt in das Piratenfahrzeug übergeladen wurde. Sie nahmen hauptsächlich Kupfer, Messing, Seide u. A. Nachdem sie die Plünderung bis Abends fortgesetzt und Alles in den Kajüten, was sie nicht mitnahmen (wie Instrumente, Bücher, Karten, Papiere ꝛc.), zerstört hatten, sperrten sie mich mit der Mannschaft und den Passagieren in dem Kohlenbehälter in der Vorpiek unterhalb des Zwischendeckes ein — ein Raum von ungefähr 350 Kubikfuß, -- legten vor die Luke desselben einen Anker und Kette und schlossen ebenso die Deckluken und machten sie mit den eisernen Stangen fest. Dem Segelmacher Harras gelang es jedoch, zu entwischen, und er versteckte sich in dem Bauche des Obermarssegels. Sobald die Luken geschlossen waren erneuerte ich der Mannschaft zum Oefteren den Vorschlag, die in einer Kiste im Laderaume befindlichen Messer zu ergreifen und damit die Piraten zu überfallen. Die Mannschaft zeigte wenig Neigung dazu, doch schnitt der Zimmermann ein Loch mit einem Taschenmesser in das Schoß, welches den Kohlenbehälter vom Raume trennte. Durch dieses Loch kroch ich in den Laderaum, mit mir der Steuermann, der Zimmermann und H. Winter. Nach mehrstündiger Arbeit gelang es uns, durch Oeffnen der Ballen und Ausleeren derselben einen Weg zu bahnen. Bald nach Schließen der Luken hörten wir Klopfen gegen die Seiten des Schiffes, was uns überzeugte, daß die Piraten das Schiff anbohrten. Nachdem wir unseren Weg durch den Laderaum erzwungen hatten, schickte ich den Steuermann, den Zimmermann und H. Winter nach hinten, um die Messer in Beschlag zu nehmen, und ich selbst brach die Vorluke auf, um mich nach den Piraten umzusehen. Es war Niemand mehr an Bord; die Dschunke lag in einiger Entfernung vom Schiffe. Als ich zurück ging, um die übrige Mannschaft zu befreien, hörte ich von den Leuten, daß das Wasser mit Gewalt unter dem Spiegel des Schiffes eindrang. Ich erkannte bald, daß das Schiff sich im sinkendem Zustande befand und befahl, die Boote ins Wasser zu lassen. Das große Boot, welches zuerst ins Wasser gelassen werden sollte, war von den Piraten dermaßen zerstört, daß es völlig unbrauchbar war, das andere Boot hatte vier große Löcher im Boden, die mit Segeltuch, Decken ꝛc. zugestopft wurden. Es ward dann hinabgelassen. Während die Mannschaft damit beschäftigt war und ich noch nach den Schiffspapieren suchte, hatten einige von den Passagieren in dem Besantauwerk zwei Laternen aufgezogen, obwohl sie sich eben vorher noch geweigert hatten, auf Deck zu kommen. Wegen dieser verrätherischen Handlung war ich gezwungen, das Schiff zu verlassen, nachdem ich Reservestangen, Wasserfässer ꝛc. losgeschnitten hatte, da keine Zeit, ein Floß zu erbauen, übrig war, wegen der gefährlichen Nachbarschaft der Piraten In dem Boote waren zwölf Personen, und in dem lecken Zustande, in dem es sich befand, war unsere Lage nicht viel besser, als am Bord des Schiffes. Es mochte ungefähr 2 oder 3 Uhr Morgens sein, als wir das Schiff verließen. Das Wetter war regnerisch und trübe. Bei Tagesanbruch hatten wir uns kaum 5—6 Meilen vom Schiff entfernt, gegen 7 oder 8 Uhr bemerkten der Zimmermann und mehrere von der Mannschaft, daß das Schiff hinten sank. Ich konnte diese Beobachtung nicht machen, doch war zehn Minuten später das Schiff verschwunden und wurde nicht wieder gesehen, obgleich zwei Dschunken, die wir in der Nähe des Schiffes gesehen hatten, lange erkennbar blieben. Gegen Sonnenuntergang am 27. Mai bewog mich die Erschöpfung der Mannschaft und der lecke Zustand des Bootes, an der Ostküste von Hainan zu landen, ungefähr 15 oder 20 Meilen nördlich von False Tinhoa, um das Boot zu repariren und der Mannschaft einige Erholung zu gönnen. Meine Meinung, daß die Küste nicht bewohnt sei, war falsch, denn kaum waren wir an Land, als wir von einer Menge Menschen umringt waren, die uns alles nahmen, was wir besaßen. Nur dadurch, daß wir uns dicht aneinander hielten, konnten wir es verhindern, daß sie uns die Kleider vom Leibe rissen. Nachher brachte uns ein alter Mann in ein Dorf, wo man uns freundlich aufnahm. Am anderen Tage wanderten wir ungefähr 16 Meilen südwärts nach einer Stadt Namens Man-Chau, wo uns der Mandarin mit Nahrung, Geld und einer Wache versah, die uns zum nächsten Mandarinen in einer Stadt 30 Meilen nordwärts führen sollte. So wanderten wir von Station zu Station sechs Tage lang barfuß und ohne Kopfbedeckung durch glühenden Sand und Sümpfe. Am 3. Juni Morgens erreichten wir die Hauptstadt Kien-Chiu-Fu, von wo uns der regierende Mandarin nach Hai-Han schickte; hier versorgte uns der Kapitän Delacroix Marcy, Kommandant des chinesischen Kanonenbootes „Chun-Hoi", mit Geld, Nahrung und Zeug und versprach uns auch, uns nach seiner Rückkehr von Lin Chin nach Hongkong zu bringen. Am 14. Juni wurden wir an Bord des Kanonenbotes genommen und am 21. in Hongkong gelandet."

Literarisches.

Von der **Hempel'schen „National-Bibliothek der Deutschen Klassiker"** liegen wiederum eine Anzahl Werke vollendet vor: Schiller's Gedichte nebst Biographie, Lessing's Gedichte und Dramen nebst Biographie, Heinr. v. Kleist's Werke, Theodor Körner's Werke, die Hauptwerke Wieland's, Seume's Werke, sämmtlich mit Biographien ausgestattet, Jean Paul's Hesperus ꝛc. ꝛc. Dieselben bekunden auf's Neue die große Sorgfalt, welche dem Unternehmen sowohl von den Herausgebern, als auch dem Verleger gewidmet wird. Wir begegnen unter den Herausgebern den geachtetsten Namen. An Wendelin von Maltzahn, das non plus ultra von Sammelfleiß und Literaturkenntniß, reihen sich als Herausgeber der verschiedenen Klassiker: Friedrich Förster, der Freund und Biograph Theodor Körners, v. Löper und Strehlke, zwei ausgezeichnete Arbeiter auf dem Gebiete der Göthe-Literatur, Sandvoß, der treffliche Kritiker, George Hesekiel, der, selbst ein sinniger, gemüthvoller Dichter, die Herausgabe Chamisso's übernommen, Adolph Wilbrandt, der verdiestvolle Biograph Heinrich von Kleist's, Hermann Kletke, dessen Schriften und Poesien sich überall zahlreiche Freunde erworben, und noch so manche andere hervorragende Kraft. Neben der Korrektheit ist es vornämlich die Bereicherung des bisherigen Textes, was die Hempelschen Klassiker auszeichnet. Von Körner werden ungefähr hundert, von Schiller mehrere hundert, von Göthe etwa funfzig Gedichte, welche in den sonstigen Ausgaben fehlen, von Kleist dessen politische Schriften, von Wieland ein ganzes Bändchen kleinere Dichtungen mitgetheilt, die ebenfalls in den anderen Gesammtausgaben nicht zu finden sind. Mit besonderer Spannung aber müssen wir der Hempelschen Ausgabe von Schiller's Räubern entgegensehen, da dieselbe zum ersten Male eine von Schiller während des Druckes unterdrückte, bisher völlig unbekannte Scene publiciren wird.

Vermischtes.

* Die Enthüllungen über das tragische Lebensende Ferdinand Lassalles von Bernhard Becker, „dem testamentarischen Nachfolger Lassales" sind nun doch im Buchhandel erschienen. Bekanntlich hatte die Gräfin Hatzfeld zuerst in Schleiz bei dem Verleger eine Beschlagnahme erwirkt wegen unbefugter Veröffentlichung ihr gehöriger Briefschaften in dem Buche. Der Verfasser hatte nämlich den später widerrufenen Auftrag der Gräfin, eine Broschüre über den Tod Lassales zu schreiben, dazu benutzt, die sämmtlichen ihm damals zur Einsicht übergebenen Briefe wörtlich zu kopiren. So finden wir denn in den „Enthüllungen" den Briefwechsel der Gräfin mit dem „lieben guten Kind" Lassalle, die Liebesbriefe der (inzwischen bereits zum zweiten Mal an einen hiesigen Schauspieler verheiratheten) Dönniges an Lassalle, einen Brief desselben an die Gräfin, sowie die Briefe des Obersten Rüstow an Lassalle. Die Gräfin, welche der Herausgeber offenbar besonders gern zu kompromittiren sucht, hat bei der ganzen Affaire nur eine untergeordnete Rolle gespielt und wird nach diesen „Enthüllungen" in der öffentlichen Meinung nicht anders dastehen, wie zuvor. Die Dönniges, welche Lassalle am 26. Juli 1864 in Rigi-Kaltbad aufgesucht hatte, schreibt als „sein ihn anbetendes Weib" an ihn: „Mein Herr und Gott", „mein herrlicher schöner Adler." Lassalle urtheilt über sie der Gräfin gegenüber: „ihr einziger riesengroßer Fehler, sie hat keinen Willen." So schreibt noch die Dönniges selbst an Lassalle am 26. Juli 1864: „Mir bleibt noch das schwerste Stück — ich muß mit kalter Hand ein treues Herz (v. Rakowitza), das mir mit wahrer Liebe ergeben ist, tödten, ich muß mit krassem Egoismus einen schönen Jugendtraum vernichten, der, verwirklicht, das Glück, das Lebensglück eines edlen Menschen machen sollte. Glauben Sie mir, das wird mir furchtbar schwer, aber ich will jetzt, und so will ich denn um Ihretwillen auch schlecht werden " — Am 3. August 1864 kam sie in der aufgeregtesten Stimmung aus dem Elternhause in Genf zu Lassalle in den Gasthof, ausrufend: „Ich bin das unglücklichste Geschöpf von der Erde. Hier hast Du Deine Sache; mach mit mir, was Du willst! Lassalle besänftigte sie indeß und führte sie zu ihrer Mutter. Von hier ab tritt die Wendung ein. Von ihren Eltern auf 8 Tage von Genf fortgeführt, schlägt unter den Einwirkungen der Familie die Stimmung zu Gunsten des inzwischen von Berlin nach Genf gekommenen v Rakowitza um. Lassalle geräth nun in einen der Raserei ähnlichen Zustand, sucht Himmmel und Hölle in Bewegung zu setzen, veranlaßt in München den Minister v. Schrenk persönlich zur Absendung eines offiziösen Kommissärs an den Vater Dönniges in Person des Dr. Hänle, während die Gräfin den Bischof Ketteler zu Mainz in einer Audienz bestürmt, nach stattgefundener Entführung das Paar trauen zu lassen. Lassalle sollte zugleich katholisch werden. Mit dem Obersten Rüstow, welcher in der Sache keine beneidenswerthe Rolle spielt, schmiedet Lassalle Pläne, die Dönniges mit Gewalt zur Seinigen oder auch nur zu Rüstows Beute zu machen, dabei seine „Dummheit" und „Gimpelei" verfluchend, weil er den aufgeregten Zustand nicht benutzt, in dem die Dönniges am 3. August zu ihm gekommen sei. In diesem Zustande spricht aus Lassalle nicht mehr Liebeswahnsinn, sondern nur die Rachsucht verletzter Eitelkeit. Bis dahin konnte indeß Lassalle noch glauben, die Dönniges stehe unter dem moralischen Zwang ihrer Umgebung. Nachdem sie aber in Gegenwart von Rüstow und Dr. Haenle am 26. August 1864 in Genf das Verlangen Lassalle's, sie zu sehen, in höhnisch verächtlicher Weise zurückgewiesen, trat die Katastrophe ein, die Herausforderung des Rakowitza durch Lassalle. — Die Reihenfolge der Briefe und Telegramme liest sich wie der spannendste Roman; der Eindruck tragischer Leidenschaften wird nur vielfach gestört durch die albernen Randglossen des Herausgebers dazu. — Enthüllungen über den Politiker und Agitator Lassalle finden wir nur in einem Briefe desselben an die Gräfin vom 28. Juli 1864. Lassalle schreibt: „Wie Sie mich doch mißverstehen, wenn Sie schreiben: „Können Sie sich nicht auf einige Zeit in Wissenschaft, Freundschaft und schöner Natur genügen?" Sie meinen, ich müsse Politik haben. Ach, wie wenig Sie au fait in mir sind. Ich wünsche Nichts sehnlicher, als die ganze Politik los zu werden, um mich in Wissenschaft, Freundschaft und Natur zurückzuziehen. Ich bin der Politik müde und satt. Zwar ich würde so leidenschaftlich wie je für dieselbe entflammen, wenn ernste Ereignisse da wären, oder wenn ich die Macht hätte, oder ein Mittel, sie zu erobern — ein solches Mittel, das sich für mich schickt, denn ohne höchste Macht läßt sich Nichts machen. Zum Kinderspiel aber bin ich zu alt und zu groß. Darum habe ich höchst ungern das Präsidium übernommen! Ich gab nur Ihnen nach. Darum drückt es mich jetzt gewaltig. Wenn ich es los wäre, jetzt wäre der Moment, wo ich entschlossen wäre, mit Ihnen nach Neapel zu ziehen! (Aber wie es los werden!?) Denn die Ereignisse werden sich, fürcht ich, langsam entwickeln, und meine glühende Seele hat an diesen Kinderkrankheiten und chronischen Prozessen keinen Spaß. Politik heißt aktuelle momentane Wirksamkeit. Alles Andere kann man auch von der Wissenschaft aus besorgen. Ich werde versuchen, in Hamburg einen Druck auf die Ereignisse auszuüben. Aber inwieweit dies wirken wird, das kann ich nicht versprechen und verspreche mir selbst nicht viel davon!" Der Herausgeber, bekanntlich bis ihn Schweitzer verdrängte, auch Nachfolger im Präsidium, bemerkt zu dieser Stelle: „Glücklicherweise konnte Lassalle die Resolution, welche er im Herbst zu Hamburg fassen lassen wollte, nicht zur vollendeten Thatsache machen, denn selbige würde nichts Anderes wie den kompletten Bankerott der Demokratie bewirkt haben. Sein Tod verhinderte ihn daran und sein Nachfolger (nämlich der Herausgeber) gab sich, wenn auch der Verrath im eigenen Lager ausbrach, nicht dazu her, die Arbeiter dem preußischen Königthum dienstbar zu machen."

* Vom Schachkongreß in Aachen. An dem sogenannten Fremden- oder Meisterturnier nahmen Theil Anderssen aus Breslau, Dr. Max Lange aus Leipzig, Dr. J. H Zuckertort aus Berlin, Wilfried Paulsen aus Detmold und E. Schallop aus Anklam. Der Blindlingsspieler Louis Paulsen enthielt sich der Theilnahme, um das Zusammentreffen mit seinem Bruder zu vermeiden. Der Modus, welcher zur Anwendung gelangte, war der, daß Jeder mit Jedem eine Partie zu spielen hatte und die Mehrzahl der gewonnenen Partien entscheiden sollte. Nachdem Schallop gegen Anderssen, Lange und Zuckertort verloren, schied er aus. Das Verhältniß der übrigen Theilnehmer gestaltete sich folgendermaßen: Anderssen gewann gegen Lange und Zuckertort und verlor gegen Paulsen; Lange gewann gegen Zuckertort und Paulsen — gegen Letzteren nach fast 16stündigem ununterbrochenem Kampfe — und verlor gegen Anderssen; Zuckertort gewann gegen Paulsen nach 12stündigem Kampfe und unterlag gegen Anderssen und Lange; Paulsen gewann gegen Anderssen und verlor gegen Lange und Zuckertort. Da nun sowohl Anderssen als Lange Beide je zwei Partieen gewonnen und eine Partie verloren hatten, so hatte der entscheidende Kampf zwischen diesen stattzufinden, welcher nach heißem Ringen zu Gunsten Dr. Max Lange's ausfiel, welcher Letztere somit den ausgesetzten Preis erhielt. — An dem Turnier für Einheimische erhielt den ersten Preis stud. math. Franz Tendering aus Bonn.

* [Ein neues Dukatenmänneken.] Ein Bäuerlein aus der Umgegend von Monbrison (Frankreich) hatte kürzlich von einem benachbarten Gutspächter ein halbwüchsiges Schwein gekauft, dem er zu Hause besondere Sorgfalt widmete. Eines schönen Morgens, als der besorgte Hausvater dem neuen Stallbewohner die Streu zurecht machte, sah er zu seinen Füßen etwas hell Glänzendes im Stroh blinken; er sah nach — wirklich eitel Gold! Es war ein Zwanzigfranks-Stück vom Jahre 1834. Andern Tages eilte er bei Zeiten zu seinem theuren Zögling und inspicirte die Streu — abermals ein Zwanzigfranks-Stück von demselben Jahrgang. So ging es die nächsten Tage fort, ein viertes und fünftes Goldfüchslein lag allmorgendlich in der wenig ansprechenden Hülle. Das Bäuerlein war glücklich — es war ja im Besitze eines Napoleonsd'or-Schweines! Wie aber Reichthum in der Welt nicht immer glücklich macht, so auch hier; der arme Mann konnte kaum mehr schlafen, und verlor vor Aufregung fast allen Appetit. Das war auch ganz natürlich; kaum hatte er sein Dukaten-Schwein auf zehn Minuten heraus in die frische Luft gelassen, war er schon allerorts hinter ihm drein und inspicirte die zufälligen Ergebnisse. Um einen blinkenden Napoleon kann man sich das schon gefallen lassen. Aber die Freude, die Aufregung hatte bald ein Ende; zu Anfang der zweiten Woche schien das Thierlein an Indigestionen zu leiden, am zwölften Tage war es dem Verenden nahe. Rasch eilte der Bauer zu dem Verkäufer, und hoffte sich für den Verlust des Thieres schadlos halten zu können; der Verkauf sei null und nichtig, meinte er, denn das Schwein sei krank gewesen. Die Krankheit desselben aber verschwieg er. Der Verkäufer kam, besah den Patienten, fand ihn sehr leidend und applicirte einen Aderlaß. Während der Operation erlag der Kranke seinen Leiden. Nun verlangte der Verkäufer, daß man die Sektion vornehme, damit man erfahre, was dem Thiere gefehlt habe. So geschah es — und man fand im Magen einen halboffenen Ledersack, welcher noch 140 Franks in Gold und 7 Franks Münze enthielt. Jetzt behauptete das schlaue Bäuerlein plötzlich, der Sack gehöre ihm, das Schwein habe ihn auf seinem Acker ausgegraben und gefressen. Der Verkäufer aber sagte, der Ledersack und die Goldstücke seien sein Eigenthum, was er beweisen könne. Die Sache ist jetzt vor Gericht anhängig, wie der „Moniteur" meldet, der hoffentlich die Wahrheit sagt, da es sich nicht um einen officiellen Akt handelt.

* [Neue Beleuchtung.] Seit einiger Zeit bleibt auf dem Stadthausplatze zu Paris allabendlich viel Publikum stehen in Betrachtung und Bewunderung einer ungewöhnlichen Beleuchtung, welche von vier Kandelabern ausgeht, und zwar in solchem Glanze, daß die übrigen Gasflammen des Platzes trüb und russig erscheinen, ein Licht, das ganz die Weiße und Stärke des elektrischen hat, ohne wie dieses das Auge stechend zu blenden. Nach photometrischen Messungen beträgt die Leuchtkraft jener Laternen nicht weniger als das Sechszigfache des gewöhnlichen Gaslichtes, und somit läßt sich schon etwas Besonderes erwarten. An jenen Laternen gesellt sich zu dem gewöhnlichen Gasrohr ein zweites, welches Sauerstoffgas herzuführt. Beide Gase mischen sich im Brenner und ihre Flamme umspielt ein Stengelchen von Magnesia, welches haltbarer als Kalk und nicht zu sehr dem Zerfallen ausgesetzt ist. Das Licht, als von einem festen Körper ausgehend, ist daher auch ein sehr ruhiges, flackert nicht und ist unempfindlich gegen Sturm und Unwetter. Daß aber ein so viel versprechendes System nicht schon längst in die große Oeffentlichkeit getreten ist, lag an der bisherigen Kostspieligkeit des Sauerstoffgases. Die Entdeckung eines praktischen wohlfeilen Weges, den Sauerstoff in unbeschränkter Menge aus der Luft abzuschneiden, ist nun dem Franzosen Tessier de Mothay geglückt, und dies würde denn das Neue und Verdienstliche an der vorliegenden Erfindung sein. Die wohlfeilste Darstellung von Sauerstoff im Großen hat selbst eine noch größere Tragweite; denn sie ist eben so so bedeutend für Hitze- als für Lichterzeugung. Die Hydro-Oxygen-Gasflamme entwickelt die höchsten bekannten Hitzegrade, sie verflüssigt die widerständigsten Metalle, wie Platin und Stahl eben so leicht, wie Blei in gewöhnlichem Kohlenfeuer schmilzt. Die Entdeckung besteht in Folgendem: erhitzt man manganfaures Natron in einer eisernen Retorte auf etwa 450 Grad C. und leitet dann einen Strahl hoch erhitzten Wasserdampfes ein, so zersetzt sich das Salz und läßt einen Antheil seines Sauerstoff-Gases fahren, wird dann an der Stelle des Dampfes ein heißer Luftstrom eingeführt, so nimmt das Salz, indem es aus der Luft den verlorenen Sauerstoff wieder ersetzt, seine vorige Beschaffenheit wieder an. Dieses Wechselspiel kann beliebig lange fortdauern. Hiermit ist die Konstruktion des Entwickelungs-Apparats angezeigt, wie er in einem Keller unter dem Stadthause in Thätigkeit ist. Derselbe hat viel Aehnliches mit einer gewöhnlichen Gasanstalt. Man sieht da einen Ofen mit einigen glühenden Retorten, eine kleine Dampfmaschine, welche abwechselnd Luft in dieselben treibt oder Dampf abgiebt, einen Kodensator, in welchem sich Sauerstoff und Wasserdampf scheiden, indem letzterer zu Wasser verdichtet wird, einen Gasometer ꝛc. Die Herstellungskosten des erforderlichen Sauerstoffes sollen 75 Centimes per Kubikmeter sein, was eine ganz brillante Rechnung geben würde; denn man würde sich dann für die Hälfte der gewöhnlichen Gasbeleuchtungskosten etwa die dreifache Lichtmenge versprechen dürfen. (Bresl. Gewerbeblatt.)

* Nochmals liegen, wie die Deutsche Gesellschaft in Chikago in der „Illinois-Staatsztg." mittheilt, über das Slomansche Auswandererschiff „Liebig", früher „Leibnitz", Kapt. Bornhold, beschworene Aussagen sehr gravirenden Inhalts vor. Das Schiff „Liebig" segelte am 3. Mai mit 540 Passagiren von Hamburg ab und kam am 3. Juli in Quebek an. Die Passagiere erklären, daß von 100 Kranken 49 (Kinder von 1 bis 7 Jahren und ein Erwachsener) starben und zwar daß fast alle starben, denen der vorgebliche Schiffsarzt Medizin verabreicht, daß ferner die Medizin erst dann verabreicht wurde, als der Kranke schon halbtodt war, und daß von Krankenpflege überhaupt auch erst im letzten Stadium der Krankheit die Rede war. Ferner wird über das empörende Betragen der Offiziere und Schiffsmannschaft gegen die weiblichen Passagiere scharfe Klage geführt.

Druckfehler-Berichtigung.

In der gestrigen Korrespondenz aus Wongrowitz zum Schluß muß es, wie sich fast von selbst versteht, statt mißliche Postverwaltung heißen: Postverbindung.

Gewinn-Liste
der 2. Klasse 138. königl. preuß. Klassen-Lotterie.

(Nur die Gewinne über 30 Thaler sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.)

Bei der heute beendeten Ziehung sind folgende Nummern gezogen worden:
121 44 90 494 (60) 584 772 839 81 961. 1046 89 103 325 31 (50) 442 76 519 29 85 676 737 69 73 78 818 21 997 (40). 2076 89 157 200 582 807 96 912. 3209 33 305 (40) 12 74 530 671 748 835

87 926. 4027 123 32 51 273 399 426 85 675 795 914 30 39. 5072 386 98 490 561 79 (40) 612 783 937 56 82 83. 6201 42 45 348 499 557 77 95 790 919 35 72. 7047 130 50 89 217 319 48 521 705 8 814 (50) 27 946. 8007 63 116 218 579 80 718 (2000) 48 80 880 (60). 9143 201 22 (50) 27 47 399 667 869.

10,189 295 451 56 62 572 644 67 78 760 97 806 903 32. 11,057 80 89 140 56 418 76 (40) 808. 12,086 252 330 566 616 63 719 48 (50) 68 967. 13,034 125 (80) 33 220 303 49 69 660 85 759 93 807. 14,040 50 105 8 13 282 323 30 439 70 85 644 83 (40) 93 714 48 959 (40). 15,079 116 367 77 (40) 435 79 521 609 62 (40) 75 95 773 818 41 (40) 977. 16,002 188 205 31 343 79 87 88 502 (40) 51 66 629 39 49 702 7 21 69 827 99 901. 17,015 35 55 244 303 79 (40) 415 527 605 74 830 81 963 68 18,028 95 266 304 34 (40) 412 608 (40) 38 39 745 59 814 55 56 (50). 19,090 200 (40) 40 357 95 575 (40) 656 (45) 746 861.

20,036 41 48 128 73 311 78 681 724 835. 21,058 173 85 223 370 565 680 82 884 934. 22,001 22 82 203 605 (50) 721 38 72 74 89 863 970 99. 23,063 240 51 324 34 (40) 72 603 11 29 (40) 71 (40) 880. 24,496 604 46 77 772 879 92. 25,089 95 104 37 50 464 607 69 867 (50) 69 (40) 928. 26,000 151 221 51 343 95 497 582 96 613 79 (40) 91 745 845. 27,117 (40) 71 74 213 558 867 946. 28,126 80 90 278 82 382 95 99 (40) 551 775 807 24 76 (50) 916 51 79 (200). 29,008 11 26 222 40 855 947 51 88.

30,050 132 57 362 452 97 707 62 864. 31,019 23 236 311 24 500 633 738. 32,038 59 (80) 88 107 339 48 72 93 500 72 95 683 (40) 92 752 843 60 900. 33,017 134 94 252 636 740 77 96 805 33 73 96. 34,029 196 (50) 200 357 65 409. 35,074 264 73 381 455 (40) 540 688 733 843 87. 36,102 24 367 439 61 97 (40) 620 75 90 (60) 96 912. 37,201 29 53 303 68 88 524 (40) 41 59 (80) 658 95 (40) 740 811. 38,033 (40) 239 381 402 20 555 690 836 (60) 914. 39,114 36 51 63 77 84 94 266 315 502 22 27 (40) 59 97 667 715 993 (100).

40,016 52 179 341 48 437 58 (40) 73 550 653 766 859. 41,039 703 845. 42,055 147 210 32 (40) 48 64 331 506 729 870 91 944. 43,191 222 433 589 (40) 664 98 753 65 70 (100) 81 811. 44,168 275 463 518 91 665 789 807 919 68. 45,027 165 392 418 619 (50) 772. 46,038 (50) 80 91 364 416 83 (40) 540 (80) 94 678 925 92. 47,117 (40) 201 97 614 922. 48,069 240 82 97 389 92 563 78 (50) 775 817 977 (80). 49,268 554 921 91.

50,168 (40) 322 73 528 41 636 862 (50). 51,026 (40) 58 (40) 68 534 765 (200) 76 976. 52,026 33 49 110 11 83 215 58 418 30 602 785 874. 53,067 115 (40) 45 (40) 218 51 92 394 469 (40) 77 593 630 887 951 54. 54,201 18 345 487 537. 55,025 328 43 96 409 43 64 (50) 619 22 50 943. 56,078 198 323 573 714 95 856 913 (40) 50. 57,038 66 101 49 98 231 [illegible]00 795 816 (50) 48 960. 58,116 80 410 570 979 87. 59,026 32 263 79 348 76 402 26 578 612 836 (60) 902.

60,365 506 25 616 932. 61,156 (40) 287 408 66 677 706 49 54 824. 62,119 212 32 405 43 53 777 814 23 46 84 912 21. 63,176 (50) 335 508 37 615 712 29 805 921. 64,041 124 41 323 469 638 85 93 716 903 65. 65,006 320 30 97 (40) 444 64 81 503 824 89 (60). 66,094 214 310 78 421 504 687 88 746 820 46 80. 67,086 227 640 86 89 853 949. 68,001 25 98 148 (60) 268 540 666 89 921 (40). 69,114 74 450 72 83 596 728 66 89 868 908 (40).

70,188 249 400 617 29 (40) 740 805. 71,203 55. 344 473 79 533 772 837 75 974. 72,306 (40) 84 406 548 80 620 54 57 700 825 65 977. 73,056 113 57 239 88 (40) 99 419 573 647 753 951. 74,134 65 414 (50) 549 (40) 633 41 846. 75,179 90 325 26 94 425 555 633 802 81 941. 76,109 90 (50) 212 18 65 70 373 569 692 782 854 978. 77,108 215 36 37 337 (40) 466 77 537 617 29 31 753 853 64 66 926. 78,088 161 72 74 275 432 (50) 55 595. 666 825 (60) 51 81. 79,105 279 459 632 70 (40) 810 913.

80,036 161 294 (60) 362 691 862 933 34 (50) 84 85. 81,151 68 309 413 (40) 578 (4000) 659 755 (40) 883 954. 82,015 (50) 27 330 69 465 513 98 721 980. 83,035 39 147 74 99 342 45 (50) 454 74 521 693 983 97. 84,065 (40) 106 24 271 81 (60) 560 615 703 4 66 892 (40). 85,028 145 83 660 92 95 973. 86,042 (50) 56 217 22 71 375 488 (40) 566 637 743 812 18 49. 87,149 88 459 667 779 856 83 959 88,100 338 638 53 800 17 64 65. 89,152 99 335 433 69 623 937 (40).

90,115 24 36 87 (60) 266 75 343 (40) 568 720 835. 91,091 109 211 327 509 603 714 862 66. 92,094 311 425 97 (40) 892 900 28 81. 93,085 129 50 225 308 423 (40) 64 642 776 800 10. 94,079 166 96 204 332 93 (60) 408 82 651 56 783 833 73 920 34 64 (40).

Angekommene Fremde

vom 14. August.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Jonas aus Kattowitz, Döring aus Königsberg und Meidner aus Breslau, Fabrikant Rößler aus Waitze, Frau Mittelstädt nebst Familie aus Rogasen, die Gutsbesitzer Harmel aus Chwalęczynek und Mackesprang nebst Frau aus Dobieszyn, Landwirth Müller aus Holstein.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Taczanowski aus Biskupice, v. Chlapowski aus Sosnica, Liebelt aus Czeszewo, v. Chelmicki aus Pomarzani, v. Moszczenski aus Karsk, v. Zuchowski nebst Sohn aus Granowo, v. Zielonacka nebst Familie aus Chwalibogowo, v. Slawski nebst Familie aus Komornik, die Hauptleute Despors und Kaufmann und die Lieutenants Schrötter und Rennow aus Lissa.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Hauptleute v. Sydow aus Rogasen, Vansellow, Premierlieutenant Kuhn und die Lieutenants v. Seydlitz und v. Kurnatowski aus Lissa, Generalagent v. Trütschler-Falkenstein aus Berlin, Frau v. Müllenheim nebst Familie aus Rogasen, die Kaufleute Jungmann aus Breslau und Pinner aus Berlin, Landwirth Jablonski aus Obory.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer Ruperti nebst Familie aus Grubno, Ramcke aus Chodziszewo, Richter aus Ciesle, Rolin aus Gowarczewo, Heickerodt aus Zabikowo und v. Taczanowski aus Kuczkowo, Justizrath Mittelstädt aus Pleschen, die Majore v. Sydow aus Lissa und v. Plötz, die Hauptleute Lütgen und Borchers, Arzt Dr. Härtel und Lieutenant Wohlkampf aus Schrimm, die Lieutenants Ritter, v Stedler und v. Jesse aus Lissa, die Kaufleute Goldmann aus Plauen, Rosenstein aus Köln, Theilen, Frommknecht und Witzleben aus Leipzig, Goldschmidt und Hintze aus Breslau, Hiebel aus Stettin, Gutsche aus Görlitz, Bergs aus Berlin, Ringewald aus Zella, Moll und Fräulein Lebius aus Lissa.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Jarantowski aus Miniszewo, Baranowski aus Marszewo, Chlapowski aus Bonikowo, Wolniewicz aus Dębicz und Pilaski nebst Frau aus Zieliniec, Kaufmann Peplowski aus Berlin.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer Baron v. Winterfeld aus Mur.-Goslin, Schmädicke nebst Frau aus Brzostek, Frau Russak nebst Sohn aus Labischinek, Major v. Webern, Stabsarzt Dr. Schönleben und Premierlieutenant Hähnelt aus Samter, Lieutenant u. Rittergutsbesitzer v. Jagow aus Uchorowo, Propst Schubert aus Zakrzewo, Oberamtmann Exner aus Mostrz, Hauptmann v. Johnsdorf aus Rogasen, die Kaufleute Spehr aus Danzig Heiseler aus Berlin, Hauscher aus Schweitz, Rütgers aus Gräfrath, Obée aus Köln, Jansen aus Paris, Pniower aus Breslau und Nagel aus Frankfurt a. M.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Rittergutsbesitzer v. Moszczenski aus Kowalewko, die Kaufleute Fleck aus Magdeburg und Pohl aus Mainz, Brennereibesitzer Koch aus Bauchwitz, Hauptmann Kupfer, die Lieutenants v. Schweinichen, Besser, v. Mettig, Ploen und Krams aus Schrimm, Oberst v. Kamecke aus Posen.

HOTEL DE PARIS. Gutsbesitzer Kinicki aus Blaszki, Bürger Wroblewski aus Wreschen.

BERNSTEIN'S HOTEL. Die Kaufleute Rothmann jun., Rothmann nebst Frau und Frau Ziegel aus Wongrowitz, Rosenthal aus Slupce und Jentes aus Wollstein, Dirigent Samberger aus Zakrzewo.

DREI LILIEN Gutsbesitzer Busse aus Sierakowko, Kaufmann Schmidt aus Glogau.

PRIVAT-LOGIS. Beamter Reich aus Santomyl und Oekonom Makowski aus Wongrowitz. St. Martin 19.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Vom 15. August c ab werden nach Vereinbarung mit der Direktion der a. p. Kaiser Ferdinands-Nordbahn resp. mit dem Direktorium der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft Personen mit ihrem Reisegepäck von den Stationen **Stettin, Kreuz** und **Posen** nach **Wien** (via Oderberg) direkt expedirt.

Abgang von **Stettin**	**Kreuz**	**Posen**	
6° 35′ Vorm.,	9° 56′ Vorm.,	11° 48′ Vorm.	Berliner Zeit.
Ankunft in **Breslau**	**Wien**		
3° 49′ Nachm.	5° 19′ früh,		

Das Fahrgeld beträgt:	I. Kl.	II. Kl.	III. Kl.
von **Stettin** nach **Wien**	23 Thlr. 29 Sgr.	18 Thlr. 6 Sgr.	12 Thlr. 14 Sgr.
„ **Kreuz** „ „	20 „ 8 „	15 „ 11 „	10 „ 14 „
„ **Posen** „ „	17 „ 27 „	13 „ 17 „	9 „ 6 „

Breslau, den 12. August 1868.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Dünger-Verpachtung.

Behufs anderweiter Verpachtung des Düngers aus dem Kasernementsstalle, Magazinstraße, vom 1. Januar 1869 ab, steht Termin zum **28. d. M., Vormittags 11 Uhr** auf dem Stallhofe an.

Pachtlustige werden hierdurch mit dem Bemerken zu dem Termin eingeladen, daß die näheren Bedingungen im Termin selbst bekannt gemacht werden.

Posen, den 13. August 1868.

Kommando des Niederschles. Train-Bataillons Nr. 5.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Marcus Reich** zu **Samter** ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist **bis zum 5. September 1868 einschließlich** festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Anspüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtsanhängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 13. Juni c. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 29. September 1868,

vor dem Kommissarius, Herrn Kreisrichter **Stiebler** im Instruktionszimmer anberaumt und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte **Gerlach** und **Szumann** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Samter, den 3 August 1868.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.
Der Kommissarius des Kokurses.

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmenregister mit dem Orte der Niederlassung „Obrzycko" und dem Inhaber, Kaufmannswittwe **Chaje Buschke** zu Obrzycko sub Nr. 52 eingetragene Firma **Salomon David Wittwe,** sowie die im Prokurenregister Nr. 2 eingetragene Prokura ist erloschen und dies in unserm Firmen- und Prokurenregister zufolge Verfügung vom heutigen Tage heute vermerkt.

Samter, den 7. August 1868.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Am **Montag, den 17. August d. J.,** Vormittags 9 Uhr, soll verschiedenes zur **Heinrich Richter**schen Konkursmasse gehörige Hausgeräthe, unter Anderem: **ein Sopha, ein Sophatisch und ein Kleiderschrank von Mahagoni,** sowie **sechs Stück eichene Polsterstühle** im früheren Geschäftslokale, **Markt Nr. 25.** hierselbst, an den Meistbietenden im Wege der Auktion gegen sofortige baare Bezahlung in Pr. Kur. verkauft werden, wozu Kauflustige einlade.

Pleschen, den 7. August 1868.

Thom. Musielewicz,
Konkurs-Verwalter.

Eine **Besitzung** von 150 Morgen incl. Obstgarten und 5 Morgen Wiese, mit geräumigem, massivem Wohnhause, desgl. Wirthschaftsgebäuden, 3/4 Meilen von einer Stadt, an einer frequenten Chaussee gelegen, ist mit vollständigem lebenden und todten Inventarium sofort zu verkaufen. Hypothekenstand sehr günstig. Unterhändler sind verbeten Näheres unter Adresse **P. M.** poste restante **Ostrowo.**

Ein schönes **Gut** in guter Gegend, mit größtentheils deutscher Umgebung in der Provinz Posen, 1/4 Meile von der Chaussee, 3 Meilen von der Eisenbahn, über 1000 Morgen groß, ist aus freier Hand bei einer Anzahlung von 25,000 Thaler für den Preis von 54,000 Thaler zu verkaufen. Gebäude, Inventarium, Boden, Wiesen im besten Zustande. Offerten ohne Einmischung eines Dritten werden unter **W. Z. 12.** bei der Expedition dieser Zeitung franko erbeten.

In einem der besuchtesten Badeorte Schlesiens soll die seit einem Zeitraum von über 40 Jahren mit bestem Erfolg betriebene

בשר Restauration,

bestehend aus freundlichem Speisesaal, Garten und Wohnhaus mit sämmtlichem Inventarium wegen vorgerücktem Alter des Eigenthümers verkauft eventuell verpachtet werden. Reflektanten erfahren Näheres auf **frankirte** Anfragen **sub B. A. D. 68. poste restante Breslau.**

Kaufgesuch.

Mit 30 bis 40 Mille Anzahlung beabsichtige ich ein **Rittergut** zu kaufen. Guter Boden, gute Lage, feste Hypotheken u. gutem Baustand. Spezielles wird nur durch Selbstverkäufer erbeten poste rest. **B. S. Posen.**

Am **18. August** kehre ich von meiner Reise zurück.

Sprechstunden { Vormittags 7—12 1/2. Nachmittags 1/2 4—6.

Severin v. Kremski,
prakt. Zahnarzt,
Friedrichsstraße 33 b.

Beachtenswerth!

Unterzeichneter besitzt ein vortreffliches Mittel gegen nächtlichen Bettnässen, sow. gegen Schwächezustände der Harnblase und Geschlechtsorgane.

Spezialarzt Dr. **Kirchhoffer**
in **Kappel** bei **St. Gallen** (Schweiz).

Von dem längst bekannten, trockenen und gut brennenden **Torf** in **Bialagóra** bei **Posen** werden große Riegel pr. **1000 St.** **fr. Posen** mit **2 Thlr. 1 Sgr.** verkauft.

Bestellungen nimmt entgegen die Handlung von **P. Nowicki,**
Breslauerstr. Nr. 9.

Dienstag den 18. d. Mts., 11 Uhr Vormittags, sollen im Dominal-Bureau zu **Provent-Bnin** bei Kurnik

140 Klaftern Kiefern-Scheitholz

aus den Kurniker Forsten meistbietend verkauft werden.

Die Forstverwaltung.

Dominium **Woynitz** bei Alt-Boyen offerirt **weißen Saat-Weizen** zum Verkauf. Effektivgewicht pro Scheffel 88 Pfd. Die Saat des Weizens stammt aus Schönrade und wurde daselbst in den vorhergehenden Jahren für denselben pro Wispel 3 bis 4 Thaler über höchste Stettiner Notiz erzielt. Gefällige Offerten nimmt der Inspektor **Wendland** entgegen.

Hopfen!

Größere Partien 1867er so wie auch 1868er **Hopfen** werden durch Unterzeichneten zu guten Preisen angekauft und sieht Franko-Offerten nebst Proben entgegen

Sigmund Held,
Kommissionär in Hopfen.
Nürnberg.

Waschmittel für Vieh

gegen Belästigung durch Fliegen ꝛc.,
à Quart 2 1/2 Sgr.
Elsner's Apotheke.

Für Destillateure.

Reine, unverfälschte Lindenkohle ist wieder zu haben bei
F. Philippsthal in **Breslau,**
Büttnerstraße 31.

Chamottsteine in verschiedenen Größen, sowie **Chamottspeise** empfiehlt

A. Krzyżanowski.

Zur Lieferung **Oberschlesischer Steinkohlen** aus den **renommirtesten Gruben** empfiehlt sich

P. Keil in Kattowitz.

Auktion

von Holländer und Oldenburger Vieh.

Wegen Wirthschafts-Veränderung werden auf dem Dom. **Golencin** bei Posen **achtzig Stück Kühe** und **Fersen,** sowie **5 junge Zuchtbullen** obiger Race meistbietend verkauft werden.

Termin: **17. August c., Vormittags 9 Uhr.**
Beuther.

Indem wir den Herren Gutsbesitzern hiermit zur Nachricht bringen, daß wir in diesem Jahre mehrere Dresch-Maschinen von vorzüglicher Leistungsfähigkeit, nebst dazu gehörenden Lokomobilen zum Verleihen disponibel haben, bitten wir etwaige Reflektanten, sich dieserhalb entweder an uns oder an unseren Ingenieur, Herrn Eduard Maage zu Posen, Mühlenstraße 3a. zu wenden.

Pauksch & Freund,
Maschinenbau-Gesellschaft
zu
Landsberg a. d. W.

Wachsleinen

zum Belegen ganzer Zimmer offerire in guter trockener Waare billigst.

Robert Schmidt
(vorm. **Anton Schmidt**).
Posen, Markt 63.

Circa **3000 Bierkrüken,** 1/8 Quart haltend, offerire billigst

C. L. Arndt, St. Martin 23.

L. Heidborn's
Stralsunder Spielkarten
größte Fabrik Norddeutschlands
anerkannt feinstes, haltbarstes und dadurch **billigstes** Fabrikat.

Großer Ausverkauf.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum der Stadt und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich folgende Gegenstände, um Platz zu der bevorstehenden Leipziger Messe zu gewinnen, bedeutend unter dem Kostenpreise auszuverkaufen gedenke, und zwar:

Schwarzen gemusterten Tüll, weißen Kleidertüll, schwarzen Moiré, Wallis, abgepaßte Unterröcke, Kleiderstoffe, Knöpfe, Besätze, Rosetten, eine große Partie seidener Hut- und Haubenbänder, seidene Fanchons, Kragen-Aermel, Zigarrenspitzen, Zigarrentaschen, Portemonnais, Porzellan-Nippsachen und Puppen.

Diese Sachen sind in einem besonderen Zimmer ausgestellt und sind vom **15. August** bis **10. September c.** zu sehr billigen Preisen zu haben; auch ist Vieles für Wiederverkäufer mit dabei.

F. W. Schumann,
Gnesen.

Ein **Flügel,** in sehr gutem Zustande, ist Breslauerstraße Nr. 13., 1. Etage, zu verkaufen.

Günthers Benzoë-Seife,
vorzügliches Waschmittel zur Verschönerung des Teints, vorräthig in Stücken à 5 Sgr. in
Elsners Apotheke.

Das erprobte Heilnahrungsmittel,

meinen auch beim königlichen Hofe und nun bereits **allgemein** in Aufnahme gelangten **Malz-Extrakt nach Joh. Hoff**'scher **Methode**, welcher dessen Fabrikate **ganz gleich ist und dieselben Erfolge** aufzuweisen hat, **wie dies von hohen ärztlichen Autoritäten, hochgestellten Standespersonen und den geachtetsten Konsumenten** — deren Atteste vorliegen — **vielfach bezeugt worden ist,** lasse ich dem leidenden Publikum für seinen reellen Werthes billigen Preis, kostspieliger Reklamen und Annoncen nicht bedürfend, zukommen.

Alleinige Niederlage für Stadt und Provinz Posen habe dem Kaufmann Herrn **M. J. Kamieński,** Wilhelmsstraße Nr. 18. übergeben, zu den bekannten Preisen: 1 Dutzend à 1¾ Thlr. — ½ Dtzd. 27½ Sgr. — 1 Flasche à 5 Sgr. inklusive Flaschen, die à 1 Sgr. zurückgenommen werden.

R. Zimmermann,
Berlin, Potsdamerstr. 116.,
früher 7 Jahre bei Joh. Hoff.

So eben empfing frische grosse Danziger Speckflundern

A. Cichowicz.

Beachtenswerth.

Der Unterz. macht hiermit die erg. Anzeige., daß in seiner Konditorei von jetzt ab auch **Honigkuchen** von vorzüglicher Qualität u. in allen Sorten gef. werden. Da in Lissa sowohl, als in der Umgegend derartige Fabrikate nicht gef. werden, wird meine Waare auch **stets billiger** sein, wie diejenige entfernterer Bezugsquellen. Wiederverkäufern wird hoher Rabatt gewährt.

Lissa, Rgb. Posen, Br. Str. 63.
Emil Köhler, Konditor.

Die **erste Sendung** bester neuer **Magdeburger saure Gurken** sind eingetroffen und offerire billigst.

C. L. Arndt,
St. Martin 23.

Kulmbacher Exportbier,

bester und stärkster Qualität,

liefert billigst in Gebinden von 1/1 Eimer an die

Brauerei von Hans Sandler in Kulmbach (Bayern).

Markt 71.

im 1. Stock ein Zimmer, zu jedem Geschäft sich eignend, zu vermiethen.

Eine **Wohnung,** 3 Zimmer und Küche, ist **Breitestraße 12.** vom 1. Oktober c. zu vermiethen.

Dominikanerstr. 5., 2 Tr., 1 Z. bill. z. verm.

Zwei möbl. Zimmer mit Entrée und Pferdestall zu vermiethen **kl. Gerberstr. Nr. 9.**

Markt 71.

ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Ein Reisender,

(ohne Unterschied der Konfession), **für eine Leinenfabrik, unter sehr günstigen Bedingungen gesucht.**

Solche, die im Leinen- oder Manufakturfach bereits gearbeitet, vorzugsweise berücksichtigt Genaue Aufgaben über bisherige Wirksamkeit. Offerten sub ***E. 2389.*** befördert die **Annoncen-Expedition** von ***Rudolf Mosse,*** **Berlin,** Friedrichsstraße 60.

Ein Wirthschafts-Inspektor, 36 Jahr alt, ev., streng rechtlich, gut empfohlen und beider Sprachen mächtig, sucht auf diesem Wege eine Lebensgefährtin.

Junge Damen oder Wittwen mit einigen Vermögen, Sinn für Religion und Häuslichkeit wollen Adressen unter Beifügung ihrer Photographie sub ***H. F.*** poste restante **Heidersdorf** in Schlesien bis zum 24. August c. einsenden.

Diskretion Ehrensache.

Ein **thätiger junger Mann,** der eine Kautions-Einlage von 1500 Thlr. stellen kann, wird zur Beaufsichtigung einer Fabrik gegen ein Gehalt von 500 Thlr. pro anno gesucht. Offerten nimmt die Exped. der Magdeburger Zeitung unter ***St. Nr. 237.*** entgegen.

Das Dom. Sędziwojewo bei Wreschen sucht zum 1. Oktober einen unverheiratheten deutschen erfahrenen **Kunst-Gärtner.** Gehalt 60 Thlr.

Eine anständige Person, die mit der Landwirthschaft, dem Kochen und Backen gut Bescheid weiß, wird unter annehmbaren Bedingungen sogleich zur Stütze der Hausfrau gesucht. Näheres in der Expedition dies. Zeitung.

Zwei **Tischlergesellen** erhalten gute und dauernde Arbeit beim
Tischlermeister ***Heinrich Dohmke***
in **Zerkow.**

Ein **Hofinspektor** mit 100 bis 120 Thlr. Gehalt, je nach Befähigung, wird zum 1. Oktober gesucht Dom. **Jankowice** bei Tarnowo.

Bauelevен

können bei einem k. Baubeamten eintreten. Frankirte Offerten sind baldigst an die Expedition d. Ztg. zu richten; worauf Näheres.

Wir suchen einen **tüchtigen Burschen** gegen gutes Salair.
Gebr. Miethe, Sapiehaplatz 1.

Ein Sohn rechtlicher Eltern findet sofort ein Unterkommen als **Lehrling** in der Destillation von ***Andreas Hunkel,***
Wasser- und Jesuitenstraßen-Ecke.

Ein erfahr. ev. **Hauslehrer,** musik., d. auch i. d. Anfgr. im Lat u Franz Unterricht ertheilt, sucht zu Mich. c. Plac. Wo? erfährt man i. d. Exped. d. Z. sub Chiff. ***J. A. B. 912.*** franco.

Ein verheiratheter Gärtner ohne Familie, 28 Jahr alt, evangelisch, mit guten Zeugnissen versehen, sucht zum 1. Oktober eine Gärtnerstelle.

Offerten werden ganz ergebenst erbeten **Bródki** bei **Dusznik.**

Ein routinirter Buchhalter,

gleichzeitig auch Korrespondent, welcher die doppelte italienische Buchführung schon in mehreren größeren Fabrikgeschäften selbstständig eingerichtet hat, worüber er die besten Zeugnisse besitzt, noch thätig, sucht pr. 1. Oktober eine Stellung. Gefällige Offerten sub ***J. 411.*** befördert die Exped. der „Posener Zeitung."

Ein **Lehrling** findet in meinem Schnittwaaren- und Garderoben-, verbunden mit einem Produktengeschäft sofort ein Unterkommen.

Auch können sich junge Leute, die schon in derartigem Geschäft einige Zeit gearbeitet haben, gegen Gehalt melden.

M. Friedländer in **Thorn,**
Breitestraße 87.

Für diejenigen Schulden, welche von meiner Ehefrau **Louise** geb. **Schwarzendahl** aus **Paderborn** ohne meine spezielle Genehmigung auf meinen Namen gemacht werden sollten, oder ein Anderer für sie auf meinen Namen macht, komme ich in keiner Beziehung auf.

Wilhelm Bittner,
königl. Stromaufseher.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag den 16. Aug., Vorm. 10 Uhr: Herr Oberprediger Klette. — Nachm. 2 Uhr: Herr Pastor Schönborn.

Petrikirche. Petrigemeinde. Sonntag den 16. Aug., Vorm. 10½ Uhr: Herr Konsistorialrath Dr. Goebel. — Abends 6 Uhr: Monatliche Missionsstunde: Herr Diakonus Goebel.

Neustädtische Gemeinde. Sonntag den 16. August, Vorm. 8 Uhr, Abendmahlsfeier, Herr Prediger Herwig. — 9 Uhr, Predigt: Herr Konsistorialrath Schultze.

Freitag den 21. August, Abends 6 Uhr, Gottesdienst: Herr Prediger Herwig.

Garnisonkirche. Sonntag den 16. August, Vorm. 10 Uhr: Herr Militair-Oberprediger Haendler.

Ev. luth. Gemeinde. Mittwoch den 19. Aug., Abends 7½ Uhr: Herr Pastor Kleinwächter.

In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 6. bis 13. August:
getauft: 9 männliche, 3 weibliche Pers.,
gestorben: 11 männliche, 5 weibliche Pers.,
getraut: 2 Paar.

Im Tempel der israel. Brüder-Gemeinde Sonnabend den 15. August, Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst und Predigt.

Familien-Nachrichten.

Die gestern Abend 11¾ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Julie** geb. **Beyer** von einem gesunden Knaben zeigt statt besonderer Meldung an

Guthmann,
Haupt-Steuer-Amts-Assistent.

Posen, den 14. August 1868.

Gestern Morgen gegen acht Uhr verschied plötzlich am Nervenschlage unsere innigst geliebte Tochter **Klara** im 21. Lebensjahre. Tief betrübt zeigen wir dieses Freunden und Verwandten ergebenst an.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 15. d. M., Nachmittags 5 Uhr vom Trauerhause, Mühlenstraße 21., statt.

Posen, den 14. August 1868.

Die betrübten Eltern
T. Bischoff und Frau.

Saison-Theater.

Freitag den 14. August: **Die schöne Helena.** Burleske Oper in 3 Akten. Musik von J. Offenbach.

Sonnabend den 15. August, erstes Auftreten des Fräul. **Heller,** im erneuerten Engagement, neu einstudirt: **Die schönen Weiber von Georgien.** Burleske Oper in 3 Akten von J Offenbach. — Vorher: **Nichte und Tante.** Lustspiel in 1 Akt von C. A. Görner.

Es wird von mehreren Theaterfreunden gebeten, noch einmal „**Die Waise von Lowood** oder **Der Muttersegen**" in dem Saisontheater zu geben. ***N. N.***

Volksgarten.

Heute Freitag den 14. August

Auftreten des berühmten ungarischen Schalmei-, Hunyady-Peitschen- und Euphonion-Virtuosen

Nagy Jakab.

Programm.

Ungarische Volkslieder und Nachtigal-Czardas (Hunyady-Peitsche).
Recitativ und Arie aus Nebucadnezar (Euphonion).
Der Karneval von Venedig (Schalmei). Auf allgemeines Verlangen.

Entrée 2½ Sgr. Sperrsitz 5 Sgr. Anfang 6½ Uhr. ***Emil Tauber.***

Im Falle ungünstiger Witterung wird das Konzert im großen Saale abgehalten resp. fortgesetzt.

Lamberts Garten.

Sonnabend den 15. August

großes Konzert

(Streichmusik).

Anfang 6 Uhr. Entrée 1 Sgr.

F. Wagener.

Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner und Stettiner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Posener Marktbericht vom 14. August 1868.

	von Thlr.	von Sgr.	von Pfg.	bis Thlr.	bis Sgr.	bis Pfg.
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	2	27	6	3	—	—
Mittel-Weizen	2	20	—	2	22	6
Ordinärer Weizen	2	10	—	2	12	6
Roggen, schwere Sorte	2	3	9	2	6	3
Roggen, leichtere Sorte	1	28	9	2	2	6
Große Gerste	1	25	—	2	—	—
Kleine Gerste	1	22	6	1	27	6
Hafer, neuer	1	4	6	1	7	6
Kocherbsen	2	7	6	2	10	—
Futtererbsen	2	2	6	2	5	—
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	2	22	6	2	24	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	12	6	1	15	—
Kartoffeln	—	14	—	—	15	—
Butter 1 Faß zu 4 Berliner Quart	2	5	—	2	20	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito	—	—	—	—	—	—
Heu, dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito	—	—	—	—	—	—
Rüböl, rohes dito dito	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Börse zu Posen

am 14. August 1868.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 85½ bz., do. Rentenbriefe 88¾ Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen —, do. 5% Kreis-Obligationen —, do. 4% Stadt-Obligationen —, do. 5% Stadt-Obligationen 98¾ Br., poln. Banknoten 82¾ Gd.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** [p. Scheffel = 2000 Pfd.] pr. August 48⅛, August-Septbr. 47¾, Septbr.-Oktbr. 47¾, Herbst 47¾, Oktbr.-Novbr. 47, Nov.-Dez. —

Spiritus [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß) gek. 12,000 Quart, pr. August 17⅜, Septbr. 17¹¹/₂₄, Oktbr. 16⅝, Novbr. 16⅛, Dezbr. 16⅛ — ⅛, Januar 1869 —.

✉ [Privatbericht.] **Wetter:** heiß. **Roggen:** behauptet, pr. August 49—48⅝ bz., Br. u. Gd., August-Septbr. 47¾ Gd., Sept.-Oktbr. 48 bz. u. Br., 47¾ Gd., Oktbr.-Nov. 47 Gd.

Spiritus: weichend. Gekündigt 12,000 Quart, pr. August 17²³/₂₄—¹¹/₁₂ bis ⅞—⅝ bz., September 17⅝—¹¹/₂₄ bz. u. Gd., Oktbr. 16¾ bz. u. Br., Nov. 16⅛—⅛ bz. u. Gd., Dezbr. 16⅛ bz. u. Br., April-Mai 16⅜ bz., Mai 16⅞ bz.

Produkten-Börse.

Berlin, 13. August. Wind: SSO. Barometer. 28³ Thermometer: früh 25° +. Witterung: bewölkter Himmel.

Die Stimmung für Roggen war heute recht flau; Preise mußten merklich nachgeben und blieben die Umsätze beschränkt. Kündigungspreis 54¼ Rt.

Roggenmehl etwas niedriger.

Weizen war heute flau und hat billiger verkauft werden müssen.

Hafer loko mehr offerirt und kaum preishaltend, auch Termine wurden nur matt gehalten.

Rüböl war im Preise eher billiger, dadurch ist aber wieder besserer Umsatz erzielt worden. Gekündigt 300 Ctr. Kündigungspreis 9¼ Rt.

Spiritus hat bei entschieden überwiegendem Angebot weitere Rückschritte im Werthe gemacht, erholte sich schließlich jedoch wieder ein wenig. Gekündigt 40,000 Quart. Kündigungspreis 18⅝ Rt.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 71 84 Rt. nach Qualität, neu gelb poln. 75 Rt. bz., pr. 2000 Pfd. per diesen Monat 67 Rt. bz., Septbr.-Oktbr. 63½ a 65 bz., Oktbr.-Novbr. 63½ Br., Novbr.-Dezbr. 63 Br., April-Mai 64½ a 64 bz. u. Gd.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. alter 54½ a 55 Rt. nom., neuer 55 a 56½ nach Qual. bz., pr. diesen Monat 54½ a 54 a ¼ Rt. bz., pr. August-Septbr. —, Septbr.-Oktbr. 52¼ a ½ a 52 a ¼ bz, Oktbr.-Nov. 50¾ a ¼ a ½ bz., Nov.-Dezbr. 49¾ a ¼ a ½ bz., Dezbr. allein 49¼ bz., April-Mai 49 a ¼ a ½ bz.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 43—53 Rt nach Qualität.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 31—34½ Rt. nach Qualität, 33 a 33¼ Rt. bz., per diesen Monat 31 Rt. Br., August-Septbr. —, Septbr.-Oktbr. 30½ bz., Oktbr.-Novbr. 30 bz, Novbr.-Dezbr. do., April-Mai 31¼ a ½ a ¼ bz., Mai-Juni 32 a ½ a ¼ bz., Mai 32 bz.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 55—63 Rt. nach Qualität, Futterwaare do.

Raps pr. 1800 Pfd. 76—78 Rt.

Rübsen, Winter- 73—76½ Rt.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 9¼ Rt., per diesen Monat 9¼ Rt. Br., August-Septbr. do., Septbr.-Oktbr. 9⁷/₂₄ a ¼ bz., Oktbr.-Nov. 9⅓ Rt., Novbr.-Dzbr. 9⁵/₁₂ bz., Dezbr.-Januar 9⁵/₁₂ bz, April-Mai 9⅜ a ⅝ bz.

Leinöl loko 12 Rt. Br.

Spiritus pr. 8000 % loko ohne Faß 19⅛ a 18²³/₂₄ Rt. bz., loko mit Faß pr. diesen Monat 18⅝ a ½ Rt. bz. u. Gd., 7/12 Br., August-Septbr. do., Septbr.-Oktbr. 17⅞ a ¾ bz u Gd, ⅝ Br., Oktbr.-Novbr. 17⅝ a ¼ bz. u. Gd., 5/12 Br., Novbr.-Dezbr. 17¼ bz., Br. u. Gd., Januar-Februar 17⅛ bz., Februar-März 17½ bz., April-Mai 17⅝ a ¹⁷/₂₄ a ¾ bz., Br. u. Gd.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 5½—5⅛ Rt., Nr. 0. u. 1. 5⅛—5 1/12, Roggenmehl Nr. 0. 4¼—4 Rt., Nr. 0. u. 1. 3 11/12—3¾ Rt. pr. Ctr. unversteuert exkl. Sack.

Roggenmehl Nr. 0. u. 1. pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack schwimmend per diesen Monat 4 Rt. bz., Br. u. Gd., August-Septbr. 3 11/12 Br., Septbr.-Oktbr. 3⅞ a ⅝ bz. u. Gd., ⅞ Br., Oktbr.-Nov. 3¾ Br., Novbr.-Dezbr 3⅝ Br.

Petroleum raffinirtes (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko 7 5/12 Rt., Septbr.-Oktbr. 7⅛ Br., Oktbr.-Novbr. 7⅛ Br., Novbr.-Dezbr. 7⅛ Br.
(B. H. Z.)

Stettin, 13. August. [Amtlicher Bericht.] Wetter: heiß, schwüle Luft. Temperatur + 26° R. Barometer: 27. 11. Wind: SO.

Weizen loko mehr gefragt, Termine etwas niedriger, p. 2125 Pfd. loko gelber alter 76—85 Rt., neuer 74—82 Rt., ungarischer 56—75 Rt., 83/85pfd. gelber pr. August 81½ Br., Septbr.-Oktbr. 74 bz., Br. u. Gd., Frühjahr 69½, ¾ Rt. bz.

Roggen nahe Termine etwas niedriger, p. 2000 Pfd. loko alter 51—53 Rt., neuer 54—56 Rt., pr. August 53½ Br., 53 Gd., Septbr.-Oktbr. 52 Gd., 52¼ Br., Frühjahr 49½ Br., 49¼ Gd.

Gerste p. 1750 Pfd loko ungar. Futter- 42—45 Rt., mittlere 46—48 Rt., feine 49—50 Rt., neue feine schlesische 50½ Rt. Gd., Oderbruch 52½, 69/70pfd. Frühjahr schles. 50 Br.

Hafer p. 1300 Pfd. loko alter 33—35 Rt., neuer 32—33 Rt., 47/50pfd. pr. Septbr.-Oktbr. 32 Gd., Frühjahr 32¼ bz. u. Br.

Erbsen ohne Angebot.

Winterrübsen etwas fester, p. 1800 Pfd loko 74—76 Rt, feiner bis 76½ bz., pr. August, August und Septbr.-Oktbr. 76½ nom.

Spiritus etwas matter, loko ohne Faß 19 Rt. bz., eine abgel. Anmeld. 7 F. 18¾ Rt. bz., pr. August 13⅜ Br., Sept.-Oktbr. 17 11/12 bz. u. Gd., Oktbr.-Nov. 17 Gd., Nov.-Dezbr. 16⅞ bz, Frühjahr 17⅜, ½ bz.

Angemeldet: 100 Wispel Rübsen.

Regulirungspreise: Weizen 81½ Rt., Roggen 53½ Rt., Rübsen 76½ Rt, Rüböl 9 1/12 Rt., Spiritus 18⅜ Rt.

Winterraps p. 1800 Pfd. loko 72—77½ Rt.

Rüböl etwas fester, loko 9⅛ Rt. bz., 9¼ Br., pr. August 9 1/12 Gd., September-Oktbr. 9 1/12 bz. u. Gd., April-Mai 9⅛ bz. u. Br.

Petroleum loko 7⅛ Rt. Br., pr. Septbr.-Okt. 7¼ Br.

Schweineschmalz, amerikanisches 6⅝ Sgr. transf. gef.

Hering, schott. neuer ungestempelter Full- 11⅜—12 Rt. tr. bz., neuer Crown- und Fullbrand- bis 20. September zu liefern, 11⅜ Rt. tr. bz., Sept. 11¼ Rt. transf. bezahlt. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 13. August. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000 Pfd.) niedriger, pr. August 52¼ bz. u. Gd., August-Septbr. 51½ Br., Septbr.-Oktbr. 50—½ bz., Oktbr.-Novbr. 49 Br, April-Mai 48½ Br.

Weizen pr. August 72 Br.

Gerste pr. August 53½ Br.

Hafer pr. August 47 Gd.

Raps pr. August 80½ Br.

Rüböl gut behauptet, loko 9⅛ Br., pr. August u. August-Sept. 9 1/12 Br., Sept.-Oktbr. 9⅛ Br., Oktbr.-Novbr. 9⅛ Br., Novbr.-Dezbr. 9¼ Br., Dezbr.-Jan. 9⅜ Br., April-Mai 9½ Br.

Spiritus geschäftslos, loko 18 1/12 Br., **18⅞ Gd.,** pr. August u. August-Sept. 18⅝ Br., Septbr.-Oktbr. 17⅝ Br., Okt.-Nov. 16 7/12 Gd. u. Br, Novbr.-Dezbr. 16⅛ Gd., April-Mai 16⅝ Br.

Zink unverändert.

Die Börsen-Kommission.
(Bresl. Hdls.-Bl.)

Preise der Cerealien.

(Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)

Breslau, den 13. August 1868.

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weizen, weißer	88—92	86	81—85 Sgr.	pr. Scheffel.
do. gelber	85—87	84	79—82 .	
Roggen, schlesischer	71—72	69	64—67 .	
do. fremder	—	—	— .	
Gerste	58—60	57	50—54 .	
Hafer	36—37	35	34 .	
Erbsen	60—64	58	45—52 .	
Raps	174	168	158 .	
Rübsen Winterfrucht	164	160	156 .	

Magdeburg, 13. August. Weizen 68—72, Roggen 55—56 Rt., Gerste 46—53 Rt., Hafer 28—30 Rt.

Kartoffelspiritus. Lokowaare knapp, Termine still. Loko ohne Faß 20⅛ Rt. bez, August, August-Sept. 19⅛ Rt., Sept.-Oktober 18⅝ Rt., Oktbr.-Novbr. 18⅝ Rt. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde 1⅓ Rt. pr. 100 Quart.

Rübenspiritus still. Loko 19 Rt. (Mgdb. Ztg.)

Bromberg, 13. August. Wind: SW. Witterung: schwül. Morgens 19° Wärme. Mittags 27° Wärme.

Weizen, fr. 130—132pfd. holl. (85 Pfd. 4 Lth. bis 86 Pfd. 13 Lth. Zollgewicht) 72—73 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht, 133—135pfd. holl. (87 Pfd. 3 Lth. bis 88 Pfd. 12 Lth. Zollgewicht) 74—76 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht. Feinste Qualität 2 Thlr. höher.

Roggen, frischer 51 Thlr. pr. 2000 Pfd. Zollgewicht.

Kocherbsen 50—52 Thlr., Futtererbsen 47—48 Thlr. pr. 2250 Pfd. Zollgewicht.

Winterrübsen 71—72 Thlr. pr. 1850 Pfd.

Spiritus ohne Handel. (Bromb. Ztg.)

Hopfen.

Siegenburg, 9. August. Hopfen. Auch in unserer Gegend bietet jetzt ein großer Theil der Anlagen einen wahrhaft traurigen Anblick; während man sich vor circa 3 Wochen noch in dem Schatter der prächtig grün belaubten Hopfengärten ergehen konnte, sieht man heute an ganzen Flecken Tausende von Hopfenstangen die Pflanze verdorrt, kahl und blätterlos gleich einem abgebrannten Walde stehen (an eine Ernte ist da wohl nicht zu denken). Auffallenderweise sieht man oft in nächster Nähe solcher ganz gesunde Hopfen stehen; im Allgemeinen jedoch findet man letztere auf Gründen mit kühler Unterlage. Lehm u. s. w. und nassem Boden. In Folge dessen einzelne Pflanzen eine sehr gute Ernte erzielen, was namentlich in einigen nahe liegenden Dörfern der Fall ist, während die Pflanzungen in Siegenburg, Abensberg, Neustadt a. d. D., Bohburg, Wolnzach 2c. mehr angegriffen sind Die Ernte hat theilweise schon vor acht Tagen begonnen, wird aber diese Woche im allgemeinen stark betrieben werden und dürfte im günstigen Falle ein Drittel des vorjährigen Ertrages entziffern.

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 13. August, Nachmittags 1 Uhr. Wetter heiß. Weizen unverändert, loko 8, pr. Novbr. 6, 4½, März 6, 5. Roggen unverändert, loko 5, 15, pr. Novbr. 5. Rüböl unverändert, loko 10 8/10, pr. Oktbr. 10 7/10, Mai 10 19/20. Leinöl loko 12. Spiritus loko 23⅓.

Hamburg, 13. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loko sehr beschränktes Geschäft, auf Termine sehr flau. Weizen pr. August 5400 Pfd. netto 128 Bankothaler Br., 127 Gd.,

pr. Herbst 120½ Br., 119½ Gd., Okt.-Novbr. 118½ Br., 117 Gd. **Roggen** pr. August 5000 Pfd. Brutto 90 Br., 89 Gd., Herbst 85 Br. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 84 Br. u. Gd. **Hafer** sehr ruhig. **Rüböl** ruhig, loko 20⅛, Oktober 20¼, Mai 2⅛. **Spiritus** leblos. **Kaffee** belebter. **Zink** geschäftslos. — Wetter sehr schwül.

Bremen, 13. August. **Petroleum,** Standard white loko 6 1/12.

Liverpool (via Haag), 13. August, Mittags. (Von Springmann & Co.) **Baumwolle:** 10,000 Ballen Umsatz. Fest.

Middl. Orleans 10½, middl. amerikanische 10, fair Dhollerah 7½, middling fair Dhollerah 7, good middl. Dollerah 6¾, fair Bengal 6½, new fair Domra 7⅞, Pernam 10, Smyrna 8½, Egyptische 11.

Liverpool, 13. August. (Schlußbericht.) **Baumwolle:** 10,000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 2000 Ballen. Flau. Amerikanische höher.

Paris, 13. August, Nachmittags. **Rüböl** pr. August 84, 50, Septbr.-Dezbr. 85, 50, matt. **Mehl** pr. August 74, 25, Septbr.-Dezbr. 63, 00, Baisse. **Spiritus** pr. August 72, 50. — Wetter regnerisch.

Amsterdam, 13. August, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) **Roggen** auf Termine flau, pr. Oktbr. 198, März 191. — Wetter schwül.

Antwerpen, 13. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. **Getreidemarkt.** **Weizen** sehr fest. **Roggen** vom Schwarzen Meer 20 bz.

Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Flau. Raffinirtes, Type weiß, loko 51, pr. Septbr. 51, Okt.-Dez. 52½.

Mg. Ueber die Witterung des Juli 1868.

Der **mittlere Barometerstand** des Juli beträgt nach einundzwanzigjährigen, täglich drei Mal, des Morgens um 6 Uhr, des Mittags um 2 Uhr und des Abends um 10 Uhr in der Stadt **Posen** angestellten Beobachtungen: 27″ 10‴77 (Pariser Zoll und Linien). Der mittlere Barometerstand des vergangenen Monats war: 27″ 10‴34, war also um nur 0‴23 unter dem berechneten Mittel.

Die im Mai und Juni eingetretene hohe Wärme dauerte auch während des Juli fort. Der bis zum 12. vorherrschende W. und NW. brachte häufig Trübung und Regen, dann der darauf folgende NO. und O. einen heiteren Himmel und große Wärme bei einem nur wenig um das Mittel schwankenden Barometerstande. Das Barometer fiel vom 2. Morgens 6 Uhr bei W. und Regen bis zum 5. Morgens 6 Uhr auf 27″ 7‴22, stieg bei W. und NW. und mäßigem Regen am 7. und 8. bis zum 9. Morgens 6 Uhr auf 28″ 0‴29, schwankte dann bei NO. und O. bei erst bedecktem, dann völlig heiterem Himmel bis zum 19. um 27″ 10‴, stieg darauf bei NW. und meist heiterem Himmel auf 28″ 2‴55, fiel bei NW. und NO. und fast wolkenleerem Himmel bis zum 29. Abends 10 Uhr auf 27″ 7‴71 und stieg endlich bis zum 31., wo der NW. ein Gewitter mit etwas Regen brachte, auf 27″ 10‴,27.

Am **höchsten** stand es am 25. Mittags 2 Uhr: 28″ 2‴55 bei NW.; am **tiefsten** am 5. Morgens 6 Uhr: 27″ 7‴22 bei SW.; mithin beträgt die **größte Schwankung im Monat** 7‴33, die größte Schwankung **innerhalb 24 Stunden:** + 3‴53 durch Steigen vom 24. zum 25. Morgens 6 Uhr, während der Wind von S. nach NW. herumging.

Die **mittlere Temperatur** des Juli beträgt nach einundzwanzigjährigen Beobachtungen + 14°52 Reaumur, ist also nur um 0°64 höher, als die des Juni; die mittlere Temperatur des vergangenen Monats war + 15°82, war also **bedeutend,** nämlich 1°40 **über** dem Mittel. Seit 1848 war nur der Juli von 1852, 1859 und 1865 mit resp. + 15°97, + 16°31, + 17°10 wärmer, als der diesjährige.

Die **mittlere Tageswärme** stieg vom 1. bis 3. Juli von + 11°70 Reaumur auf + 15°00, fiel bis zum 6. auf + 11°53, stieg bis zum 8. auf + 12°97, am 9. auf + 16°33, dann bis zum 19. unter geringen Rückgängen bis auf + 19°23, fiel nach einem Gewitter am 20. auf + 16°73, stieg bis zum 23. sogar auf + 21°00, fiel am 24. auf + 17°27, schwankte bis zum 29. um + 14°5 und stieg am 30. und 31. wieder auf + 18°20 und 17°67 Grad Wärme.

Am **höchsten** stand das Thermometer am 23. Mittags 2 Uhr: + 27°2 bei WSW., am **tiefsten** am 7. Morgens 6 Uhr: + 9°0 bei W.

Aus den im Juli beobachteten Winden:

N. = 1	NO. = 17	NNO. = 8	ONO. = 3
O. = 10	NW. = 9	NNW. = 9	OSO. = 0
S. = 2	SO. = 4	SSO. = 2	WNW. = 7
W. = 14	SW. = 3	SSW. = 0	WSW. = 4

ist die **mittlere Windrichtung** von West 9° 13′ 39″ zu Nord berechnet worden.

Die **Niederschläge** betrugen an 11 Regentagen und 1 regenhaften Tage 315,1 Kubikzoll auf den Quadratfuß Land, so daß die Regenhöhe auf 26‴26 stieg.

Es wurden 2 Nebel beobachtet. 4 Tage waren wolkenleer, 4 fast wolkenleer.

Das Mittel der **Luftfeuchtigkeit** war des Morgens 6 Uhr 82 Procent, des Mittags 2 Uhr 51 Procent, des Abends 10 Uhr 72 Procent und im Durchschnitt 68 Procent der Sättigung. Der **mittlere Dunstdruck** (der Druck des in der Luft enthaltenen Wasserdampfes) betrug 4‴98, mithin der Druck der **trockenen Luft** allein 27″ 5‴56.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1868.

Datum.	Stunde.	Barometer 233′ über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
13. Aug.	Nachm. 2	27″ 9‴ 39	+ 25° 1	SO 3	ganz heiter. Cu.
13. "	Abnds. 10	27″ 9‴ 58	+ 18° 5	SO 0-1	ganz heiter.
14. "	Morg. 6	27″ 9‴ 70	+ 16° 1	SO 2	ganz heiter. St.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 13. August 1868 Vormittags 8 Uhr — Fuß 10 Zoll.
" " 14. " " " " — " 10 "

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 13. August 1868.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	96½ bz
Staats-Anl. v. 1859	5	103¾ bz
do. 1854, 55, A.	4½	95⅞ bz
do. 1857	4½	95⅞ bz
do. 1859	4½	95⅞ bz
do. 1856	4½	96⅛ bz
do. 1864	4½	95⅞ bz
do. 1867 A.B.D.C	4½	95⅞ bz
do. 1850, 52 conv.	4	88¾ bz
do. 1853	4	88¾ bz
do. 1862	4	88¾ bz
Staatsschuldscheine	3½	83⅜ bz
Präm. St. Anl. 1855	3½	120 bz
Kurh. 40 Thlr.-Obl.	—	54½ G
Kur- u. Neum. Schld	3½	— —
Oderdeichbau-Obl.	4½	— —
Berl. Stadtoblig.	5	102¾ bz
do. do.	4½	97⅛ B
do. do.	3½	77⅛ bz
Berl. Börs.-Obl.	5	101⅛ bz
Pfandbriefe:		
Kur- u. Neum.	3½	78 bz
do. do.	4	85⅛ G
Ostpreußische	3½	78⅞ G
do.	4	85⅛ G
do.	4½	91⅞ bz
Pommersche	3½	76⅞ B
do.	4	84¾ G
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	85½ bz
Sächsische	4	83⅞ B
Schlesische	3½	— —
do. Lit. A.	4	— —
do. neue	4	— —
Westpreußische	3½	76 G
do.	4	83 bz
do. neue	4	— —
do.	4½	91⅛ G
Rentenbriefe:		
Kur- u. Neum.	4	90⅞ bz
Pommersche	4	90⅝ G
Posensche	4	88⅞ bz
Preußische	4	89 B
Rhein.-Westf.	4	91¼ B
Sächsische	4	90⅞ bz
Schlesische	4	90⅞ bz
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	— —
l. Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	— —
Preuß. do. (Henkel)	4½	— —

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	52 B
do. National-Anl.	5	55⅞ bz
do. 250 fl. Pr. Obl.	4	70 bz
do. 100 fl. Kred. L.	—	81¼ G
do. 5pCt. L. (1860)	5	75¾ bz ult. 75¾ bz
do. Pr.-Sch. v. 64	—	58½ B
do. Silb. Anl. v. 64	5	62 B
Silb.-Pfandbr. der östr. Bodenkred.-G.	5	88 G [-¾ bz
Ital. Anleihe	5	53-52⅞ bz ult. 52⅞
Rumän. Anleihe	8	80 bz G
Russ. 5. Stiegl. Anl.	5	70 bz
do. 6. do.	5	79¼ G
Russ.-engl. Anl.	5	88⅝ G
N. russ.-engl. Anl.	3	55 G
do. v. J. 1862	5	88 bz
do. 1864 engl. St.	5	91½ etw bz
do. 1864 holl. St.	5	87¼ G
Präm.-Anl. v. 1864	5	114¾ bz
do. neue Em. v. 1866	5	114 bz
do. 9. Anl. engl. St.	5	91½ G
" holl.	5	87 G
Russ. Bodenkred. Pf.	5	83 B
do. Nikolai-Oblig.	4	67 B [etw bz
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 67⅞ G kl 66⅞
do. Cert. A. 300 fl.	5	92 B
do. Pfdbr. in S.R.	4	64¾ bz
do. Part.-O. 500 fl.	4	98 G
do. Liqu.-Pfandbr.	4	56⅞ bz
Amerik. Anleihe	6	76 bz ult 75¾-⅞ [bz
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	94¾ G
Neue bad. 35 fl. Loose	—	30⅛ etw bz
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	100⅛ bz
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	102¾ bz
do. 4½% St. A. v. 59	4½	97 B
Braunschw. Anl.	5	101½ B
Dessauer Präm.-A.	3½	96 B
Lübecker do.	3½	47¾ B
Sächsische Anl.	5	106¾ B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	88¾ bz
Berl. Kass.-Verein	4	159⅛ B
Berl. Handels.-Ges.	4	119¾ etw bz G
Braunschw. Bank	4	106⅛ etw bz
Bremer Bank	4	112¾ B
Coburg. Kredit-Bk.	4	74⅛ B
Danziger Priv.-Bk.	4	107½ etw bz
Darmstädter Kred.	4	97 bz
do. Zettel-Bank.	4	96⅞ B
Dessauer Kredit-Bk.	0	2½ G
Disk.-Kommand.	4	118¾ etw bz G
Genfer Kredit-Bk.	4	22 G
Geraer Bank	4	96 B
Gwrbk. H. Schuster	4	101½ B
Gothaer Priv.-Bk.	4	93 Kl bz B
Hannoversche Bank	4	82 G
Königsb. Priv.-Bk.	4	111 G
Leipziger Kred.-Bk.	4	107 etw bz
Luxemburger Bank.	4	98 B
Magdeb. Privatb.	4	94 B
Meininger Kreditb.	4	99⅜ G
Moldau Land.-Bk.	4	21½ bz vll 63½ B
Norddeutsche Bank	4	123¾ G
Oestr. Kreditbank	5	94¾ bzB ult. do.
Pomm. Ritterbank	4	86½ G
Posener Prov.-Bk.	4½	102 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	155 bz
Rostocker Bank	4	114½ bz G
Sächsische Bank	4	115¼ G
Schles. Bankverein	4	117 B
Thüringer Bank	4	71 G
Vereinsbank Hamb.	4	111½ G
Weimar. Bank	4	90¾ Kl bz B
Prß. Hypoth.-Vers.	4	107¾ G
Erste Prß. Hyp.-G.	4	— —
do. do. (Henkel).	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	83½ G
do. III. Em.	4½	91 B
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	82¼ bz
do. III. Em.	5	81½ bz
Bergisch-Märkische	4½	95 B
do. II. Ser. (conv.)	4½	94 B
III. Ser. 3½ v St. g.	3½	78¾ bz
do. Lit. B.	3½	78¾ bz
do. IV. Ser.	4½	93 B
do. V. Ser.	4½	91 bz
do. VI. Ser.	4½	88 bz
do. Düssel.-Elberf.	4	83¾ G
do. II. Em.	4½	— —
do. (Dortm.-Soest)	4	83¼ G
do. II. Ser.	4½	90¾ B
do. (Nordbahn)	5	99⅜-¾ bz B
Berlin-Anhalt	4	91¼ G
do.	4½	96½ G
do. Lit. B.	4½	95 bz
Berlin-Görlitzer	5	— —
Berlin-Hamburg	4	91 G
do. II. Em.	4	— —
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	88 G
do. Lit. C.	4	85½ G
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	83½ B
do. III. Em.	4	83 G
B.S.IV.S.v.St.g.	4½	95 B
do. VI. Ser. do.	4	83 bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	90¼ bz
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Mind. I. Em.	4½	98 bz G
do. II. Em.	5	102¾ bz B
do.	4	84¼ bz
do. III. Em.	4	83 G
do.	4½	94 G
do. IV. Em.	4	83 bz
do. V. Em.	4	83 B
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	83 B
do. III. Em.	4½	90 B
do. IV. Em.	4½	89 B
Galiz. Carl-Ludwb.	5	84½ etw bz G
Lemberg-Czernowitz	5	68¼ G n. 72⅜ bz
Magdeb.-Halberst.	4½	96⅛ G [G
do. do. 1865	4½	95 B
do. Wittenb.	3	69 B
do. Wittenb.	4½	95¾ B
Niederschles.-Märk.	4	87½ G
do. II. S. a 62½ tlr.	4	— —
do. c. I. u. II. Ser.	4	87¾ G
do. conv. III. Ser.	4	84 B
do. IV. Ser.	4½	95 B
Niederschl. Zweigb.	5	99⅜ B
Oberschles. Lit. A.	4	— —
do. Lit. B.	3½	78 bz
do. Lit. C.	4	84¾ G
do. Lit. D.	4	84¾ G
do. Lit. E.	3½	— —
do. Lit. F.	4½	92¾ B
do. Lit. G.	4½	90¾ B [G
Oestr.-Französ. St.	3	266½ bz n. 262
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	216¾ B
do. Lomb. Bons	6	95¾ B
do. do. fällig 1875	6	92⅛ G
do. do. fällig 1876	6	92 G
do. do. fäll. 1877/8	6	90 G
Ostpreuß. Südbahn	5	93 bz G
Rhein. Pr.-Obligat.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	80 B
do. III. v. 1858 u. 60	4½	91 B
do. 1862 u. 1864	4½	91 B 65r—
do. v. Staat garant.	4½	— —
Rhein-Nahe v. S. g	4½	92⅝ bz
do. II. Em.	4½	92⅝ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	89½ G
Russ. Jelez-Woron. v. St. gar.	5	79½ B
do. Kozl.-Wor. do.	5	79¾ bz
do. Kursk-Kiew do.	5	79 bz
do. Mosko-Rjäs. do.	5	86¾ G
do. Rjäsan-Kozl. do.	5	81⅜ bz
do. Schuja-Ivan.	5	77½ bz
do. Warsch.-Teresp. v. St. gar.	5	76½ bzB kl 77½ B
Schleswig	4½	90⅞ bz
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	93 G
do. III. Em.	4½	92 B
Thüringer I. Ser.	4	87½ G
do. II. Ser.	4½	95¾ G
do. III. Ser.	4	87 G
do. IV. Ser.	4½	95¾ G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	33¾ bz B
Alsenzbahn v. St. g.	4	85 G
Altona-Kieler	4	114½ bz
Amsterdm-Rotterd.	4	101½ bz
Bergisch-Märkische	4	134¾ bz
Berlin-Anhalt	4	202¾ bz
Berlin-Görlitz	4	75½ bz
do. Stammprior.	5	94¾ bz
Berlin-Hamburg	4	167½ bz
Berl-Potsd-Magd.	4	193 bz
Berlin-Stettin	4	132¾ bz
Böhm. Westbahn	5	69 bz G
Bresl.-Schw.-Frb.	4	116 bz B
Brieg-Neiße	4	95¾ B
Cöln-Minden	4	128¾ Kl bz B
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	105½ bz G
do. Stammprior.	4½	103½ bz
do. do.	5	104¼ G
Galiz. Carl-Ludwig	5	94 bz G ult. do.
Löbau-Zittau	4	51½ B
Ludwigshaf.-Bexb.	4	159¾ bz B
Märkisch-Posen	4	68⅛ bz
do. Prior.-St.	5	87⅞ bz G
Magdeb.-Halberst.	4	161 bz
do. Stamm-Pr. B.	3½	72½ bz [B
Magdeb.-Leipzig	4	218 bz G n. 202½
do. do. Lit. B.	4	92½ bz
Mainz-Ludwigsh	4	134½ bz
Mecklenburger	4	74 bz
Münster-Hammer	4	89½ B
Niederschl.-Märk.	4	88⅛ bz
Niederschl. Zweigb.	4	77¼ bz
Nordb. Frd.-Wilh.	5	
Nordh.-Erf. gar.	4	78½ etw bz
do. St.-Pr.	5	94 bz B
Oberhess. v. St. gar.	3½	73 B
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	185 etw bz B
do. Lit. B.	3½	169⅞ B [do.
Oest.-Frnz.-Staats.	5	147½-⅝-½ bz ult.
Oest. Südb. (Lomb.)	5	108¼ bz ult. 108
Oppeln-Tarnowitz	5	80⅞ bz [bz B
Ostpr. Südbahn	4	38 G
do. St.-Prior.	5	74¾ B
Rechte Oder-Uferb.	5	80¾ bz B
do. do. St.-Pr.	5	92¼ bz
Rheinische	4	117¾ etw bz B
do. Lit. B. v. St. g.	4	82¾ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	29 G
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	84¼ bz
Stargard-Posen	4½	94¾ G
Thüringer	4	139½ bz
do. 40%	5	123 etw bz G
do. B. gar.	4	82 B
Warschau-Terespol	5	76½ G
do. Wiener	5	59¼ bz
do. Bromb.	4	55¼ B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅞ bz G
Gold-Kronen	—	9. 11 bz
Louisd'or	—	111¾ bz
Sovereigns	—	6. 24 bz
Napoleonsd'or	—	5. 12¾ bz
Imp. p. Zpfd.	—	466½ B
Dollars	—	1. 12 G
Silber pr. Zpfd.	—	29 23½ G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99⅞ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	89 13/16 bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	83¼ bz

Industrie-Aktien.

Continent.-(Dessau)	—	159½ G
Berl. Eis.-Bedarf	—	145 B
Hörder Hütten-Ver.	—	109½ G
Minerva	—	37½ B
Concordia in Köln	—	400 G
Berl. Immob.-Ges.	—	70 G

Wechsel-Kurse vom 13. August.

Bankdiscont	4	
Amstrd. 250 fl. 10T.	2½	143 bz
do. 2M.	2½	142½ bz
Hamb. 300 Mk. 8T.	2½	151¼ bz
do. 2M.	2½	150⅛ bz
London 1 Lstr. 3M	2	6 23⅞ bz
Paris 300 Fr. 2M.	2½	81 1/12 bz
Wien 150 fl. 8T.	4	89⅞ bz
do. do. 2M.	4	89⅛ bz
Augsb. 100 fl. 2M.	4	56 26 G
Frankf. 100 fl. 2M.	3	56 28 G
Leipzig 100 Tlr. 8T.	4	99⅞ G
do. do. 2M.	4	99 5/12 G
Petersb 100 R. 3W.	6½	91¾ bz
do. do. 3M.	6½	91 bz
Brem. 100 Tlr. 8T.	2½	111½ bz
Warschau 90 R. 8T.	6	82⅝ bz

Die Börse war auch heut noch nicht belebter und daher waren die Kursschwankungen auch nur gering. Auf dem Spekulationsmarkt war die Stimmung eine getheilte; für Franzosen, Lombarden und Kredit fest, war sie matter für Italiener in Folge der ungünstigen Pariser und für Amerikaner in Folge der schlechteren Newyorker Notirung. Eisenbahnen waren sehr still und eher etwas matter; belebt waren Franzosen und Galizier; andere dagegen still und nachgebend, wie Berlin-Hamburger, Magdeburg-Leipziger und Mecklenburger. Von Prioritäten waren preußische ganz still; russische auch etwas matter bei geringem Geschäft. Preußische Fonds waren fest, 5% Anleihe und Prämienanleihe etwas höher; östreichische Fonds im Ganzen auch gut behauptet; eben so russische, von denen Prämienanleihe wieder etwas höher waren und besonders Pfandbriefe wieder besser bezahlt wurden — Wechsel waren fest bei schwachem Verkehr.

Breslau, 13. August. Die Geschäftsstille dauerte auch heute fort und vollzogen sich nur in Italienern, sowie Amerikanern einige erwähnenswerthe Umsätze zu wenig veränderten Kursen.

Schlußkurse. Oestreich. Loose 1860 —. do. 1864 —. Bayrische Anleihe —. Minerva 37½ B. Schles. Bank 117 B. Oestr. Kredit-Bankaktien 95 B. Oberschlesische Prioritäten 78 B. do. do. 85½ B. do. Lit. F. 93 B. do. Lit. G. 90¼ bz. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Pr. 92¼ B. Märkisch-Posener 88 B. Neisse-Brieger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 116¼ B. Friedrich-Wilhelm-Nordbahn —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 185½ bz. u. G. do. Lit. B. —. Oppeln-Tarnowitz 81 B. Rechte Oder-Ufer-Bahn 81-80¾ bz. Kosel-Oderberg 105¾ G. Amerikaner 76⅞ bz. u. G. Italienische Anleihe 53⅛-¼ bz.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 13. August, Mittags. [Anfangskurse.] Amerikaner pr. compt. 75 9/16, Kreditaktien 221⅞, steuerfreie Anleihe 52⅞, 1864er Loose 101, Nationalanleihe 54, 5% Anleihe de 1859 63⅞, Staatsbahn 258½. Unentschieden.

Frankfurt a. M., 13. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Flau.

Schlußkurse. Preußische Kassenscheine 105⅛. Berliner Wechsel 104⅞. Hamburger Wechsel 88. Londoner Wechsel 119½. Pariser Wechsel 94¾. Wiener Wechsel 104⅝. 5% östr. Anleihe von 1859 63¼. Oestr. National-Anlehen 54. 5% Metalliques —. Oestr. 5% steuerfr. Anleihe 52⅞. 4½% Metalliques —. Finnländ. Anleihe 81¼. Neue Finnländ. 4½% Pfandbriefe 78⅞. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 75¼. Oestreich. Bankantheile 764. Oestr. Kreditaktien 221. Darmstädter Bankaktien 244. Alsenzbahn 84⅞. Oberhessische 73½. Lombarden 189½. Rheinische Eisenbahn 118⅞. Rhein-Nahebahn 31½. Meininger Kreditaktien 99½. Oestreich.-franz. Staatsbahnaktien 258. Oestr. Elisabethbahn 140. Böhmische Westbahn 69½. Ludwigshafen-Bexbach 158⅞. Hessische Ludwigsbahn 134⅞. Darmst. Zettelbank —. Kurhessische Loose 54⅞. Bayerische Prämienanl. 102½. Neue Badische Prämienanl. 100½. Badische Loose 53½. 1854er Loose 67¼. 1860er Loose 75⅞. 1864er Loose 101¼. Russ. Bodenkredit 83¾. Türken 38¼.

Frankfurt a. M., 13. August, Abends. **Effekten-Societät.** Schwach. Amerikaner 75⅝, Kreditaktien 220, steuerfreie Anleihe 52 11/16, 1860er Loose 75½, engl.-östr. Anleihe de 1859 63¼, Staatsbahn 257.

Hamburg, 13. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Sehr beschränktes Geschäft.

Schlußkurse. Hamburger Staats-Prämienanleihe 89. Nationalanleihe 55½. Oestreichische Kreditaktien 94½. Oestreich. 1860er Loose 75. Staatsbahn 547. Lombarden 399. Italienische Rente 52. Vereinsbank 111⅞. Norddeutsche Bank 125¾. Rheinische Bahn 117. Nordbahn —. Altona-Kiel 114. Finnl. Anleihe 79¾. 1864er russ. Prämienanleihe 108½. 1866er russ. Prämienanleihe 107¾. 6% Verein. St.-Anl. pr. 1862 69⅛. Disconto 2%.

Wien, 13. August, Vormittags. [Vorbörse.] Kreditaktien 212, 00. Oestr.-franz. Staatsbahn 247, 00. 1860er Loose 84, 50. 1864er Loose 96, 70. Lombard. Eisenbahn 181, 40. Napoleonsd'or 9, 08½. Anglo-Austrian 168, 25. Galizier 210, 75. Wenig Geschäft.

Wien, 13. August. [Anfangskurse.] Fester.

5% Metalliques 58, 35. 1854er Loose —. Bankaktien 733, 00. Nordbahn —. National-Anlehen 62, 55. Kreditaktien 212, 10. St.-Eisenb.-Akt.-Cert. 247, 00. Galizier 210, 25. London 113, 60. Hamburg 83, 60. Paris 45, 15. Böhmische Westbahn —. Kreditloose 136, 75. 1860er Loose 84, 40. Lombardische Eisenbahn 181, 40. 1864er Loose 96, 70. Silber-Anleihe 69, 00. Napoleonsd'or 9, 09.

Wien, 13. August. [Schlußkurse der offiziellen Börse.] Stille.

Neues 5% steuerfr. Anlehen 59, 35. 5% Metalliques 58, 50. 1854er Loose 78, 50. Bankaktien 732, 00. Nordbahn 187, 20. National-Anlehen 62, 40. Kreditaktien 211, 80. St.-Eisenbahn-Aktien-Cert. 246, 90. Galizier 210, 25. Czernowitzer 192, 00. London 113, 70. Hamburg 83, 60. Paris 45 20. Frankfurt 94, 65. Amsterdam 95, 25. Böhm. Westbahn 153, 75. Kreditloose 136, 75. 1860er Loose 84, 50. Lombard. Eisenbah 181, 40. 1864er Loose 96, 60. Silber-Anleihe 69, 00. Anglo-Austrian-Bank 168, 50. Napoleonsd'or 9, 09. Dukaten 5, 39. Silberkupons 111, 75.

Wien, 13. August, Abends. [Abendbörse.] Geschäftslos. Kreditaktien 211, 80, Staatsbahn 246, 60, 1860er Loose 84, 50, 1864er Loose 96, 60, Galizier 210, 25, Lombarden 181, 30, Napoleonsd'or 9, 09.

Paris, 13. August, Mittags 12 Uhr 40 Minuten. 3% Rente 70, 10, Italienische Rente 52, 67½, Lombarden 405, 00, Staatsbahn 548, 75. Unbelebt.

Paris, 13. August, Nachmittags 3 Uhr. 3% Rente fest. Konsols von Mittags 1 Uhr waren 93⅞ gem.

Schlußkurse. 3% Rente 70, 20. Italienische 5% Rente 52, 67½. Oestr. Staats-Eisenbahnaktien 545, 00. do. ältere Prioritäten 267, 00. do. neuere Prioritäten 263, 00. Kredit-Mobilier-Aktien 273, 75. Lomb. Eisenbahnaktien 405, 00. do. Prioritäten 214, 50. 6% Ver. St. pr. 1882 (ungestempelt) 81⅛.

Paris, 13. August, Nachmittags. [Bankausweis.] Vermehrt: Baarvorrath um 34½, Portefeuille um 108, Vorschüsse auf Werthpapiere um 6 7/10, Notenumlauf um 6½, Guthaben des Staatsschatzes um 23½, laufende Rechnungen der Privaten um 120 Millionen Frcs.

London, 13. August, Morgens.

Aus Newyork vom 12. August, Abends 6 Uhr, wird pr. atlantisches Kabel gemeldet: Wechselkurs auf London in Gold 109½, Goldagio 47, Bonds de 1882 114¾, Baumwolle 29½, Mehl 9, 80, Raff. Petroleum 34.

London, 13. August, Nachmittags 4 Uhr.

Konsols 93⅞. 1% Spanier 33 15/16. Ital. 5% Rente 52⅛. Lombarden 16⅛. Mexikaner 15. 5% Russen de 1822 90⅜. 5% Russen de 1862 88¼. Silber 60 9/16. Türkische Anleihe de 1865 38 11/16. 8% rumänische Anleihe 78. 6% Verein. St. pr. 1882 71 9/16.

London, 13. August, Abends. [Bankausweis.] Notenumlauf 24,433,260 (Abnahme 530,115), Baarvorrath 20,800,729 (Abnahme 571,260), Notenreserve 10,098,230 (Abnahme 157,255) Pfd. St. — Regenwetter.

Amsterdam, 13. August, Nachmittags 4 Uhr 15 Minuten. Flau.

5% Metalliques Lit. B 61⅝. 5% Metalliques 48½. 2½% Metalliques 24½. Oestr. National-Anleihe 52⅛. Oestreich. 1860er Loose 448. Oestr. 1864er Loose 101¼. Silberanl. 57⅛. 5% östr. steuerfreie Anl. 48⅞. Russisch-engl. Anl. von 1862 86. Russisch-engl. Anl. von 1866 90⅜. 5% Russen V. Stieglitz 65⅞. 5% Russen VI. Stieglitz 74¾. 5% Russen de 1864 89½. Russ. Prämien-Anleihe von 1864 216. Russ. Prämien-Anl. von 1866 219. Russische Eisenbahn 198¾. 6% Ver. St. pro 1882 75⅛.

Petersburger Wechsel 1, 58½. Wiener Wechsel 102½.

Rotterdam, 13. August, Nachmittags 1 Uhr 30 Minuten. Unentschieden.

Holl. wirkl. 2½% Schuld-Obl. 57¼. Oestreich. National-Anleihe 52. Oestr. 5% Metalliques 48⅞. Oestr. Silberanleihe 1864 57⅛. Russ. Eisenbahn 199, 25. Russische Prämien-Anleihe 210, 25. 1882er Verein. Staaten-Anl. 75½. Inländ. 3% Spanier 31½. London 3 Monat 11, 86. Paris 3 Monat 47, 00.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.